

Pozener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.—zl, mit Zustellgeld in Polen 4.40 zl, in der Provinz 4.30 zl. Bei Postbezug monatlich 4.40 zl, vierteljährlich 13.10 zl. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.—zl, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozener Tageblattes“, Poznań, M. Marja. Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postfach: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. Akt.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Letztteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Zuschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. s o. o., Anzeigen-Vermittlung, Poznań 3, Aljeja Marjańska Pilsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Znh.: Kosmos Sp. s o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6106.

75. Jahrgang

Poznań (Polen), Sonntag, 9. August 1936

Nr. 183

Beginn des Wasserolympia

Amerikaner führen im Fünfkampf — Argentinien holte die erste Goldmedaille

Zwischenbilanz der Olympiade

Wirtschaftliche Nah- und Fernwirkungen

Eine Woche, die erste, ist zu Ende, seit in der Hauptstadt des Deutschen Reiches der letzte unter den 3000 Fackelläufern das olympische Feuer entzündete: Deutschland, die anwesende und die aus der Ferne miterlebende Welt steht inmitten und auf dem Höhepunkt der völkerverbindenden Wettkämpfe, die in solcher Vielfalt und in solchem Umfang, mit einem solchen Aufwand an Vorbereitung, Organisation, Technik und zusammengefaßter Erfahrung früherer „Olympiaden“ zugestandenermaßen noch niemals vor sich gegangen sind. Schon heute, in der Mitte der Kämpfe, ist es möglich, eine „Zwischenbilanz“ zu ziehen, das will besagen: das Gewollte mit dem Erreichten, die Vorbereitung mit der Erfüllung, die Organisation mit ihrer Wirkungsweise, den Rahmen mit dem Bild zu vergleichen.

Die mehrjährige Arbeit der olympischen Ansätze von 50 Ländern und aller der vielen mittelbar und unmittelbar tätigen deutschen Stellen ist in den Leistungen schon vieler Hunderter von Olympiakämpfern Ergebnis geworden, die gewaltigen Bauten haben ihren Zweck gebient, sie haben den Kampfsport und den Bühnensport, den Zuschauermaßen bis zu Hunderttausend gleichzeitig und den Tausenden von Bewohnern des Olympischen Dorfes Raum und Unterkunft geboten. Zugleich mit dem zur höchsten Leistung gesammelten sportlichen Können der Welt ist ein breiter Strom von Kräften in Bewegung gesetzt, der in seinem Lauf nur wenige Teile des deutschen Lebens unberührt läßt.

Wer die Breite und Tiefe dieses Stromes ermessen will, darf sich nicht genügen lassen, seinen Blick auf Siege und Rekorde, auf goldene und silberne Medaillen zu richten. Zwar war Deutschland auch auf diesem Felde erfolgreich, dem die baulichen und organisatorischen Vorbereitungen, bei aller Organisationsfähigkeit, ja nur den neutralen Rahmen schaffen sollten und wollten: die deutschen Olympiakämpfer haben bereits weit mehr Siegeszeichen erobert, als dem Anteil einer einzelnen Nation de: 50 entsprechen würde, viel mehr auch als dem Fünfundzwanzigstel, auf das sich Deutschlands Volkszahl im Vergleich zur Gesamtheit der beteiligten Länder etwa beläuft. Aber dies gewiß erfreuliche Ergebnis beruht, bei allem mitbestimmenden Schwung des im umgebenden Rahmen sinnfällig gewordenen olympischen Geistes, schließlich auf der nicht voraus berechenbaren Leistung einzelner Menschen; und so sehr es deutscher Siege sich freuen darf, hat das Gastland seine beispiellosen Vorbereitungen ja nicht getroffen, um zu liegen, sondern um den Siegern, wer sie auch seien, zur höchsten erreichbaren Leistung die Bahn frei zu machen. Auch diese mittelbare Beteiligung an den kämpferischen Anstrengungen hat schon jetzt, und im Bereich des

Der gestrige Tag stand im Zeichen der ersten Kämpfe und Entscheidungen im Wasserolympia. Die Deutschen waren sehr erfolgreich und konnten in Grünau zwei Goldene, eine Silberne und eine Bronzene Medaille herausholen. Auch die Desterreicher hatten große Erfolge zu verzeichnen, indem sie eine Goldene, zwei Silberne und eine Bronzene Medaille errangen. Die übrigen Goldmedaillen holten sich Schweden und die Tschechoslowakei.

In der Leichtathletik, deren Kämpfe am Sonntag abgeschlossen werden, wurden zwei Wettbewerbe entschieden. Ueber 5000 Meter siegte der Favorit Höckert-Finnland vor seinem Landsmann Lehtinen, dem Schweden Jonsson, dem Japaner Murakoshi, dem Polen Noji und dem Finnen Salminen.

Im 400-Meter-Endlauf gewann der Amerikaner Williams vor dem Engländer Brown und dem Amerikaner Duvalle.

Der Fünfkampf, der am Freitag aufgenommen wurde, brachte nach den fünf ersten Wettbewerben den Amerikaner Clark, Morris und Parker die Führung vor dem Holländer Brasser, dem Finnen Järvinen, dem Schweizer Guhl, dem Finnen Tolano, dem Polen Plawczyk, dem Schweden Dahlgren und dem Deutschen Huber.

Im Scheibenspielen siegte Schweden vor Deutschland und Frankreich.

Das Polo-Endspiel gewann Argentinien gegen England.

Die gestrigen Fußballkämpfe der Zwischenrunde brachten zwei Uebererassungen. Deutschland wurde von Norwegen 2:0 geschlagen, und die Japaner, die in der Vorrunde Schweden ausgeschaltet hatten, verloren 0:8 gegen Italien.

In den Korbballspielen gab es ebenfalls Uebererassungen. Zu ihnen gehört die Niederlage der polnischen Mannschaft gegen Italien. Deutschland wurde von der Schweiz geschlagen, hat aber ebenso wie Polen noch Aussicht im Turnier drinzubleiben.

Festabend der deutschen Wehrmacht

Berlin, 7. August. Am Freitagabend gab die Wehrmacht im Zeichen ihrer engen Verbundenheit mit den Olympischen Spielen im Haus der Flieger einen Festabend. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, konnte eine große Zahl ausländischer Gäste begrüßen.

Unter ihnen waren die Mitglieder des DRK mit ihrem Präsidenten Graf Baillet Latour, die Mitglieder des Organisationskomitees mit ihrem Präsidenten Staatssekretär a. D. Lewald, der deutsche Olympische Ausschuss mit dem stellvertretenden Reichssportführer Breisemeyer, sowie die Präsidenten der nationalen Olympischen Komitees und der internationalen Sportverbände anwesend. Ferner war eine Reihe ehemaliger und neuer Olympia-Sieger erschienen. Die aktiven militärischen Teilnehmer der XI. Olympischen Spiele und die Militärattachés der diplomatischen Vertretungen waren fast vollständig der Einladung gefolgt. Von aus-

ländischen Gästen sah man weiter den Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden, den Unterstaatssekretär Sir Robert Balfour, den österreichischen Generalmajor von Bongracz, Präsident Tai-Chi-Lao, den ehemaligen französischen Kriegsminister und zahlreiche höhere Offiziere.

Von der gastgebenden deutschen Wehrmacht waren die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile Generaloberst Freiherr von Frisch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst Göring und ein großer Teil der Generalität und Admiralität anwesend. Staat und Partei waren durch führende Persönlichkeiten vertreten, unter anderem durch Botschafter von Ribbentrop, Staatssekretär Pfundner, dem stellvertretenden Presseschef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt.

Die stattliche Zahl der Gäste war auf drei Säle des Hauses der Flieger verteilt. Die Uniformen aller Herren Länder überwogen und ergaben ein prächtiges buntes Bild. Inmitten der hohen Offiziere und der nam-

reinen Sportlichen, ihre Früchte getragen: eine Reihe von neuen olympischen Rekorde wurde gleich in den ersten Tagen erzielt.

Aber das ist nur die rasch dahinschießende Mitte des Stromes, der, wie gesagt, in kaum übersehbarer Breite fließt. Lange, bevor sie begannen, haben die Olympischen Spiele einen wachsenden Anteil des deutschen Lebens in sich hineingezogen. Sie haben sein Zeitmaß beschleunigt, seine Kräfte in Anspruch genommen und damit gesteigert. Es wäre eine völlige Verkennung des Wesentlichen, wollte man diesen umfassenden Ausdruck von Gastlichkeit, Weltoffenheit, Kraft-

gefühl und Willen zu eindrucksvoller Selbstdarstellung so beurteilen, wie irgendein beständiges, auf unmittelbarem Ertrag gestelltes Unternehmen, und dem ganzen gewaltigen Um und Auf des deutschen Olympia seine „Rentabilität“ nachzurechnen.

Die deutsche Arbeitskraft ist noch immer nicht bis zu den letzten Möglichkeiten eingesetzt, die deutsche Wirtschaft verlangt noch immer nach den zukunftsträchtigen, nicht von heute auf morgen zu bilanzierenden Werten der Anregung; der fremde Besucher fragt im Anblick der Monumentalbauten des Reichsportfeldes, der Triumphstraße,

haften Ehrengäste haben vollzählig auch dem nicht zum Offiziersstande gehörenden militärischen Olympiakämpfer aller Sportarten von fast 50 Nationen. Der Gastgeber, der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht,

Generalfeldmarschall von Blomberg,

widmete seinen Gästen herzliche Worte der Begrüßung:

„Im Namen der deutschen Wehrmacht heiße ich Sie als unsere Gäste willkommen. Ich begrüße besonders den hochverdienten Präsidenten des DRK, Herrn Grafen de Baillet Latour, die Herren Präsidenten der nationalen Olympischen Komitees, sowie die Herren Präsidenten der Internationalen Sportverbände. Freudigen Herzens begrüße ich ferner die Soldaten aller Länder, die sich zum friedlichen Kampfe in Deutschland eingefunden haben.

Zwei Dinge zeichneten Soldaten aller Länder und Völker von jeher aus: Kampfgeist und Kameradschaft. Der sportliche Wettkampf verbindet diese beiden Eigenschaften in glücklichster Weise. Er stärkt und erhält den Kampfgeist und er fördert zugleich die Kameradschaft aller derer, die ihre Kräfte in einem solchen Kampfe messen.

Sie wissen, meine Herren, daß der deutsche Soldat zu allen Zeiten verstanden hat, zu kämpfen. Mögen Sie aus dem Olympischen Dorf, das ihnen die deutsche Wehrmacht baute, und von dem heutigen Abend die Ueberzeugung mitnehmen, daß er nicht minder versteht, ein guter und aufrechter Kamerad zu sein.

Freudig heißen wir Sie im Geiste dieser Kameradschaft willkommen. Dankbar gedenken wir der Arbeit derer, die mit dem Olympischen Gedanken zugleich den Frieden und die Freundschaft aller Völker fördern. Der Wunsch nach guter Kameradschaft sei der Sinn des heutigen Abends.

Ich hebe mein Glas und leere es zu Ehren unserer Gäste!

Der Präsident des DRK,

Graf Baillet Latour,

dankte im Namen der Gäste für den herzlichen Empfang und für den außergewöhnlichen Anteil, den die Wehrmacht an der Durchführung der XI. Olympischen Spiele habe. Der Geist der soldatischen Erziehung sei der gleiche, der den ritterlichen, sportlichen Kampf — den der Olympischen Spiele — beherrsche. Er hob sein Glas auf die Wehrmacht.

Ausgezeichnete musikalische Darbietungen des Musikkorps der Wachttruppe Berlin unter Leitung Musikmeisters Ahlers hielt die Gäste aus aller Welt in lebhafter Unterhaltung noch lange beisammen.

der verschönerten Reichshauptstadt nicht, was dies alles gekostet habe, sondern: was geleistet wurde, und welche Schwungkraft auch dem Alltag der deutschen Arbeit, der deutschen Wirtschaft aus dieser Leistung zu wachsen muß.

Dieser Fremde, und wieviel mehr der Deutsche, wird verstehen, was es zu bedeuten hat, wenn in einer Zeit, die noch immer einen Rest von Arbeitslosigkeit zu überwinden hat, der Aufbau allein des Stadions 18 Mill. RM. an Löhnen erforderte, ungeachtet die Lohnsummen, die noch mittelbar, für vorgeleistete Arbeit, in diesem Riesena-

werk stehen. Er wird sich sagen, daß allein in den Bauten und Einrichtungen des Reichsportfeldes Arbeit in der Größenordnung von 10 oder 12 Mill. „Tagewerken“ enthalten ist: ein Beschäftigungsquantum, das selbst im Vergleich zu den Autobahnen, mit ihren etwa 28 Mill. Tagewerken im Jahresdurchschnitt, durchaus ins Gewicht fällt.

Aber das ist ja nur ein Ausschnitt aus dem weiten Bereich der für Olympia geleisteten Arbeit. Es kommt hinzu: die Verwaltungstätigkeit. Es kommt hinzu der Ausbau und der Schmuck der meilenlangen Triumpfstreife. Es kommt hinzu alles, was mit der Winterolympiade zusammenhängt, und jetzt mit den Veranstaltungen in Kiel. Es kommt hinzu der Ausbau der Bahnhöfe, die Ausbesserung und Neugestaltung zahlloser Häuserfronten auf allen Wegen zum Mittelpunkt der Olympischen Spiele. Es kommt hinzu die völlig außergewöhnliche Leistung, die von der Reichsbahn und sämtlichen Mitteln des großstädtischen Nahverkehrs verlangt werden mußte.

Sehen wir diese Teilleistung an: sie besteht für die Reichsbahn in der Hin- und Zurückbeförderung von mindestens einer halben Million auswärtig wohnender Besucher, auf den Schienen und durch Autobusse, in annähernd 1000 Zügen, im ganzen rd. 1 Million Personen-Fernfahrten. Im Bereich von Berlin selbst und seiner näheren Umgebung leistet dieselbe Zahl, nämlich eine Million, Personalfahrten allein die elektrifizierte „Schnellbahn“. Im ganzen machen Groß-Berlins öffentliche Verkehrsmittel mindestens 1 1/2 Millionen Fahrten vom und zum Reichsportfeld. Der Gesamtumfang der Arbeitsbeschaffung ist schwer zu schätzen; man darf aber sagen, daß er sich auf Zehnermillionen Tagewerke beläuft, entsprechend einer Jahresbeschäftigung einer Zahl von Arbeitern, die jedenfalls das Größenmaß von 100 000 übersteigt.

Unterhalb Millionen Karten waren schon zu Anfang der Spiele an eine halbe Million Besteller ausgegeben; nahe an 300 000 Karten wurden allein von Ausländern in Anspruch genommen, deren Personenzahl somit nicht weit hinter der Grenze der Sechstelligkeit zurückbleiben kann. Man mag ermessen, was der gleichzeitige — und zusätzliche! — Aufenthalt vieler Zehntausender in der Reichshauptstadt rein stofflich an gästlichen Bemühungen, an gesteigerten wirtschaftlichen Umsätzen und bereits bedeutet hat.

Erste Sitzung des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“

Ansprachen von Reichsleiter Dr. Ley und Präsident Kirby - New York

Berlin, 7. August. Am Freitag fand in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsleiters Dr. Ley und in Anwesenheit des Präsidenten des Internationalen Beratungskomitees Master Town Gustavus Kirby-New York die erste feierliche Sitzung des durch einen Beschluß des Hamburger Weltkongresses für Freizeit und Erholung ins Leben gerufenen Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“ statt. Dr. Ley legte zunächst an mehreren Beispielen aus der Praxis die Fülle der dem Internationalen Zentralbüro obliegenden Gegenwartsaufgaben dar. Der unvergleichlichen tiefen Wirkung des Olympischen Gedankens stellte Dr. Ley die Sehnsucht der Menschen nach Freizeit und Erholung, nach den Kraftquellen des Schönen und der Freude an die Seite. Das neugeschaffene internationale Zentralbüro „Freude und Arbeit“ sei sich seiner verantwortungsvollen Mission für die Schaffenden aller Nationen bewußt und habe seine Arbeiten deshalb auch sofort nach der Hamburger Beschlußfassung aufgenommen. Dr. Ley gab dann die Verteilung der Aufgabengebiete innerhalb des Internationalen

Noch viel wesentlicher aber sind natürlich die mittelbaren Wirkungen. Die fremden — und auch die deutschen — Besucher sehen sich ja nicht nur die Sportleistungen an. Sie lernen kennen, was Deutschland ist und vermag. Sie haben die Deutschland-Ausstellung gesehen. Die Besprechungen und Verhandlungen mit den Maßgebenden unter ihnen, nicht zum wenigsten die handelswirtschaftlichen, vollziehen sich in der Friedensluft des deutschen Olympia, Fäden, die jetzt und hier geknüpft werden, zerreißen nicht leicht.

Zentralbüros bekannt und betonte, daß die personelle Auswahl besonders sorgfältig und nicht zuletzt nach der Bewährung der einzelnen Dezernenten bei der organisatorischen Durchführung des Hamburger Weltkongresses und ihrer Leistungen in den Ämtern der deutschen Arbeitsfront und der NSG „Kraft durch Freude“ vorgenommen worden sei. Als Vertreter Dr. Leys in der Leitung des Internationalen Zentralbüros wird Amtsleiter Dreßler-Andres tätig sein. Als Geschäftsführer des Büros fungiert Walter Rentmeister. Die übrigen Dezernate sind wie folgt besetzt: Organisation Witte, Kassenführung Gramsch, Presse Walter Kiehl. Das dem Internationalen Zentralbüro angeschlossene Forschungsinstitut wird Amtsleiter Franz Langer leiten. Präsident Kirby erklärte in seiner Ansprache einleitend sein Einverständnis mit den Darlegungen Dr. Leys und allen bisher getroffenen Maßnahmen. Präsident Kirby stellte dann nochmals den außerordentlichen Erfolg des Hamburger „Weltkongresses“ für Freizeit und Erholung“ fest und führte wörtlich aus:

„Ich bin stolz darauf, sagen zu können, in den 40 Jahren meiner Arbeit für den Freizeitgedanken noch nie an einer Veranstaltung teilgenommen zu haben, die die Glückseligmachung der arbeitenden Menschen, die Verbesserung ihres Alltags so umfassend und zielbewußt angepackt hat, wie der Hamburger Weltkongress. Die Ergebnisse dieses Hamburger Kongresses sollen nun in ständig fortwirkende Energien umgeschmolzen werden. Dafür ist das Internationale Zentralbüro „Freude und Arbeit“ geschaffen worden.“

Präsident Kirby gab für die Tätigkeit des Büros einige wertvolle Anregungen. Er unterstrich den von Dr. Ley aufgestellten Grundsatz, nicht zuerst eine rein konstruktive Organisation etwa wie die bisherigen Internationalen zu bilden, sondern vielmehr bei Freude des Gedankens in allen Ländern zu sammeln und sie durch ständige persönliche Fühlungnahme zu Aposteln der Idee Freude und Arbeit zu machen. Präsident Kirby schloß mit den Worten:

„Die von Dr. Ley dargelegten Pläne sind mitreißend und erfolgsverheißend. Wenn ich auch selbst nicht alle Ergebnisse der Arbeit dieses Internationalen Zentralbüros miterleben werde, so bin ich doch überzeugt, daß alle, die heute bei dieser ersten Sitzung anwesend sind, an diese Stunde denken und stolz sein werden, diese Stunde miterlebt zu haben!“

Dr. Ley dankte Präsident Kirby für dessen eindrucksvolle Darlegungen und teilte abschließend mit, daß das Internationale Zentralbüro Freude und Arbeit jedes Jahr unmittelbar im Anschluß an die alljährliche Tagung des Internationalen Olympischen Komitees eine Kongressagung abhalten werde. Alle wirklich gutwilligen Kräfte in allen Völkern seien zu engster Mitarbeit aufgefordert, um unter der Parole „Freude und Arbeit“ den Aufbau gegenüber den jetzigen Erscheinungen des Bolschewismus zu fördern.

Planmäßiger Vormarsch der Nationalisten

Mit Eroberung Madriids erst in zwei Wochen zu rechnen

Burgos, 7. August.

Die Lage in Spanien hat sich im Laufe des Donnerstag und Freitag nur wenig verändert. Die Nationalisten sind im Norden und Westen weiterhin im unbeschränkten Besitz der Provinzen Coruna, Lugo, Pontevedra, Orense, Leon, Valencia, Burgos, Alaba, Navarra, Logrono, Soria, Segovia, Valladolid, Avila, Saceres, Salamanca und Zamora. Dazu kommen die halbe Provinz Guisaca, drei Viertel der Provinz Saragossa, beide einschließlich der Provinzhauptstädte, ein Viertel der Provinz Guadalaraja und der Nordstreifen der Provinz Madrid. Ferner beherrscht die Militärgruppe die halbe Provinz Teruel und deren Hauptstadt, die Balearen außer Minorca sowie sämtliche kanarische Inseln und ganz Spanisch-Marokko. In Südspanien sind die Provinzen Cadix, Huelva, Sevilla, Cordoba und ein Teil der Provinz Granada mit der Hauptstadt unter ihrer Herrschaft.

Am Katalonien mit seinen vier Provinzen Lerida, Gerona, Barcelona und Taragona, das der Madrider Regierung gegenüber seine Unabhängigkeit erst vor wenigen Tagen unabweisend erklärt hat und darüber hinaus vom reinen Anarchismus beherrscht wird, kümmert man sich von Seiten der Nationalisten zur Zeit nicht.

Die Unterwerfung Kataloniens soll erst durchgeführt werden, wenn im Süden Spaniens völlig Ordnung geschaffen worden ist.

Dagegen kämpfen die Nationalisten zur Zeit um die Provinz Malaga mit ihrer gleichnamigen Hauptstadt und um die Provinz Badajoz, den einzigen für Madrid noch freien Ausgange nach Portugal. Der Vormarsch der Truppen des Generals Franco auf Madrid, der während dieser Woche zum Stillstand gekommen war, ist am Donnerstag von Cordoba aus wieder aufgenommen worden, nachdem es gelungen war, von Marokko 4000 Fremdenlegionäre als Verstärkung heranzuziehen. Als nächstes Angriffsziel ist Merida vorgesehen. Die Nordgruppe des Generals Mola dagegen wird zunächst in ihren Stellungen in der nur 50 bis 70 Kilometer Entfernung der Landeshauptstadt vorgelagerten Gebirgskette Guadarama und Somosierra verhalten, bis die Streitkräfte des Generals Franco, denen die Abtrennung Madriids von Valencia und

Micante obliegt, auf eine gleiche Entfernung an Madrid herangekommen sein werden.

Ein ähnliches Vorgehen besolgt die Nordgruppe auch in dem Streifen Irún-San Sebastian-Bilbao-Santander-Oviedo, dessen Fall nach der Einnahme von Madrid und der Auflösung des Bündnisses der baskischen Nationalisten mit den Marxisten, die sich bereits in ihren ersten Anfängen deutlich zeigt, erwartet wird.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände ist es durchaus möglich, daß sich die endgültige Einnahme Madriids noch etwa zwei Wochen hinauszögern kann.

Madrid ohne Licht und Lebensmittel

Erziehungen am laufenden Band.

Hendaye, 7. August.

Die Madrider Regierung hat angeordnet, daß in der Hauptstadt alle Lichter wegen Fliegergefahr ab 22 Uhr gelöscht oder abgeblendet sein müssen. Nach dieser Zeit sollen auch keine Fahrzeuge mehr auf der Straße sein. Die Lebensmittelknappheit nimmt zu. Aus Vergara nach Hendaye gekommene französische Staatsangehörige, die vor den dortigen Kämpfen geflohen sind, erzählten, daß die Marxisten von einer noch nie gesehenen Brutalität seien, und daß die Erziehungen gefangener Soldaten sowie die Ermordung als antimarxistisch verdächtig Einwohner am laufenden Band vorgenommen würden.

Schwere Kämpfe um Badajoz

Lissabon, 8. August. Wie aus Elvas gemeldet wird, sollen sich in Badajoz die Guardia Civil und Sturmabteilungen gegen die roten Wachtgeber der Stadt erhoben und sich in ihren Kasernen verbarrikadiert haben. An der portugiesischen Grenze habe man während des ganzen Vormittags lebhaftes Gewehrfeuer vernommen. Nach den in den Abendstunden eingelaufenen Meldungen sollen sich die Nationalisten wegen Munitionsmangel den Truppen der Linksregierung ergeben haben.

Weiter wird gemeldet, daß ein Flugzeug der Militärregierung am Freitag nachmittags Badajoz mit Bomben belegt habe, wobei eine Kaserne schwer beschädigt worden sei.

„Diario de Lisboa“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters mit General Quatro de Plano. In dieser Unterredung habe der General mitgeteilt, daß bisher 6000 Mann aus Spanisch-Marokko nach dem Festland verschifft worden seien. Weitere 20 000 Mann ständen in Marokko zur Ueberfahrt bereit.

Volltreffer in das britische Konsulat von Algieras

Das Kriegsschiff „Jaime I.“ schwer beschädigt?

London, 7. August. Bei der Freitag morgen plötzlich einsetzenden Beschießung von Algieras durch das Kriegsschiff der spanischen Regierung „Jaime I.“ wurde das britische Konsulat schwer beschädigt und die Frau des Konsuls durch herabfallendes Mauerwerk leicht verletzt. Das Konsulat erhielt einen Volltreffer und mußte geräumt werden. Mehrere Gebäude in Algieras wurden von 30-Zentimeter-Granaten schwer beschädigt, wobei es Verluste an Toten und Verwundeten gegeben haben soll. Anscheinend sind die Geschütze der Befestigungen von Algieras dem schweren Kaliber des „Jaime I.“ nicht gewachsen gewesen. Nach einer Reutermeldung sollen sie keinen Schutz abgeben haben. Nach anderen Berichten wurde „Jaime I.“ bei der Beschießung schwer getroffen und soll mit einem großen Led abgedampft sein.

London, 8. August. Nach einer Reutermeldung aus Gibraltar ist die Stadt Algieras als Folge der gestrigen Beschießung fast vollständig von Zivilisten geräumt. Bei der Beschießung seien mindestens 20 Personen getötet und über 50 verwundet worden.

England ergreift scharfe Gegenmaßnahmen

London, 8. August. Die wiederholte Verletzung des britischen Hoheitsgebietes bei Gibraltar durch Kriegsschiffe und Flugzeuge der miteinander im Kampfe liegenden spanischen Gruppen hat die britische Regierung erneut zu einem Protestschritt gezwungen, nachdem schon einmal am 23. Juli aufs schärfste gegen die

„absichtliche und unverantwortliche Bombardierung Gibraltrars“

Einspruch erhoben und ein Vergeltungsakt für den Fall einer Wiederholung angedroht worden war. Der Marinekorrespondent der „Morning Post“ meldet hierzu, daß General Franco damals sich bei den britischen Behörden in Gibraltar entschuldigt habe, daß aber aus Madrid keine befriedigende Antwort eingegangen sei. Durch die fortgesetzten Schießereien in der Meerenge von Gibraltar, so fährt der Berichterstatter fort, werde die neutrale Schifffahrt ernstlich gefährdet, und es verlautete, daß der gestern erfolgte Protest an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse. In London sei man der Auffassung, daß, wenn man die spanischen Kriegsschiffe in der Meerenge und sogar in der

Bucht von Gibraltar unterschiedslos operieren lasse, es nur eine Frage der Zeit wäre, bis ausländisches Leben und Eigentum in Mitleidenschaft gezogen würden. Da in einem solchen Falle eine sehr delikate internationale Lage heraufbeschworen werden könnte, werde zur Zeit die Frage der

Einrichtung einer erweiterten neutralen Zone

erwogen. Alle neutralen Kriegsschiffe würden in einem solchen Falle dafür sorgen, daß keines der kriegführenden Kriegsschiffe oder Flugzeuge in dieser Zone militärische Operationen durchführen könne, ohne Gegenmaßnahmen herauszufordern. Man sei sich jedoch in London darüber klar, daß eine derartige internationale neutrale Zone nicht errichtet werden könne, so lange nicht eine Einigung der Mächte über den Grundsatz und die Ausführung der Nichteinmischung herbeigeführt worden sei.

120 Nationalisten auf Minorca erschossen

Paris, 8. August. Aus Barcelona wird gemeldet, daß etwa 120 Nationalisten, die auf der Insel Minorca gefangen gehalten wurden, versucht hätten, die Regierungstruppen anzugreifen. Sie seien sämtlich erschossen worden. Unter den Opfern soll sich auch ein Admiral befinden.

General Franco in Spanien

Rom, 7. August. Der nach Gibraltar entsandte Sonderberichterstatter der „Tribuna“ berichtet, daß General Franco bereits in Spanien angekommen sei. Nach langem Zögern habe sich General Franco bereit erklärt, die Führung der künftigen spanischen Regierung zu übernehmen. Dieser Entschluß so fügt der Berichterstatter hinzu, gehe auf die drängenden Bitten des Generals Mola und anderer nationalistischer Führer zurück.

Lissabon, 8. August. Am Freitag nachmittag kam General Franco im Flugzeug aus Tetuan in Sevilla an.

Französische Freiwillige in Barcelona eingetroffen

Paris, 8. August. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Barcelona ist dort die erste Gruppe französischer Freiwilliger eingetroffen, die gegen die Militärgruppe kämpfen wollen. Es soll sich um etwa 200 Mitglieder der französischen Volksfront handeln.

Beschlagnahme des Kirchenvermögens in Katalonien

Paris, 8. August. Die französische Nachrichtenagentur Radio meldet aus Barcelona, die katalanische Regierung habe am Freitag ein Gesetz erlassen, wonach das gesamte Vermögen der Kirchen und religiösen Orden der Beschlagnahme anheimfällt. Das Gesetz erlaubt ferner die Beschlagnahme des Besitzes solcher Personen, die der Unterstützung der Militärgruppe überführt sind.



Wieder Hunderttausend im Olympiastadion

Der Freitag, der 6. Tag der Leichtathletik, brachte zwar nur 2 Entscheidungen, aber dafür versprachen die ersten fünf Uebungen des Zehnkampfes, der „Krone des Olympischen Sports“, so spannende und abwechslungsreiche Kämpfe, daß bei dem meist sonnigen und trockenen Sommerwetter wieder Hunderttausend Zuschauer die weiten Ränge des Olympiastadions füllten.

Ihre Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Die vielfeitigsten Leichtathleten der Welt lieferten sich im 100-Meter-Lauf, Weitwurf, Kugelstoßen, Hochsprung und 400-Meter-Lauf überaus harte Kämpfe. An der Spitze lagen nach den 5 ersten Wettkämpfen die 3 Amerikaner. Da der deutsche Olympiasieger im Speerwerfen, Gerhardt Stöck, wegen einer Verletzung nicht teilnehmen kann, ruhen die deutschen Hoffnungen auf Huber und Bonnet, die augenblicklich an 10. bzw. 11. Stelle liegen. Der Pole Plawczyk konnte sich an die 8. Stelle setzen.

Die erste Entscheidung des Tages, der 5000-Meter-Lauf, sah wieder ein äußerst erbittertes Ringen zwischen dem kleinen Japaner Muratoko und den drei Vertretern der finnischen Läufergarde, die dann durch Höckert und Behrinen in neuer Olympischer Bestzeit die Goldene und Silberne Medaille für das weiß-blaue Banner erringen konnten. Die Finnen haben also über 5000 Meter ebenso wie über 10 000 Meter das Erbe Murmis und Ritolas würdig verwalte. Nohi-Polen belegte einen sehr beachtlichen 5. Platz. Nach der zweiten Entscheidung, den 400 Metern, ging wieder das Sternbanner am Siegesmast hoch. Nach scharfem Kampf am Siegesmast hoch. Nach scharfem Kampf am Siegesmast hoch. Nach scharfem Kampf am Siegesmast hoch.

Mit stürmischer Begeisterung empfingen die Hunderttausend den deutschen Olympiasieger im modernen Fünfkampf, Hauptmann Handrick, als er zur Siegerehrung im Stadion erschien. Das „Stammpublikum“ des Stadions hatte immer nur durch die Lautsprechermeldungen von den Erfolgen des deutschen Offiziers erfahren und war besonders erfreut, den Sieger im schwersten Wettkampf der Olympischen Spiele begrüßen zu können.

Den Beschluß des Abends bildeten die Turnvorführungen einer ungarischen Mannschaft, die in ihren gymnastischen und Geräteübungen vollendete Körperbeherrschung und meisterhaftes turnerisches Können zeigten.

Auf dem neben dem Stadion gelegenen Rasenfeld wurde am Nachmittag das Endspiel im Polo entschieden, das die Olympiasieger der beiden einzigen bisher stattgefundenen Polowettbewerbe im Kampf sah. Argentinien, der Sieger von 1928, schlug Großbritannien, den Sieger von 1908, mit 11:0 und sicherte sich damit erneut die Goldene Medaille. Auch auf diesem gewaltigen Feld sahen mehr als Hunderttausend Menschen dem schönen Kampf der meisterhaften Reiter zu.

Da auch auf allen übrigen Olympischen Kampfstätten, den Fußballplätzen, den Wasserportanlagen in Grünau, im Radstadion und in der Deutschlandhalle Olympischer Großbetrieb herrschte, haben insgesamt wohl 300 000—400 000 Menschen an diesem Tage den mitreißenden Kämpfen der Besten der Welt in allen Sportarten beigewohnt.

Olympia-Vorprogramm

Sonntag, 9. August

An diesem Tage finden die letzten Leichtathletik-Wettkämpfe statt; sie erleben ihren Ausklang in drei Staffell-Wettbewerben, der Hochsprung-Entscheidung der Frauen und dem Marathonlauf. Die am Sonntagabend ausgenommenen Wasserballspiele werden fortgesetzt. Der Korbball bringt weitere Ausscheidungsplele. Im griechisch-römischen Ringkampf gibt es Entscheidungen.

Montag, 10. August

Dieser Tag bringt den Start der Turner und Boxer, das 100-Kilometer-Strassenrennen, Kunstspringen der Schwimmer, die Vorklaffrunde im Fußball sowie Ausscheidungskämpfe im Hand- und Korbballsport.

Die Kämpfe in Grünau

Reicher Medaillenjagen für Deutschland

Grünau, 7. August. Zu einem großartigen Erfolg für den deutschen Kanusport wurde der erste Tag der Grünauer Olympiakämpfe, an dem Deutschlands Kämpfer nicht weniger als zwei Goldene, eine Silberne und eine Bronzene in den Langstreckenläufen eroberten.

Es war ein geradezu ideales Wetter für die schweren Langstreckenrennen. Laute Sprechchöre feierten jedesmal die Kämpfer an.

Mit dem Gefühl stolzer Freude umjubelte die große Gemeinde der „Kanuten“ ihre Olympiasieger, so daß sich die erfolgreichen Fahrer kaum vor den zahlreichen Gratulanten retten konnten.

Die Olympische Flagge wehte über dem Grünauer Regattagelände, und Zehntausende von Zuschauern hatten sich eingefunden, um den Auftakt der Grünauer Olympischen Kampftage mitzuerleben. Sie wurden nicht enttäuscht. Bereits das erste Rennen der Kanusportler, der Zweier-Kajak über 10 000 Meter, brachte den deutschen Farben einen schönen Sieg.

Zweier-Kajak

Mit steigender Begeisterung wurden auf den hart belehten Zuschauerplätzen die weiteren Streckenmeldungen durch den Lautsprecher verfolgt. Und tosender Jubel brauste auf, als die führenden Boote an der Sportdenkmalede in Sicht kamen, voran die Deutschen. Und immer größer wurde ihr Abstand, und unter Jubel siegte die deutsche Mannschaft mit 100 Meter Vorsprung vor den Oesterreichern, die ebenfalls ein ausgezeichnetes Rennen gefahren hatten. An dritter Stelle beendete Schweden die weitere 250 Meter zurück den Kampf. Die polnischen Vertreter, die beiden Posener, spielten hier keine Rolle.

Ergebnis: Zweier-Kajak, 10 000 Meter: 1. Deutschland (Landsen - Webers) 41:45, 2. Oesterreich 42:05,4, 3. Schweden 43:06,1.

Zweier-Faltboot

Nach dem großartigen Erfolg der deutschen Farben im Zweierkajak stieg die Erwartung bei dem nächstfolgenden Rennen im Zweier-Faltboot abermals auf den Höhepunkt. Wieder lagen zwei Mannschaften noch auf der Hälfte der Strecke Bord an Bord. Es waren die Deutschen Horn-Hanisch und die schwedische

Mannschaft Johansson-Bladström, die sich auf den ganzen 10 000 Metern ein unerhört hartes Rennen lieferten. Wenige Meter vor dem Ziel war die Entscheidung immer noch nicht gefallen, und mit den letzten Schlägen — das Publikum tobte ununterbrochen vor Begeisterung — rissen die Schweden mit letzter Kraft den Sieg und damit die Goldmedaille im Zweier-Faltboot über 10 000 Meter an sich.

Ergebnisse: 1. Schweden (Johansson-Bladström) 45:48,9; 2. Deutschland (Horn-Hanisch) 45:49,2; 3. Holland 46:12,4; 4. Oesterreich 46:26,1.

Kajak-Einer

Zu einem weiteren Erfolg der deutschen Farben gestaltete sich der Langstreckenkampf im Einer-Kajak. Schon auf der Hälfte der Strecke war es klar ersichtlich, daß der deutsche Meister Ernst Krebs in diesem Rennen eine Sonderklasse war. Stets unangefochten in Front beendete er das Rennen in einer recht guten Zeit mit 20 Meter Vorsprung und eroberte damit Deutschland die zweite Olympische Goldmedaille im Kanusport. Eine recht gute Leistung vollbrachte auch der Oesterreicher Vandertinger, der weit vor den übrigen Bewerbern Zweiter wurde. An dritter Stelle, fast 200 Meter zurück, kam der Amerikaner Kiedel ein, während den vierten Platz der Holländer Tongern belegte.

Ergebnis: Kajak-Einer 10 000 Meter: 1. Krebs-Deutschland 46:01,7, 2. Oesterreich 46:14,7, 3. USA 47:23,9, 4. Holland 47:31,5, Finnland 47:35,5, 6. Tschchoslowakei 47:36,8.

Faltboot-Einer

Zu einem abermaligen Gewinn einer Medaille reichte es für Deutschland im Faltboot-Einer. Dieses Rennen nahm einen äußerst spannenden und abwechslungsreichen Verlauf. Allgemein galt der Oesterreicher Hradekty, der früher auch schon mal für Deutschlands Farben gestartet ist, in diesem großen Olympischen Kampf als hoher Favorit. Aber der deutsche Meister Hörmann war seinem großen Gegner in diesem Kampf fast völlig gewachsen. Zwischen 5000 und 7000 Meter lagen beide Faltbootfahrer Bord an Bord und lieferten sich ein unerhört hartes Rennen. Daneben kam aber plötzlich der Franzose Eberhardt auf, übernahm zeitweilig auch die Führung, und nun gingen alle drei Boote in großem Abstand von den übrigen Bewerbern in den Kampf der letzten 1000 Meter. Hier zeigte sich aber, daß doch der Oesterreicher Hradekty die größere Kraft besaß. Sein Sieg mit zwei Längen fand starken Beifall. An zweiter Stelle endete der Franzose, und andert-

halb Längen hinter Eberhardt kam der Deutsche Hörmann auf den dritten Platz und damit zum Gewinn der Bronzernen Medaille für Deutschland.

Faltboot-Einer: 1. Oesterreich (Hradekty) 50:01,2, 2. Frankreich (Eberhardt) 50:04,2, 3. Deutschland (Hörmann) 50:06,5, 4. Schweden 51:23,8, 5. Tschchoslowakei 51:52,5 und 6. Schweiz 52:43,8.

Zweier-Kanadier

Wie erwartet, waren die deutschen Vertreter im Zweier-Kanadier über 10 000 Meter nicht unter den Ersten. Hier qualifizierte sich aus dem Fünferfeld bereits nach 1000 Meter die Tschchoslowakei, die auch die einwandfrei beste Mannschaft stellte. Bis zum Schluß waren die Tschechen ihren Mitbewerbern ständig überlegen und siegten mit einem Vorsprung von 150 Metern vor Kanada. Ueberascht hat der gute Platz der Oesterreicher, die die deutschen Vertreter mit weiteren 200 Metern Abstand auf den vierten Platz verweisen konnten. Ergebnis: Kanadier-Zweier 10 000 Meter: 1. Tschchoslowakei 50:33,8; 2. Kanada 51:15,8; 3. Oesterreich 51:28; 4. Deutschland 52:35,6; 5. USA 57:06,2.

Fußballturnier mit Ueberraschungen

Deutschland ausgeschaltet

Unter den Augen des Führers, der von den 50 000 Zuschauern, die das Berliner Poststadion füllten, mit brausenden Heirufen umjubelt wurde, lieferten sich die Olympischen Fußballmannschaften Deutschlands und Norwegens einen prachtvollen Kampf. Auf dem ersten Abschnitt war Norwegen überlegen und führte bei Halbzeit 1:0. Nach der Pause änderte sich das Bild, die Deutschen lagen meist im Angriff, aber kein einziges Tor gelang. Kurz vor Schluß stellte der Linksaußen Jassen das Endergebnis auf 2:0 für Norwegen.

Im zweiten Spiel der Zwischrunde siegte Italien über den Schweden-Bezwinger Japan 8:0. Heute kämpfen Polen und England sowie Oesterreich und Ägypten.

Stand der Länderwertung

Nach Gewinnern der Medaillen

Table with 5 columns: Land, I., II., III., Pkt. listing medal counts for various countries.

Die internationalen Ausschreibungen für die Olympischen Spiele sehen eine Länderwertung nicht vor. Um aber trotzdem Vergleichszahlen zu bekommen, werden Wertungstabellen zusammengestellt. Da nun nicht immer in allen Wettbewerben eine einwandfreie Placierung der weiteren Plätze festzustellen ist, gehen wir in unserer Länderwertung zur Dreiplatztafel über.

Obige Tabelle enthält nicht das Segeln und den dritten Platz im Poloturnier, der noch ausgetragen wird.

Beginn der olympischen Radrennen

Die Radrennen im Olympia-Rad-Stadion wurden mit den Vorrennen zum 1-Kilometer-Malfahren und zum 4-Kilometer-Mannschafts-Versorgungsrennen eröffnet. Es gab zwar harte Kämpfe, aber besondere Ueberraschungen traten nicht ein. Die deutschen Teilnehmer im Malfahren, Toni Mertens, Lorenz und Oelschlägel, im Versorgungsrennen die Mannschaft Arndt, Hesselberg, Hofmann, Alöder konnten sich für die nächste Runde qualifizieren.

Beim 1-Kilometer-Malfahren wurden insgesamt 16 Vorläufe gestartet, aus denen die Sieger für die Zwischenläufe durchsetzten. Die Unterlegenen der Vorläufe bestritten vier Hoffnungsläufe, zwei davon mit je drei Mann und zweimal je zwei Mann. Außer den Siegern der Vorläufe kommen noch die beiden Ersten aus den Dreier-Hoffnungsläufen und die Sieger der beiden Zweier-Hoffnungsläufe in die weiteren Kämpfe.

Das Mannschafts-Versorgungsrennen über 4 Kilometer wurde mit sieben Vorläufen begonnen, bei denen jedesmal zwei Teilnehmer am Start waren, der eine am Ziel, der andere an der 200-Meter-Marke. Nur im vierten Vorlauf blieb eine Mannschaft allein, nämlich Bulgarien, wie das Los bestimmt hatte. Diese Mannschaft hatte natürlich ein besonders schweres Rennen, da sie allein ohne Gegner auf Zeit fahren mußte, denn die Ausscheidungsläufe wurden nach den erzielten Zeiten bewertet. Es gilt die Zeit des dritten Fahrers jeder Mannschaft. Insgesamt kamen die acht zeitbesten Mannschaften in die weiteren Entscheidungen. Die deutsche Mannschaft hielt sich im sechsten Vorlauf ausgezeichnet, siegte sehr sicher und belegte der gefährlichen Zeit nach den zweiten Platz hinter der französischen

Mannschaft, die mit 4:41,8 Min. einen neuen olympischen Rekord aufstellte. Vorher hatten bereits im ersten Vorlauf Italien, im dritten Vorlauf Dänemark und im sechsten Vorlauf Deutschland den bisherigen olympischen Rekord von 4:53 Min. unterboten, ein Zeichen dafür, daß die eigens für die olympischen Kämpfe erbaute Bahn außerordentlich schnell ist.

Es ergab sich somit folgende Reihenfolge: 1. Frankreich, 2. Deutschland, 3. Dänemark, 4. Italien, 5. Großbritannien, 6. Belgien, 7. Schweiz, 8. Ungarn. Diese Mannschaften kamen also in die weiteren Ausscheidungsläufe. Die folgenden Plätze wurden belegt von: 9. Kanada, 10. Oesterreich, 11. USA, 12. Bulgarien, Holland durch Sturz ausgeschieden.

Ebenso wie am ersten Tage nach Beendigung der Wettbewerbe noch Schauvorführungen von den deutschen Mannschaften im Schier-Kunstreigen stattfanden, werden wieder nach Beendigung der Wettkämpfe Schauvorführungen geboten. Der Besuch war, wie bei fast allen Veranstaltung der Olympischen Spiele, ganz hervorragend.

Mertens wurde Olympiasieger

Im Finale über 1000 Meter traten Mertens und der Holländer van Vliet zusammen. Im ersten Lauf gewann Mertens mit einer Viertellänge. Ein Protest wegen Behinderung wurde nicht anerkannt. Im zweiten Endlauf spürte Mertens wieder von der Spitze und gewann. Er ist damit Gewinner der Goldenen Medaille vor dem Holländer. Im Kampf um die dritte Medaille siegte der Franzose Chaillot vor dem Italiener Pola.

Amerikas Zehnkämpfer in Front

Der schwerste Kampf der Leichtathletik, die Krönung der Wettbewerbe auf Rasen und Ufshenbahn, der Zehnkampf, wurde am Freitag mit den ersten fünf Uebungen begonnen. Amerikas Athleten haben sich hier völlig überlegen gezeigt. Aber nicht der Weltrekordmann Glenn Morris führte am Schluß des ersten Tages, sondern sein Landsmann Robert Clark. Aber nur mit zwei Punkten Vorsprung lag er vor dem Weltrekordmann mit 4194 Punkten in Front.

28 traten zum Zehnkampf an. Gerhardt Stöckle fehlte wegen einer Verletzung. Erst waren es 27, die in neun Läufen zu 3 Mann den ersten Wettbewerb, das 100-Meter-Laufen, bestritten. Dann kam aber noch Wilmundarson (Island) hinzu, der auf Entscheidung des Kampfgerichts nachlaufen durfte. Er mußte allein über die Bahn gehen. Zu allgemeiner Ueberraschung war nicht der neue Weltrekordmann Glenn Morris, der Schnellste über 100 Meter, sondern sein Landsmann Clark, der 10,9 Sekunden erreichte. Morris lief 11,3, und seinem Lauf blieb Huber nicht allzu weit zurück. Mit 11,5 Sekunden kam er noch auf 710 Punkte. Recht schnell war noch der Schweizer Guhl, der 11,3 Sekunden erreichte.

So lag nach dem ersten Wettbewerb der Amerikaner Clark mit 872 Punkten in Führung vor seinem Landsmann Morris, der 814 Punkte erhalten hatte. Mit 760 Punkten folgte der Schweizer Guhl als Dritter.

In zwei Gruppen wurde der zweite Wettbewerb, das Weitspringen, durchgeführt. Ueberaus auffallend war, daß alle drei Amerikaner ausgezeichnete Weitspringer sind. Nur Morris gelang kein Sprung über 7 Meter. Nach dem zweiten Wettbewerb führte mit sehr erheblichem Vorsprung Clark (Amerika) mit 1849 Punkten. Parker (Amerika) lag mit 1634 Punkten an zweiter Stelle vor Morris (Amerika) 1610 Punkte, A. Guhl (Schweiz) 1575 Punkte, 5. Pławczyk (Polen) 1522 Punkte, 6. Huber (Deutschland) 1485 Punkte.

Mit dem Kugelstoßen wurde am Nachmittag der Zehnkampf fortgesetzt. Von den 28 Teilnehmern hatte einer aufgegeben, der Kleine Chow (China), und in dieser dritten Uebung schob sich der Favorit Amerikas, der Weltrekordmann Morris, dicht an den füh-

renden Clark heran, der im Kugelstoßen keine Schwäche hatte, denn 12,68 Meter, das war keine besondere Leistung. Damit wurde er von einer Reihe anderer Zehnkämpfer übertroufen. Erstaunlich, das Morris, von dem man doch glaubte, die Läufe wären seine Stärke, im Kugelstoßen so überraschend gut war. Mit 14,10 Meter erzielte er die Bestleistung, für die er 826 Punkte erhielt.

Die große Ueberraschung im Hochsprung war hier der Holländer Brasser, der mit seiner großen, schlanken Gestalt, mit dem blonden Haarbüschel, schon beim 100-Meter-Lauf aufgefallen war. Brasser war der Beste im Hochsprung. 1,90 Meter schaffte er ganz allein von den Teilnehmern. 909 Punkte erhielt er dafür. Zwei Mann erreichten dann noch 1,85 Meter, der Pole Pławczyk und Glenn Morris. Während der Pole sich damit auf den fünften Platz gebracht hatte, rückte Morris noch näher an den führenden

Clark heran, der ebenso wie der dritte Amerikaner über 1,80 Meter kam.

Stand nach fünf Wettbewerben

1. Clark - Amerika 4194 Punkte, 2. Morris - Amerika 4192, 3. Parker - Amerika 3888, 4. Brasser - Holland 3873, 5. Järvinen - Finnland 3787, 6. Guhl - Schweiz 3760, 7. Tolamo - Finnland 3691, 8. Pławczyk - Polen 3652, 9. Dahlgren - Schweden 3613, 10. Huber - Deutschland 3583, 11. Bonnet - Deutschland 3577, 12. Bergell - Schweden 3533, 13. Bühler - Schweiz 3425, 14. Csanyi - Ungarn 3390, 15. Natwig - Norwegen 3389, 16. Bacsalmafi - Ungarn 3360, 17. Doitschew - Bulgarien 3330, 18. Reinikka - Finnland 3309, 19. Sterzl - Oesterreich 3301, 20. Binet - Belgien 3215, 21. Dällenbach - Schweiz 3201, 22. Wenzel - Chile 3062, 23. Klein - Tschechoslowakei 3037, 24. Boulanger - Belgien 2664.

Harte Degenkämpfe

Ungarn und Oesterreich ausgeschieden

Der zweite Durchgang der Vorrunde im Degen-Mannschaftssiechten brachte bereits das Ausscheiden von Dänemark, Chile, Oesterreich, Griechenland und Ungarn. Lediglich in den Gruppen 1 und 7 wurde der dritte Durchgang erforderlich. In der ersten Gruppe wurde Polen, das Portugal überraschend 9:7 schlug, ebenso überraschend von der Schweiz bei 8:8-Punktgleichheit durch das bessere Trefferverhältnis von 32:35 geschlagen. Durch die 8:3-Niederlage gegen Amerika schied Dänemark mit zwei Niederlagen aus, USA und Holland erreichten in der zweiten Gruppe die Zwischenrunde. Frankreichs überlegener 8:0-Sieg über Chile stand nie in Frage. Mit den Franzosen zusammen in der 3. Gruppe kam Großbritannien in die zweite Runde. Nicht ganz erwartet kam Schwedens allzu klarer 9:1-Erfolg über Oesterreich, wodurch in der 4. Gruppe Ungarn und Schweden ausschieden. Belgien schaltete Griechenland mit 8:2 aus und qualifizierte sich damit neben Argentinien für die nächste Runde. Ungarn holte sich die zweite Niederlage im Kampf gegen Italien, das jederzeit sicher 8:2 gewann und neben der Tschechoslowakei in die Zwischenrunde gelangte. In der letzten Gruppe wurde

durch Kanadas knapper 8:7-Sieg über Brasilien ein dritter Durchgang erforderlich.

Deutschland und Polen in der Zwischenrunde

Der dritte Durchgang im Degen-Mannschaftssiechten brachte Polen und Deutschland die erwarteten Siege. In der Gruppe 1 schlug Portugal die Schweiz mit 9:7 Siegen, Deutschland schaltete Brasilien mit 9,5:6,5 Siegen aus und erreichte also mit Erfolg über Kanada und Brasilien die Zwischenrunde. Hier hatte es in der Auslosung allerdings großes Pech. Mit Schweden, Holland und Ägypten zusammen erwählte die deutsche Mannschaft die schwerste Gruppe. Das 14 Nationen starke Feld wurde in zwei Gruppen zu je drei und zwei Gruppen zu je vier Mannschaften aufgeteilt. Es kämpften in der ersten Gruppe: Italien, USA, Tschechoslowakei; 2. Gruppe: Schweden, Holland, Ägypten, Deutschland; 3. Gruppe: Belgien, Argentinien, Portugal; 4. Gruppe: Frankreich, Polen, Großbritannien, Kanada.

Olympische Spiele

und internationaler Programmaustausch

Die Erfahrungen der ersten Woche

Von Dr. Kurt Rathje

Leiter des Internationalen Programmaustausches der Reichssendeleitung

Nähezu hundert Rundfunkreporter aus allen Teilen der Welt haben in der ersten Woche der Olympischen Spiele ihren Landsleuten einen Eindruck von den Wettkämpfen vermittelt und damit den Blick auf die Arbeit des internationalen Programmaustausches gelenkt. Die Auslandsabteilung des deutschen Rundfunks hat bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen zum ersten Male Gelegenheit gehabt, sich auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit im großen Stil praktisch zu betätigen. Und dennoch darf Garmisch nur als Generalprobe für die Sommerspiele angesehen werden, die uns vor Aufgaben stellen, vor denen wir — das sei offen gesagt — ein klein wenig Sorge hatten. Jedoch schon die ersten sieben Tage der Spiele haben bewiesen, daß wir den Anforderungen in vollem Umfange gerecht werden können und der Apparat in jeder Beziehung klappt.

Da über den ungeheuer umfangreichen technischen Teil unserer Arbeit schon viel geschrieben worden ist, möchte ich heute einmal den Blick auf das Personelle lenken, das zu meinem ureigensten Aufgabengebiet gehört. Wir sind seit fünf Jahren gewohnt, mit dem Ausland und den ausländischen Rundfunkreportern zu verkehren und sehen mit 49 Ländern in guter Zusammenarbeit. Jedoch nicht jede Nation konnte bisher einen Vertreter nach Deutschland entsenden, und wenn das schon möglich war, hielt er sich doch nur zwei, höchstens drei Tage bei uns auf. Die Olympischen Spiele geben somit erstmalig Gelegenheit, mit den Rundfunkbeauftragten fast aller Länder persönliche Verbindung aufzunehmen, woraus sich ohne Zweifel für die Zukunft eine engere Zusammenarbeit mit den verschiedenen ausländischen Rundfunkgesellschaften ergeben wird, so daß die Olympischen Spiele als Markstein auf dem Weg des internationalen Programmaustausches angesehen werden müssen.

Während an den Winterspielen nur 35 ausländische Reporter und 17 Dolmetscher teilnahmen, zählen jetzt 95 Reporter und 54 Dolmetscher zu unseren Gästen, die wir alle unterbringen und zu betreuen haben. Es ist nicht ganz leicht, all die Wünsche zu erfüllen. Der eine möchte im Zentrum der Stadt wohnen, dem anderen ist das Quartier wieder zu laut und er möchte in ein ruhigeres Viertel umziehen, und der dritte Reporter möchte gar in der Nähe des Reichsportfeldes untergebracht werden.

Die Reporter der einen Nation möchten einen eigenen Wagen zur Verfügung haben, die anderen wünschen Platzreservierung für irgendwelche abendlichen Veranstaltungen. Täglich wird mein Büro von derartigen Wünschen überlaufen, es ist jedoch unmöglich, diesen Aufgabenkomplex zu beschreiben. Hat uns gerade ein Däne verlassen, kommt im nächsten Augenblick schon ein Mexikaner zur Tür herein, und es ist nicht ganz einfach, im selben Moment von der skandinavischen Mentalität zur mexikanischen überzuspringen. Allerdings macht diese Arbeit auch eine große Freude, und wir sind froh, ein kleines Teil im Rahmen des Gesamteindrucks, den die Olympischen Spiele bei allen Reportern erwecken, beitragen zu können. Es darf in keinem Fall nach den Spielen gesagt werden, daß wir auf organisatorischem und sachlichem Gebiet zwar — wie immer — tüchtig gewesen wären, es bei dem personellen Teil

Doppelsieg der Finnen

Die 5000 Meter sind seit jeher eines der großen klassischen Rennen des Olympischen Programms und eine Domäne der Finnen, die seit 1924 stets auf diesen Wettbewerb Beschlag gelegt haben. Hier errangen Kolehmainen, Nurmi, Ritola und 1932 Lehtinen ihre großen Triumphe. Auch diesmal waren die Finnen nicht zu schlagen; sie endeten mit zweien ihrer Vertreter auf den beiden ersten Plätzen, stellten neue Olympische Rekorde auf und wahrten damit die alte Tradition Somios.

Vom Start weg suchte Ward (Großbritannien) das Tempo zu diktieren, wurde aber sogleich von Salminen abgelöst, dem Lehtinen und der Japaner Muratsofo folgten; dann die übrigen in langer Reihe, der Finne Hödert im Mittelfeld. Die ersten 400 Meter wurden in 67,5 Sekunden zurückgelegt.

In der zweiten Runde nahm der Amerikaner Lash die Spitze vor Salminen, Lehtinen, Muratsofo, Cerati (Italien), Hödert und den drei Engländern Cloje, Reeve und Ward. Die Führung wechselte jetzt fast ununterbrochen, einmal war Salminen, dann wieder Muratsofo in Front, und kurz darauf zog Lash (USA.) an den beiden vorbei. Aber Muratsofo wußte, daß seine einzige Siegeschance in einem schnellen Rennen lag. Immer wieder aufs neue zog er nach vorn, um das Tempo zu verschärfen. Aber dann war auf einmal Hödert da, dann Cerati, nun Muratsofo; Salminen, Lehtinen und Lash folgten. Fünf Runden vor Schluß hatte sich

unserer Aufgabe aber an dem nötigen Takt hätten fehlen lassen.

Es ist eine besondere Freude, daß die meisten Staaten den hohen Sinn dieser Olympiade des Friedens erkannten und ihre besten und volkstümlichsten Funkreporter zu uns schickten. So ist von Luxemburg Henry Clarius gekommen, der durch die ganze Welt gewandert ist, durch Eis- und Polargebiete — vom höchsten Norden ins heißeste Afrika, der viele Bücher über seine Reisen veröffentlicht hat und Inhaber des seltenen großen internationalen „Passport des grands reportages“ ist. Aus Amerika ist der nicht minder berühmte William Slater erschienen und aus Australien H. N. Hay, der aus Sydney kommt und selbst einmal Olympia-Sieger war! 1912 holte er in Stockholm einen Sieg im Rüdenschwimmen. Das sind nur einige Namen, die sich noch beliebig lange fortsetzen ließen. Wir sehen schon aus diesen Beispielen, daß auch das Ausland nur sporterfahrene Reporter zu den Olympischen Spielen gesandt hat, die selbst alle aktiv im Sport ihren Mann standen.

Die den Reportern beigegebenen Helfer sind in der Regel Deutsche — je ein Finne, Ägypter und ein Chinese sind dabei — die vielfach von der Hochschule kommen und in der Regel sehr tüchtig sind. Jedoch fehlte es ihnen an praktischer Erfahrung und sie mußten vor Beginn der Olympischen Spiele in vierzehntägiger harter Arbeit in ihr kommendes Aufgabengebiet eingeführt werden. Unter anderem mußten auch Intelligenzproben mit ihnen angestellt werden. So haben wir — um ein ganz einfaches Beispiel zu nennen — dem einen Helfer den Auftrag gegeben, dem Reichsportführer Dr. Diem eine Bestellung auszurichten. Er muß selbstverständlich dann sofort wissen, daß der Reichsportführer Herr v. Schammer und Ofen ist und Dr. Diem die Stellung eines Generalsekretärs des Organisationskomitees für die XI. Olympiade bekleidet. Auch dies nur ein kleiner Ausschnitt aus der Fülle unserer Arbeit.

Viele Rundfunkreporter lernen zum ersten Male Deutschland aus eigener Anschauung kennen, und der eine erzählte mir neulich, wie er vor Ergriffenheit nicht sprechen konnte, als am 1. August ein kleines Mädchen dem Führer einen Blumenstrauß überreichte. Von den vorbildlichen technischen Anlagen im „Funkhaus unter der Erde“, der großen unterirdischen Funkzentrale auf dem Reichsportfeld, die achtzehn gleichzeitige Sendungen nach dem Ausland ermöglicht, sind alle Funkreporter restlos begeistert. So haben wir unter unseren ausländischen Berufskameraden mehr und mehr Freunde gewinnen können und oft kommen wir abends zu regem Gedankenaustausch zusammen. Gerade hierbei werden alte Freundschaften, die auf der Basis gemeinsamer Arbeit und gemeinsamer Ergebnisse erwachsen, erneuert, neue werden geschlossen. Der Wert der persönlichen Bekanntschaft beginnt sich jetzt schon fruchtbringend auszuwirken und aus unseren Gesprächen erwächst neue Initiative. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß diese Augusttage über das Erlebnis der Olympischen Spiele hinaus eine besondere Bedeutung für die künftige Entwicklung des internationalen Rundfunkgebildens haben. Wenn auch konkrete Pläne heute noch nicht bestehen, so wird die Zusammenarbeit nach den Spielen doch eine engere als bisher werden. So wirkt sich der Olympische Gedanke auch in dieser Beziehung befruchtend aus.

Empfang der Rundfunkprecher

Im Auftrage des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda empfing der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Ministerialrat Dreßler-Andree, im Beisein der Intendanten sämtlicher deutschen Sender am Freitag die zu den Olympischen Spielen nach Berlin gekommenen Funkberichter der Welt. Die gewaltige Bedeutung des Rundfunks während der Spiele geht schon allein aus der Tatsache her-

Ein Mulatten-Sieg

Der erste von den beiden Läufen der 400-Meter-Vorentscheidung erwies sich, wie erwartet, als eine gute Sache für den Mulatten Archie Williams-USA., der in diesem Jahre in Kalifornien eine neue Weltbestleistung von 46,1 Sekunden aufgestellt hatte. Williams lag bei 300 Meter bereits klar in Front, vergrößerte seinen Vorsprung ständig und erreichte als überlegener Sieger in 47,2 Sekunden das Ziel. Im Kampf um den zweiten Platz schlug Roberts-Großbritannien in genau 48 Sekunden den Kanadier Voaring um Handbreite; Langi-Italien Vierter.

Auch der zweite Lauf wurde eine leichte Beute eines farbigen Amerikaners. Diesmal war es Lu Valle, der, auf der vierten Bahn laufend, dem Felde mit riesigen Schritten davoneilte. Es war sozulagen eines Mannes Rennen. Im Einlauf entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen den Engländern Brown und Kampling sowie dem Kanadier Frix. Kampling gab zuerst nach, während Brown den Kanadier in 47,3 Sekunden um etwa einen halben Meter für den zweiten Platz schlug. Deutschlands einziger Vertreter Blazewicz lag anfangs gut im Rennen, fiel aber am Einlauf in die Gerade zurück und endete als Vierter.

Zu einem wunderbaren Rennen, wie man es über diese Strecke auf einer deutschen Bahn bisher noch nicht gesehen hat, wurde der Endlauf über 400 Meter. Aufstellung von innen nach außen: Frix (Kanada), Lu Valle (USA.), Roberts (Großbritannien), Voaring (Kanada), Williams (USA.), Brown (Großbritannien).

Nach einem ausgezeichneten Start hatte auf der gegenüberliegenden Seite zunächst Brown eine leichte Führung, dann erschien auf einmal Williams neben ihm, und aus dem Hintertreffen rückte Lu Valle auf. In den Einlauf kam Williams bereits als klarer Erster, aber der englische Meister gab den Kampf noch keineswegs auf. Verzweifelt kämpfend suchte er den führenden Williams zu erreichen, während neben ihm Lu Valle mit Aufbietung aller Kraft nach vorn strebte. Ein hinterherender Endkampf! Aber Williams war zu stark. Er mußte allerdings sein Letztes hergeben, um durchzuhalten und Brown, selbst schwankend, mit eineinhalb Meter Vorsprung niederzukämpfen. Zeit des Siegers: 46,5 Sek. Dann Brown 46,7 Sek., Dritter, um Brustbreite hinter dem Engländer, Lu Valle in 46,8 Sekunden, Vierter Roberts (Großbritannien) in 46,8 Sekunden.

Es steht bisher einzig da in der Geschichte der Leichtathletik, daß vier Mann eines 400-Meter-Laufs diese Strecke innerhalb von 47 Sekunden liefen.

Lehtinen an die Spitze gelegt. In der Spitzengruppe waren außer ihm Hödert, Salminen Muratsofo, Jonsson (Schweden), Cerati und der Pole Noji. Eine zweite Gruppe lag hier bereits 40 Meter weit hoffnungslos zurück.

Der große Endkampf begann in der vorletzten Runde, in der Hödert auf einmal mit langen Schritten davonzog, hinter ihm Lehtinen, Jonsson, Muratsofo und Salminen. Das Tempo war jetzt außerordentlich schnell, und man erkannte schon jetzt, daß niemand mehr an Hödert herankommen würde. In der letzten Runde begann der finnische Student zu spürten und seinen Sieg sicherzustellen. Keiner der anderen vermochte mit ihm Schritt zu halten. Als überlegener Sieger passierte er in der neuen Olympischen Rekordzeit von 14:22,2 unter nicht endenwollenden Beifallsstürmen das Ziel. Sein Landsmann Lehtinen schlug in 14:25,8 ebenso sicher den Schweden Jonsson (14:29), und fünf Meter hinter diesem endete der tapfere kleine Japaner Muratsofo (14:30) als Vierter vor Noji-Polen (14:33,9) und dem dritten Finnen Salminen, der 750 Meter vom Ziel gestürzt war und anscheinend mit einigen Abschürfungen das Rennen fortsetzte. Siebenter Cerati (Italien), Achter Lash (USA.), der Rest weit zurück.

Der Pole hat seinen völligen Mißerfolg im 10 000-Meter-Lauf durch einen fünften Platz über 5000 Meter gleichsam wettgemacht. Er verbesserte übrigens den Landesrekord Rufoskißis, der 14:40,6 betrug.

Die polnische Meinung

Zweck der Inspektionen

Im nationaldemokratischen „Kurjer Poznański“ lesen wir:

„Zutreffend hat ein Warschauer Publizist gesagt, daß man kein Gefühl für Humor haben dürfe, um sich über den jetzigen Premier aufzuregen, weil er sich persönlich in die verschiedenen Kreisstädchen und Ämter bemüht, weil er persönlich kontrolliert, ob man um 8 Uhr morgens zum Dienst kommt, weil er persönlich herausstehende Nägel einschlägt usw. Allerdings kann man gewisse, wohl ziemlich gewichtige Einwendungen erheben gegen dieses Verfahren nach Ari Harun al Raschids, indem man im einzelnen nachweist, daß die Inspektions-tätigkeit mit gleichem Erfolg zum Beispiel von dem Sekretär des Herrn Premier ausgeübt werden könnte. Deswegenachtet kann man dem Bestreben des Generals Skladkowski, einen unmittelbaren Kontakt mit den Behörden erster Instanz zu unterhalten, schwerlich eine gewisse Dosis Berechtigung absprechen.“

Es kommt nur darauf an, daß die Inspektionen nach Art der Besuche des Premiers wesentliche Dinge betreffen und nicht nur Kleinigkeiten formeller Natur. Insbesondere handelt es sich darum, die Aufmerksamkeit nicht nur auf die Zeitdauer der Arbeit der Beamten zu lenken, sondern auch auf die Ergiebigkeit dieser Arbeit und ihren Charakter. Gewiß ist es wichtig, daß die Beamten pünktlich sind, aber noch wichtiger ist, daß sie gut arbeiten, und am wichtigsten, daß die Arbeit schöpferisch und wertvoll ist. Anscheinend ist — durchaus nicht nur infolge Schuld der Beamten selber — der Wert der Beamtenarbeit für das Land in mancher Einzelheit oft problematisch.“

Staatskapitalismus

A. Moraczewski behauptet in seinem „Front Robotniczy“, daß Polen auf den Zustrom konstruktiven Kapitals vom Ausland nicht rechnen könne; Fiat und Bata, die eine Pionierrolle spielen sollten, hätten sich als raubkapitalistische Unternehmungen erwiesen. Zur Begründung führt er folgendes aus:

„Polen ist von Ländern umgeben, deren Verfassung und Gesetz entweder das gesamte Privatkapital vernichtet haben (Rußland) oder ihm die Verfügung darüber genommen und es in die Hände der Staatsregierung gelegt haben (Deutschland). Der italienische Faschismus hat bisher vier Fünftel der privaten Produktion, den ganzen Auslandshandel und den größten Teil der Banken verstaatlicht. Man kann heute ausrechnen, in wieviel Jahren die ganze industrielle Produktion in Italien verstaatlicht sein wird. Sogar in den Vereinigten Staaten von Amerika, dem Lande der größten — bis vor kurzem — Entwicklungsfreiheit des Kapitalismus, dem Lande, in dem es keine die Ausbeutung menschlicher Arbeit hindernde Gesetze gab, in dem die Steuern — auf den Kopf berechnet — am niedrigsten waren von allen zivilisierten Ländern, dem Lande, von dem aus das Kapital das Wirtschaftsleben der halben Welt regierte, hat die Regierung die Hand auf das Kapital gelegt. Die Ausrüttung der Gewinne, die die von der Regierung bestimmte Norm überschreiten, die Kontrolle der Bedingungen der Lohnarbeit haben eine sehr strenge Regierungskontrolle der Produktion, des Handels, der Banken zur Folge gehabt. Das Kapital in den anderen Ländern ist sich be-

„Näheres bringen die Tageszeitungen ...“

Mehrmals am Tage zur gleichen Stunde bringt der Rundfunk Tagesnachrichten und Sportberichte. Viele Millionen erleben es auch, daß die Nachricht, auf die der eine oder andere besonders gespannt ist, nicht vom Rundfunk verbreitet wird. Das geht jedem einmal so. Und das ist kein Wunder. Jedenfalls gibt das kein Recht, auf den Rundfunk zu schimpfen. Denn der Rundfunk hat nur eine begrenzte Zeit für die Durchgabe von Tagesnachrichten, kann sich also nur auf das beschränken, was für Volk und Gemeinschaft das wirklich Wesentliche ist und muß dabei noch kurze Fassungen wählen, will er nicht die Programmeinteilung durch Zeitüberschreitungen gefährden. Der Rundfunk tut, was er kann und was seine Aufgabe ist. Und es ertönt deshalb fast täglich bei irgendeiner wichtigen Nachricht: „Näheres bitten wir in den Tageszeitungen nachzulesen!“

Der Rundfunk selber entscheidet damit in den oft laut werdenden Erörterungen, ob man in der Zeit des Rundfunks überhaupt noch eine Tageszeitung brauche, eindeutig zugunsten der Tageszeitung.

Beide haben Aufgaben, die einer dem andern nicht abnehmen kann. Die Tageszeitung kann nicht singen. Sie kann eine Oper besprechen, aber nicht erklingen lassen. Sie kann jemanden den Marsch blasen, aber das ist etwas anderes, als wenn ein wichtiger Militärmarsch mit Pauken und Trompeten ertönt. Das kann wieder nur der Rundfunk. Und das kann er wiederum, weil er keine Zeitung sein will. Wie bitte? Zunächst, der Beweis ist leicht. Alles, was in der Zeitung steht, hat seine Anhänger. Vielleicht will der eine nicht gerne vom Vorkampf, der andere nichts vom Wochenmarkt, der dritte nichts von der Rörung der Ziegenböcke wissen. Aber es gibt eben für alle diese Dinge Leute, denen es darauf besonders ankommt. Und in der Summe ist es doch so, daß ein recht großer Teil, fast immer der größte Teil des Inhalts, jedem Leser lesenswert erscheint, auch wenn der Ausschnitt verschieden zusammengesetzt ist. Und

wußt, daß das auf Privatkapital gegründete System sich nicht halten wird und nirgends sich halten kann. Vor allem stürzt es in den wirtschaftlich weniger entwickelten Ländern. Darum wird es bestimmt in Polen, das wirtschaftlich in die deutsch-russische Zange eingesperret ist, sich nicht halten. Es sieht, wie auch wir es sehen, daß die nächste Wirtschafts-Verfassung Polens der Staatskapitalismus sein muß. Nur ein gewaltsamer Umsturz würde ihm eine andere aufräumen. Sicher wird die Form dieses Staatskapitalismus anders sein als die russische oder deutsche, denn der Charakter unseres Volkes und die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes sind anders. Aber der Grundsatz wird derselbe sein. Für das Privatkapital wird in Polen kein Platz sein.“

nun versuche man nur einmal, eine Seite, nein, nur eine Spalte der Zeitung so deutlich laut zu lesen, wie der Rundfunksprecher sie sprechen muß und achte darauf, wieviel Zeit dazu gebraucht wird. Man wird sehen, daß der Rundfunk viele Stunden brauchen würde, wollte er die Zeitung erlesen. Die Sprecher müßten sich ablösen. Sie hätten kaum noch Zeit und Möglichkeit, eigene eindrucksvolle Fundberichte mit Schowagen und Reiseumiprophon zu schaffen. Aber es bliebe ja auch kaum Zeit, sie zu senden. Weil doch der Sender für die gesprochene Zeitung gebraucht würde. Die Tanzmusik würde fortfallen, weil dann vielleicht gerade der Bericht aus dem Gerichtssaale verlesen wird. Zur Zeit des fröhlichen Nachmittags würde uns das Lachen vergehen, weil eben die Romanfortsetzungen und die Küchenrezepte verlesen werden. Scherz beiseite. Wir boten den Beweis an; wir baten, ein Stück Zeitung laut

Im Dienst der Sprache

Die Inversion oder Umkehrung ist ein sprachliches Uebel, das schwer auszurotten ist. Immer noch liest man Briefstellen wie: „Gestern sprachen wir uns fernmündlich und können wir Ihnen heute noch mitteilen ...“ Hier darf es nur heißen: „... und wir können Ihnen heute noch mitteilen ...“; denn die Umstellung ist falsch.

und unter Zeitnahme zu lesen. Unser Beweis ist gegliedert.

Was ist nun der Sinn des Ganzen? Rundfunk kann keine Zeitung ersetzen, aber er kann dem Hörer schon rechtzeitig jagen, welche wesentlichen Neuigkeiten, Reden usw. in der Zeitung zu erwarten sind.

Es steht aber eben nicht nur das in der Zeitung, worauf der Rundfunk hinweisen kann, sondern noch vieles andere, vieles darunter, was gerade für den besondere Bedeutung haben kann, der sich einmal auf die Meldungsauslese des Rundfunks verließ und glaubte, deshalb auf seine Zeitung verzichten zu können.

Vielleicht erkennt mancher erst aus dem Vergleich zwischen der Nachrichtenansage des Rundfunks und dem reichhaltigen Inhalt sowie der ausführlicheren Darstellung in der Zeitung, wie reichhaltig die Tageszeitung ist, die er bisher so hinnahm, als wenn sie eben so sein müßte.

Und vielleicht erkennt er dann gerade daraus, daß es wirklich nicht böser Wille des Verlages und der Schriftleitung sein muß, wenn einmal etwas auch in der Zeitung nicht steht, was er gerne darin gelesen hätte. Hunderte Wünsche soll die Zeitung befrie-

digen und müht sich ehrlich darum. Aber sie kann nicht alle Wünsche erraten. Immer indessen wird sie dankbar sein, wenn aus dem Leserkreise ihr Wünsche nahegetragener werden, ihr geschrieben wird, daß man sich freuen würde, auch dieses oder jenes in der Zeitung behandelt zu sehen. Wenn sich das nicht möglich machen läßt, wird sie es dem Leser gerne erklären und begründen. Wenn es sich aber möglich machen läßt, wird sie ihn bald bitten, Näheres in seiner Tageszeitung nachzulesen, die wieder einmal noch reichhaltiger geworden ist.

Wer Zeitung zu lesen versteht, wird selten die Rundfunknachrichtendurchgabe verjäumen.

Und oft genug wird er dann spät abends sagen: „Na, das wird ja morgen früh eine interessante Zeitung!“ Und wenn man dann daran denkt, was alles in der Zeitung stehen wird, wovon der Rundfunk schwieg, muß man ihm Recht geben.

Minderheitenfeindlich / selbstmörderisch!

Rumänische Stimmen über die deutsche Volksgruppe.

DA. Selten gehörte Worte kluger, staatsmännischer Ueberlegung bringt ein Aufsatz der in Bukarest erscheinenden Tageszeitung „Borunca Brevii“ (Gebot der Zeit). Es heißt darin:

„Die Loyalität, Ehrlichkeit und Anständigkeit der Deutschen in Rumänien sind über jeden Zweifel erhaben. Abgesehen davon können sie auch nie, selbst durch die Umstände verleitet, irredentistische Absichten hegen. Sie arbeiten ernst an unserer Seite, damit die heilige Scholle des Landes ihre Früchte trage, und bekunden sich als ausgezeichnete Staatsbürger, die mit bewundernswerter Regelmäßigkeit und Zuverlässigkeit ihre Pflicht gegenüber dem Staate tun. Angehts dieser Tatsache wäre es nicht nur einsichtig, sondern ganz einfach normal, wenn unsere Behörden dieser durch Loyalität, Ehrlichkeit und schöpferischen Fleiß beispielgebenden Minderheit alles Wohlwollen bezeugen, das sie verdient, und dies im eigensten Interesse des Staates und der öffentlichen Moral ... Es wäre nur natürlich, die guten und nützlichen Minderheiten zu unterstützen und zu belohnen, wenn nicht anders, wenigstens durch die Anerkennung ihrer natürlichen Rechte. Gegenwärtig geht es bei uns gerade verkehrt zu ... Wir fragen uns mit Verwunderung: Wer hat ein Interesse und die Macht dazu, die Rumänen mit der deutschen Minderheit zu entzweien? Und kann dieser selbstmörderischen nationalen Politik nicht ein Ende gemacht werden?“

Wichtig für Rückwanderer nach Deutschland!

Tausche einige sehr rentable Wohnhäuser gegen Häuser oder Landwirtschaft in Polen evtl. Verkauf gegen Zloty. Selbstinteressen. Zuschriften erbeten u. „Selegenhelt 1718“ a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Regenzauber einst und jetzt

Wenn die Sonne im Hochsommer glühende Strahlen auf die Erde herabschleudert, kommt die Zeit, in der man sehnsüchtig nach dem Himmel blickt, um ein Regenwölkchen zu erspähen, von dem man Kühlung und Frische erhofft. Für den Landmann aber ist das Ausschauen nach einem Regenwölkchen begreiflicherweise noch viel intensiver. Denn seine Felder, abgesehen von den Weidern, die gerade abgeerntet werden, stehen in größter Gefahr zu verdorren, wenn nicht bald das erlösende Raß vom Himmel fällt.

Darum kennt man auch heute noch in vielen ländlichen Gegenden Deutschlands den Regenzauber, den es seit uralter Zeit in allen Ländern gegeben hat.

Schon in den berühmten Aufzeichnungen Marc-Aurels findet man die Worte des griechischen Gebets, das der römische Kaiser für das allein würdige hält: „Gib Regen o Zeus, gib Regen den Ähren der Aethener.“ Und die Römer verehrten in ihren gleichen Gebeten den regen- und regenspendenden Zeus der Griechen als Jupiter Pluvius. Daß in tropischen Gegenden der Regengott des jeweiligen Stammes von den Priestern (Schamanen) nicht nur durch Gebete, sondern auch durch eine Fülle von Zeremonien und Zaubersprüchen um die Gnade des Regens angefleht wird, ist ein dort seit Urzeiten allgemein üblicher Brauch. Nur ist man heutzutage von dem blutigen Opfer einer Jungfrau abgekommen und begnügt sich damit, das junge Mädchen neben dem betenden Schamanen sitzen zu lassen.

Auch die Indianer kennen einen Regenzauber, der bei den verschiedenen Stämmen vielfache Variationen aufweist.

Sehr reizvoll gestaltet sich der Regenzauber in den südöstlichen Ländern Europas, besonders in Rumänien, Bulgarien und Serbien. In all diesen Ländern wird entweder ein kleines Mädchen oder eine Jungfrau, die bei der Zeremonie keine Gewänder tragen darf, ganz mit Laub und Blumen verhüllt. Ein Schwarm junger Mädchen begleitet diese Zaubersfigur, die in Rumänien „Pupaluga“, in Bulgarien „Perperuga“ und in Serbien „Dobola“ genannt wird. Vor jedem Hause des Dorfes wird halt gemacht. Das junge „Regenmädchen“ singt bestimmte Lieder und tanzt besonders vorgezeichnete Tänze, die einen kultischen Charakter haben. Sie wird von den Bewohnern des Hauses reichlich mit Wasser begossen. Eine Zeremonie, die den erwünschten Regen herbeizujagen soll. Dabei gibt es auch häufig die Ausführung der hübschen Idee, dieses Wasser mit Blumen zu bestreuen, die vielfach in dem grünen Laubkleid hängen bleiben, so daß die junge Zauberin oft ganz wie mit

Rosen überlät einherdreht. Besonders melodisch sind die Gesänge, deren Text natürlich den verschiedenen Gegenden entsprechen wechselt. So singt man z. B. in Rumänien mit Vorliebe: „Pupaluga steig in den Himmel, öffne seine Türen. Sende von oben Regen herab, daß gut wachsen alle Kräuter, alle Früchte.“ Einen solchen Zug habe ich selbst in Segarcea nahe Craiova beobachten können. Und war ganz entzückt von dem lieblichen Anblick der Zeremonie und der reizenden Melodie des Liedes.

In Bulgarien ist das Zauberspiel ein wenig anders: „Perperuga flog zum Himmel. Gib uns Regen, daß gedeihen möge das Korn, die Hirse, der Weizen. Der Flachs wachse hoch bis zum Gürtel. Perperuga, Perperuga.“

In Serbien heißt das Lied folgendermaßen: „Wir gehen durch das Dorf. Die Wolken gehn am Himmel. Oj, Dobola, oj Dobola. Wir gehen schneller. Schneller gehn die Wolken. Oj, Dobola, oj Dobola. Aus den Wolken fiel ein Ring. Ihn ergriß die Regenmaid. Oj, Dobola, oj Dobola. Da fiel der Regen vor uns nieder und benetzte das Korn und den Weinstock. Oj, Dobola, oj Dobola.“

Auch Neu-Griechenland hat nicht nur in den Dörfern, sondern auch in vielen kleinen Städten sein Regenmädchen. Hier wählt man mit Vorliebe für dieses wichtige Amt ein Waisenkind, in dem Glauben, daß Gott die Bitte armer Waisen mit besonderer Gnade anhört. Die kleine Zauberin heißt hier „Pyripiruna“. Der Text des Liedchens lautet: Pyripiruna geht umher, betet fleht zu Gott dem Herrn: Einen Regen gib uns Gott, einen Regen fruchtbar laßt, daß da keimen, daß da blühen und auf daß die Welt bereichern des Getreides grüne Saaten und der Baumwoll teure Pflanzen, und die frischen duftigen Kräuter! Wasser, Lachen, Lachen hoch. Und ein Hausen, Hausen Frucht! Bring ein Malter jede Aehre. Jeder Weinstock eine Last von Trauben — eine ganze Wanne voll!“

Wenn in unserer gemäßigten Zone der Regenzauber nicht solche oder ähnliche Formen angenommen hat, so liegt das wohl hauptsächlich daran, daß bei uns Zeiten großer Dürre verhältnismäßig nur selten vorkommen, ganz abgesehen davon, daß bei einer so intensiv betriebenen Landwirtschaft bei weitem mehr Brunnen oder künstliche Bewässerungsanlagen geschaffen worden sind als in wasserarmen Ländern, in denen die Landwirtschaft mehr extensiv betrieben wird. In vielen Gegenden Rumäniens kennt man z. B. ein Düngen der Felder überhaupt nicht. Die Kornähren werden dort noch heutzutage wie in uralten Zeiten möglichst kurz mit der Sichel abgemäht. Die sehr langen, stehendebleibenden Halme brennt man ab. Die zu Boden fallende Asche ist das einzige, höchst einfache Düngemittel.

Als aber in Deutschland der Boden noch nicht so kultiviert war, hat es auch dort mannigfachen Regenzauber gegeben. Und der Glaube an Wettermader blüht heute in zahlreichen Landgemeinden. Wehe aber der als wettermächtig geltenden Persönlichkeit, wenn statt des erhofften Regens ein arger Hagelsturm kommt. Dann kann es dem Zauberer oder der Zauberin schlimm ergehen. Wenn auch heutzutage allerdings nicht mehr ganz so schlimm wie jenem armen Hunnen, von dem Schefel in seinem „Eckehard“ erzählt: Die Dorfbewohner, die ihn vorher freundlich aufgenommen hatten, erschlugen ihn, weil sie feiß und feiß glaubten, er habe das böse Unwetter gemacht.

Daß man bis zum Mittelalter Regenzauber dadurch versuchte, da man beliebige Personen, deren man gerade habhaft werden konnte, einfach ins Wasser warf, zeigt am deutlichsten ein sogenannter „Zaubrief“ aus Erfurt von 1351, in dem es unter anderen Vorschriften und Verböten wörtlich heißt: „Das niemand den andern in das Wasser trage. Wirst hern verberiet auch daß niemand zu keiner Zeit den andern in das Wasser trage oder werfen soll, als bide (Strafe) sol er X Schillinge geben, vermag er des Geldes nicht, so sol er seyn bues leyden in dem stode.“

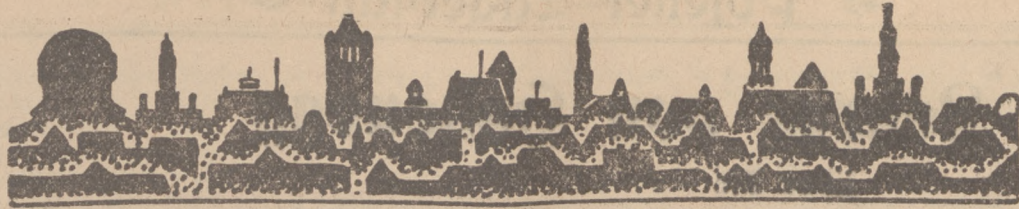
Chroniken aus weit früheren Zeiten erzählen häufig von Regenwütängern, die Frauen mit bloßen Füßen nach einem Berg oder nach einem Bergsee unternahmen. Sie brachten Geschenke, wohl richtiger gesagt Opfer dar. Hierbei wurden heilige Steine reichlich mit Wasser begossen. Man sieht aus dem Darbringen der Geschenke und dem Begießen der heiligen Steine, daß es sich um uralte Volkstitten handelt, die noch aus vorchristlicher Zeit stammen, wie die Fuzprozessionen, die Mariette und ähnliche Volksbräuche, die sich teilweise bis auf die heutige Zeit erhalten haben.

In der Bretagne, und zwar im Walde von Brezilian, der als Stätte der Artus-Sage gilt, findet man noch heute die sogenannte Regenwelle von Barendon, zu der Zeit der Dürre Wallfahrten unternommen werden, um Regen zu erbitten. Analog den in Süddeutschland noch heute gar nicht selten stattfindenden Regenprozessionen.

Wie es nun aber auch mit dem Glauben an die verschiedenen vorerwähnten Arten des Regenzaubers bei der modernen Menschheit beschaffen sein mag, — an einen Regenzauber glauben wir doch alle ohne Ausnahme: das ist der in herrlichen Farben schimmernde Regenbogen, der wie ein leicht vergänglich Traum, seine wunderbare Brücke vom Himmel zur Erde baut — ein echter Regenzauber.

Richard Thajilo Graf von Schlieben.

Aus Stadt



und Land

Durch Nacht zum Licht

Himmelan... jawohl, das ist eine große und schöne Hoffnung und Aussicht! Das ließe sich der alte Mensch wohl gefallen, wenn ihn Engelsflügel hinübertragen in das Reich des Lichts, da Fried' und Freude lacht. Sie, wären wir da! Aber so einfach ist das nicht, so leicht ist der Weg ins Licht doch nicht gemacht. Wer mit Ihm, dem Herrn, aufwärts will, muß erst mit Ihm hinab. Auch Jesu Weg ins Licht ist erst durchs Dunkel, sein Weg zum Leben erst durch das Sterben gegangen. Und das ist auch unser Weg: Sterben wir mit, so werden wir mit leben (2. Tim. 2, 8-14). Anders geht es nicht: es geht durchs Sterben nur! Darum weist der Apostel auf das Vorbild und den Weg Christi, der auferstanden ist, aber zuvor sterben mußte. Darum erinnert er seinen Timotheus an seinen eigenen Leidensweg, den er als Apostel für seine Gemeinden gehen mußte, damit auch sie zur Herrlichkeit erhoben würden. Darum stellt er uns alle unter das Gesetz des Todes, das allenthalben herrscht: Aus der Verewesung keimt das Leben. Darum geht des Christen Weg hier durch Leiden und Nacht, damit in ihm sterbe, was nicht das Reich Gottes ererben kann. Denn solange du dies nicht hast, dieses Stirb und Werde! bist du nur ein trüber Gast auf der armen Erde. Und wenn wir selbst uns dagegen sträuben wollten... Gottes Wort bleibt feststehen, Gott wird sich selbst und seinem Worte niemals untreu. Er wird tun, was Er gesagt, Er wird erfüllen, was Er verheißt, aber Er wird auch kommen lassen, was sein Wort drohend verkündet. Ihm und der heiligen Ordnung seines Willens entziehen können wir uns nicht. Wehren wir uns darum nicht gegen dunkle Führungen Gottes, die wir nicht verstehen zu können meinen. Sie sind zulezt doch Wege zum Licht. Sie sind nur der Tunnel, durch den die Straße zum Licht führt. Nicht am Anfang, sondern am Ende erst werden Gottes Wege erkannt als rechte Straße, auf der Er die Seinen führt... durch Leiden zur Herrlichkeit, durch Tod zum Leben, durch Nacht zum Licht.

D. Bla u = Posen.

Stadt Posen

Sonnabend, den 8. August

Sonntag: Sonnenaufgang 4.24, Sonnenuntergang 19.31; Mondaufgang 21.39, Monduntergang 13.00. — Montag: Sonnenaufgang 4.25, Sonnenuntergang 19.29; Mondaufg. 22.17, Monduntergang 14.19.

Wasserstand der Warthe am 8. August + 0,50 gegen + 0,40 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 9. August: Unmäßliche Wetterbesserung; teilweise aufhellernd; bei schwachen nördlichen Winden trocken und tagsüber wieder etwas wärmer.

Rinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

- Apollo: „Aufforderung zum Tanz“ (Engl.)
- Swiagda: „Ansterbliche Melodien“ (Deutsch)
- Metropolis: „Die lustige geschiedene Frau“
- Sfinks: „Der gnädige Herr Chauffeur“
- Stoace: „Die Männer ziehen Ehefrauen vor“
- Wilona: „Jirtus Sarana“ (Deutsch)

Regalifizierung der Lagameter

Im Zusammenhang mit der Regalifizierung der Lagameter durch das Eichamt sind die Lagameter plombiert worden, so daß jede Manipulation durch unehrliche Wagenlenker zum Nachteil der Passagiere gänzlich ausgeschlossen ist. Die Lagameter sind auf den neuen Tarif eingestellt worden und genau reguliert. Der neue Tarif ist gesenkt worden, so daß mit einer stärkeren Inanspruchnahme der Auto-Taxen gerechnet wird. Zuschläge für Gepäck und mehr als zwei Personen werden nicht erhoben. Auf diese Weise kann in manchen Fällen die Taxe mit der Straßenbahn konkurrieren. Eine Strecke von einem Kilometer fahren in einer Taxe 6 Personen und zahlen nur 90 Groschen, was 15 Groschen pro Person ausmachen würde.

3 Tage Olympia-Fahrt

14. bis 17. August — Teilnehmerpreis z1 110.—

für Pass, Sichtvermerk, Hin- und Rückfahrt Poznań — Berlin. Ausserdem Akkreditiv 20 Rmk. Anmeldungen bis zum 10. August im

Reisebüro „Orbis“

Poznań, Plac Wolności 9. — Telefon 52-18 — Urkunden wie üblich.

Neuer Bizwojewode?

Wie verlautet, geht Major Górzewski, der bisherige Adjutant des Herrn Staatspräsidenten, in den Verwaltungsdienst über und ist auf den Posten des polener Bizwojewoden berufen worden. Die Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor. In den nächsten Tagen soll die Ernennungsurkunde unterzeichnet werden. Major Górzewski würde dann an die Stelle des bisherigen Bizwojewoden Walicki treten.

Auszahlung

von Pfandleih-Überschüssen

Vom Städtischen Pfandleihamt wird bekanntgegeben, daß die aus der Versteigerung der bis zum 12. April verpfändeten Gegenstände und der Prolongaten bis zu dem genannten Tage erzielten Überschüsse gegen Vorzeigung des Pfandscheins vom 15. August bis zum 15. September ausgezahlt werden. Nach Ablauf dieser Zeit verfallen alle Ansprüche.

Drei-Tage-Olympiafahrt

Das Reisebüro „Orbis“, Poznań, Plac Wolności 9, veranstaltet für die 3 letzten Tage der Olympiade noch eine Gesellschaftsfahrt. Für alle diejenigen, die sich für die längeren Fahrten nicht entscheiden konnten, bietet sich hiermit die Gelegenheit, das großartige Bild von der Olympia-Stadt Berlin als unvergeßliches Erlebnis in ihr künftiges Leben mitzunehmen.

Wir empfehlen unseren Lesern, diese letzte Gelegenheit nicht zu veräumen. Die Bedingungen sind aus der heutigen Anzeige zu ersehen.

Familientragödie

Im Hause Szwarzarsta 4 spielte sich am Freitag eine Familientragödie ab. In Abwesenheit ihres Mannes, der in den Dienst gegangen war, hatte Frau Antonina Szymbowial, Mutter von zwei Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren, einen Möbelwagen bestellt, um aus der Wohnung auszugehen, da sie in Unfrieden mit ihrem Manne lebte. Als ihr Mann, der von der Absicht seiner Frau telephonisch benachrichtigt worden war, nach Hause kam, entstand zwischen den Eheleuten ein Streit, in dessen Verlauf S. mehrere Revolvergeschüsse auf seine Frau abgab, die schwer verletz wurde. Der Täter richtete dann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in den Mund bei. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Zustand der Frau ist ernst, aber nicht lebensgefährlich. Die Eheleute waren schon einmal auseinandergekommen, hatten sich dann aber wieder versöhnt. S., der 39 Jahre zählt, ist emeritierter Sergeant und arbeitet im Bezirkskommando.

Olympia-Fahrt des D. S. C.

Der Deutsche Sportklub gibt bekannt, daß die Abfahrt zur Olympiade nach Berlin in der Nacht vom Sonntag zum Montag mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 2.49 Uhr erfolgt. Die auswärtigen Fahrteilnehmer erhalten die Teilnehmerkarten direkt zugestellt. Die Posener Teilnehmer können ihre Papiere und Teilnehmerkarten im Laufe des heutigen Sonnabends im Reisebüro „Francopol“ in Poznań, Sw. Marcin 58, abholen. Außerdem wird bekanntgegeben, daß Eintrittskarten für die Olympischen Spiele noch bei den hiesigen Reisebüros zu haben sind. Die Teilnehmer müssen sich ihre Fahrkarten von ihrem Heimatort bis Bentschen selbst lösen. Die Teilnehmer des DSC-Ausflugs versammeln sich um 1.45 auf dem Hauptbahnhof im Wartesaal 2. Klasse.

Selbstmord eines Schuhmanns

Am Freitag, unweit der Kochbrücke, hat sich am Freitag der 40jährige Schuhmann Franciszek Krasner vom 1. Kommissariat durch einen Revolvererschuss das Leben genommen. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Wochenmarktbericht

Ebenso wie der vorige hatte auch der am Freitag abgehaltene Wochenmarkt einen regen Verkehr aufzuweisen. Die Warenzufuhr war allgemein reichlich, die Auswahl an den Gemüse- und Obstständen besonders groß. Für

Molkereierzeugnisse wurden folgende Preise gefordert: Tischbutter 1.50, Landbutter 1.30-1.40, Weiskäse 20-35, Sahnekäse 40-50, Milch das Liter 18-20, Buttermilch 12, saure Milch 12, die Mandel Eier 90-95 Gr. — Auf dem Fleischmarkt waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend. Die Durchschnittspreise sind die gleichen wie am vorigen Markttag und aus dem Marktbericht ersichtlich. Geflügel wurde zu nachstehenden Preisen verkauft: Hühner 1.50-3, Enten 2-2.50, Gänse 3-6, Tauben das Paar 90-1.10, Kaninchen 1.20-2.20, Rindfleisch 50, Perlfühner 2-2.50. — Wie schon erwähnt, ist die Obst- und Gemüseernte in diesem Jahre recht groß, die Preise sind dementsprechend niedrig. Man zahlt für Tomaten 15-20, Schnittbohnen 10, Bohnensprossen 10-15, Kohlrabi, rote Rüben 5, Mohrrüben, Zwiebeln 5, Perlzwiebeln 40-50, Pfeffergurken d. Sch. 50, grüne Gurken die Mandel 15, Dill, Petersilie, Schnittlauch 5, Wirsingtohl 10-20, Blumentohl 20-50, Weißtohl 10-20, Rottohl 15-25, Grüntohl 5, Spinat 15-20, Kartoffeln 4, Zitronen 10-15, Äpfel 15-25, Birnen 15-25, Pflaumen 35-40, Aprikosen 70, Weintrauben 1.80, saure Gurken 5-10, Rhabarber 5, Johannisbeeren 15 Gr. — Auf dem Fischmarkt zahlte man für Hechte 1.20, Schleie 1.10 bis 1.20, Karauschen 80-1.20, Krebse die Mandel 1.20-1.50, Salzheringe 10-15; Räucherfische waren genügend vorhanden. — Der Blumenmarkt lieferte farbenprächtige Dahlien, Astern und andere Schnittblumen.

Aus Posen

und Pommerellen

Schroda

s. Die Spezial-Begeisterer, die laut Beschluß des Kreisrats für das Jahr 1936/37 erhoben wird, kann von den Bewohnern der Stadt Kosschön und Umgegend am Montag, dem 10. August, zwischen 8 und 15 Uhr im Büro des Magistrats von Kosschön beglichen werden, wo, wie der Starost des Kreises Schroda bekanntgibt, zur Erleichterung der Steuerzahler an diesem Tage eine Hilfskasse tätig sein wird. — Ferner wird bekanntgegeben, daß die Bitte über die zu erhebende Spezial-Begeisterer in der Zeit vom 1. bis 14. August in den Schulzämtern der Gemeinden des Kreises ausliegt. Die Steuern werden von den Schulzen einzukassiert, und zwar in Summen bis zu 2 Zloty im ganzen und über 2 Zloty zur Hälfte. Die zweite Hälfte ist zahlbar vom 15. bis zum 31. Oktober ebenfalls in den Schulzämtern. Gegen die Veranlagung der Steuer kann innerhalb 28 Tagen nach Ablauf des Auslegungstermins beim Kreisaußschuß Einspruch erhoben werden, was jedoch nicht die Zahlungspflicht aufhebt. — In diesem Zusammenhange ist noch zu vermerken, daß obige neue Steuer gemäß dem hierfür aufgestellten Statut des Kreises insgesamt 53 466,47 Zloty einbringt. Sie wird erhoben als Zuschlag zu den Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuern.

t. Jagdverpachtung. Am Sonntag, dem 9. d. Mts., wird im Lokal des Herrn Rodowski, Targowagórka, die 2048 Morgen umfassende Jagd auf den Ländereien der Gemeinde Targowagórka, Gebiet Raclawki, durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden verpachtet. Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Wirsih

s. Blitzschläge. Ein kurzes, aber heftiges Gewitter ging Mittwoch nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr über unserer Stadt nieder. Der Blitzschlag dabei in die Antenne des Klempnermeisters Leng. Durch die Zuleitung gelangte der Blitz in das Haus, wodurch drei Fensterscheiben zerrümmert wurden. Im Hause selbst ist die ganze elektrische Leitung beschädigt worden und die Schalter sind verschmolzen. Der Radioapparat war zum Glück geerdet und Personen kamen nicht zu Schaden. Durch den Druck des Einschlags wurde der Chauffeur Chlewski der Firma Seelert, der in der der Einschlagstelle benachbarten Garage arbeitete, zu Boden geworfen. Auch in dem gegenüberliegenden Hause des Kaufmanns Erwin Stephan konnte der Einschlag in der elektrischen Leitung beobachtet werden. Dort schlug der Blitz außerdem noch in den Speicher, ohne allerdings Schaden anzurichten. Sogar die Telefonleitung wurde durch den Blitzschlag in Mitleidenschaft gezogen, so daß die Verbindung unterbrochen war. Auch an anderen Stellen schlug der Blitz verheerend in die Antennen ein.



Ich will nur Dr. OETKER'S PUDDINGE U. KUCHEN
Vertreter: St. Holdowski-Poznań, Wierzblicca 1.
Man verlange überall und jederzeit das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude“ der Firma Dr. A. Oetker. Auch bei unserem Vertreter erhältlich.

Znowoclaw

pm. Jugend auf Abwegen. Eine Plage sind die an lebhaften Straßen sich aufhaltenden diebischen Jungen. So hat man in letzter Zeit des öfteren zwei bis vier solcher Taugenichtse im Alter von 14-15 Jahren in der alten Posenertrasse beobachtet, wie sie mit abgestimmter Dreifigkeit auf Beute lauern und wenn ahnungslose Frauen unbekümmert ihres Weges gehen, nachschleichen und einen günstigen Augenblick benutzen, um etwas aus dem Marktkorb zu stehlen. Ebenso wurden Fälle bekannt, daß diese Burischen Kindern das zum Einkauf mitgegebene Geld auf raffinierte Weise aus der Hand entwendeten.

pm. Wochenmarktbericht. Der Freitag-Wochenmarkt brachte regen Verkehr, und es wurden folgende Preise verlangt: Butter 1.10-1.20, Eier 80-90, Weiskäse 15-20, saure Sahne 1.00, ein Kopf Weißtohl 5, Rottohl 10, Wirsingtohl 15, Blumentohl 10-20, Mohrrüben, Zwiebeln, Kohlrabi, Gurken je 5, Äpfel 15-20, Birnen 10-20, Sauerkirschen 5-10, Aprikosen 40-50, Blaubeeren 10, Röhrlüchen 10-15, Preiselbeeren 15-20, Tomaten 10-15, Gänse 3.50, Enten 1.50 bis 2.50, Hühnerchen 60-1.20, Tauben 35-40, Hechte 1.00, Schleie 90, Barsch 60-80, Karauschen 60-70, Suppenfische 20-30, Aale 1-1.20, Krebse 1.50-2.00 die Mandel, Kartoffeln 3 Zl. der Zentner.

Wongrowitz

dt. Vieh- und Pferdemarkt. Der hier am Donnerstag abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war sehr reich mit Pferden und Kühen besetzt. An Pferden war fast nur gutes und außergewöhnlich schönes Material angeboten, schlechtere Pferde waren nur sehr wenig vorhanden; letztere kosteten 100-180, gute Arbeitspferde dagegen 400-500 und erstklassige 700-800 Zl. Wegen der hohen Preise war das Geschäft nicht so gut, wie wir es von anderen Märkten gewöhnt sind. Gute Milchfische kosteten 220-320, schlechtere 150 bis 200 und Jungvieh 80-120 Zl. Ferkel kosteten das Paar 30-38 Zl. Der Markt erreichte erst am Nachmittag sein Ende.

Bissa

k. Kirchenbrand. Am gestrigen Nachmittag wurde die hiesige Feuerwehr plötzlich nach Wilkowice, Kreis Bissa, gerufen. Dort war der Turm der katholischen Kirche, an welchem Reparaturarbeiten ausgeführt werden, in Brand geraten. An den alten, trockenen Balken des Turmes fand das Feuer reiche Nahrung. Es verbreitete sich mit großer Schnelligkeit in demselben und brannte ihn ganz aus bis auf die Umfassungsmauern. Die Turmspitze stürzte, nachdem das rasende Element sie so weit zerstört hatte, in sich zusammen. Die aus den umliegenden Ortschaften schnell zusammengezogenen Feuerwehren konnten ein Uebergreifen des Brandes auf die Kirche verhindern. Auch gelang es, einen großen Teil der Einrichtungsgegenstände zu bergen. An die Glocken konnte man jedoch nicht gelangen, und diese stürzten, nachdem das Feuer die Hängevorrichtung so weit zerstört hatte, daß sie die schwere Last nicht mehr tragen konnte, in die Tiefe. Der Schaden, welcher durch den Brand angerichtet wurde, dürfte ein beträchtlicher sein. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Strelno

ü. Vom Jahrmarkt. Auf dem hier am Dienstag abgehaltenen allgemeinen Jahrmarkt waren zusammen 50 Stück Vieh und Pferde aufgetrieben. Für Arbeitspferde wurden bis 360 Zl. verlangt, während mittleres Milchvieh bis zum Preise von 160 Zl. gehandelt wurde. Der Krammarkt glied einem guten Wochenmarkt, so daß auch keine Diebstähle notiert wurden.

Was der Lehrer von Hohenegg über die Entstehung der Sprachinsel Gottschee erzählt

Der Lehrersohn von Hohenegg, der „Hanshe“ (Hans), ist ein rechter Grübler, so sagen seine Schulkameraden. Oft sitzt er auf der alten Steinbank am Abhang und blüht über das Stück Gottscheer Land, das weithin von Hohenegg gen Süden sich streckt. Da liegt Dorfschaft neben Dorfschaft, von Ackerstufen umzogen und umwoben von einem Kranz von Bäumen, da ziehen in hohen und niederen Wellen die Bodenerhebungen dahin, da reihen sich dunkelgrüne Ketten dichter Wälder auf dem Rücken der Berge und sind gar viele Bergkuppen zu sehen, so weit im Hintergrunde auf kroatischem Boden der stattliche Berggipfel des Kled. Bei Sonnenauf- und -untergang ist es ein reiches Spiel der Farben, der Lichter und Schatten. Und wer das Auge oft über diesem Bilde ruhen läßt, dem scheint jedes Dorf, jede Wiese, jedes Waldstück und jede Kuppe zu sprechen: Das ist meine Heimat!

Der Hanshe hat so manchesmal all die Siedlungen mit ihren Kirchturmspitzen und all die Kapellen gezählt, die von den Bergspitzen und Hängen von frommer Andacht erzählen. Und immer ist es ihm durch den Sinn gezogen: „Wie kamen unsere Väter und Vorfäter in dieses Land?“ Der Vater hat auf der Landkarte gezeigt: Nur 4-5 Wegstunden gen Norden, Westen und Osten da wohnen die Slowenen, deren Sprache von der deutschen so verschieden ist, und in gleicher Entfernung südwärts ist kroatisches Land. Und der Vater hat ihm versprochen, einmal zu berichten von jener Vorzeit und von den Tagen, wo deutsche Bauern in das heutige Gottscheerland gezogen kamen, um die Sümpfe zu trocknen, die sich in den Talbecken gebildet hatten, die Waldstücke niederzubrennen, die fast undurchdringlich auf den Hängen nisteten, damit sie Haus und Hof, Acker und Wiese aufzubauen vermöchten.

Gerade heute ist so ein schöner Maienitag und zeichnen die blühenden Kirchsäume hunderte und aber hunderte weißer Punkte ringsum in die Gärten bis hinaus zum Waldeshang. „Wenn der Vater zu seinem Spaziergang vom Schulhaus kommt“, denkt der Hans, „so werde ich ihn zu meiner Steinbank führen und bitten, heute endlich sein Wort einzulösen.“

Und so trug es sich auch zu. Hanshes Vater beginnt zu erzählen, was er in so manchem Buche gelesen hat, was zur Geschichte des Gottscheerlandes heimattreue Männer in Liebe zur angefallenen Scholle zusammengetragen haben darüber, wie und wann einstens der Deutsche ins Gottscheer Land Einzug gehalten hat.

„Fast tausend Jahre sind es her, da zogen deutsche Kaiser zum erstenmal über die Alpen südwärts nach den sonnigen Ebenen Italiens und auch über die Tauernspitze in die Gegenden, die später den Namen des „Krainer“ Landes tragen sollten. In einer alten Urkunde vom Jahre 1040 tauchte dieser Name zum erstenmal auf, der im Slawischen so viel wie „Grenze, Grenzmark“ bedeutet. Slawische Völker saßen um diese Zeit bereits im Lande. Aber sie hatten sich nur da festgesetzt, wo die Reste älterer Siedlungen vorhanden waren und wo gangbare Wege von Talbecken zu Talbecken liefen. Seltener nur wagten sie sich in die dichten Waldwälder der Hügellzone und der Gebirge, die namentlich die südlichen Teile des Krainer Landes erfüllen.“

Die deutschen Kaiser aus sächsischem Hause, Otto I. und seine Nachfolger, hatten auch von Krain Besitz ergriffen und hier Grafen eingesetzt zum Schutze der Grenzmark. Im Gefolge der Grafen kamen Dienstknechte und Ritter, die sich Burgen bauten, deren Ruinen noch heute an der Nord- und Südgrenze des Gottscheerlandes stehen, so die Burg der Auerperger, die schon im Jahre 1067 genannt wird, das Schloß Ortenegg bei Reifnitz, das etwa 150 Jahre später entstanden sein wird, die Schlösser von Kappel und Pölland, die dort drunten, wo die Kulpa fließt, weit hinauskrauchen über das Land,

das einst den hier sitzenden Rittergeschlechtern zu eigen war.

Dem Ritter folgte der Priester bald auf dem Fuße. Wo Ortschaften aufgebaut waren, übte nach kurzer Zeit auch ein Pfarrer sein Amt. Kapellen, Kirchen und Klöster wurden errichtet. Dienstbare Leute siedelten sich um die Klöster an und bebauten erstmalig das Land. Mächtige geistliche Herren waren die Patriarchen von Aquileja, die ihre einst blühende Hauptstadt in der Tiefe der nördlichsten Einbuchtung der Adria hatten. Ihnen war der geistliche und weltliche Schutz des Krainer Landes von den deutschen Kaisern seit dem 11. Jahrhundert anvertraut. Gar gewaltig an Umfang war also das Gebiet, das diesen mächtigen Patriarchen von Aquileja gehörte. So schenkten sie tapferen und adeligen Geschlechtern deutschen Stammes dieses und jenes schöne Stück Land unter der Bedingung, daß diese es zur Mehrung christlicher deutscher Gestirte mit Menschen füllen und in Zeiten kriegerischer Nöte den Patriarchen ritterliche Lehnsfolge leisten sollten.

Drüben in Kärnten über dem blauen Millstätter See besaß das angesehene Grafengeschlecht der Ortenburger in der Nähe des heutigen Städtchens Spittal ein stolzes Schloß und gebot über manches fruchtbare Krainer Tal mit Märkten, Dörfern und Weilern. Diese Ortenburger hatten adelige Verwandte auch im Frankenslande, die dort eine Feste mit dem Namen Ortenburg ihr eigen nannten.

Dem Kärntner Zweig der Ortenburger überließ Mitte des 13. Jahrhunderts einer der Patriarchen von Aquileja ein großes Stück Land im Süden von Krain, das sich vom Flusse Save nördlich des Laibacher Bedens bis hinunter zu den Engtlern der Kulpa zog. Der Ort „Reinzenz“, heute Reifnitz genannt, wurde der Sitz ihrer Herrschaft, von wo aus sie das ihnen gehörige Land von Jahrzehnt zu Jahrzehnt dichter zu besiedeln unternahmen.

Ein schweres Werk war es, Menschen gerade in das Land zu führen, das heute unsere Heimat ist. Wie eine Festung baut es sich, rings von Berggipfen umrandet, gegen die Landschaften der Umgebung auf. Sümpfe und Urwälder bedeckten es, Bär und Wolf und anderes Getier warden hier die Herren. Nur waghalsige Jäger durchstießen auf wenig bekannten Pfaden die Wildnis der Berge und Täler.

So hatten die Ortenburger Grafen erst zuletzt daran denken können, menschliche Wohnstätten im Gottscheer Land einzurichten, das seinen Namen von dem im fruchtbaren Hauptbeden um 1330 besiedelten Striche nahm. Hier entwiderte sich bald auch ein Ort Gottschee, der 1377 als „Markt“ fiedens Erwähnung findet. Um das waldbedeckte Gottscheer Hochland zu bevölkern, riefen die Ortenburger aus ihren Besitzungen in Kärnten und Oberkrain um Krainburg Unternehmungslustige herbei, die den Mut und die Kraft hatten, auf bisher unbewohnter Scholle sich niederzulassen.

Zu diesen gesellten sich Kolonisten aus denjenigen Gebieten Krains, die zu Beginn des 14. Jahrhunderts bereits wohnbar gemacht worden waren, so namentlich aus dem Lande der Bischöfe von Freisingen unweit der oberen Save um das Kloster Bischofslad herum, wie aus dem Lande der Patriarchen von Aquileja, das westlich von Gottschee um den Zirtnitzer See und im Beden von Laas gelegen war.

Und da die Ortenburger Grafen ein einflußreiches Geschlecht waren, das mit vielen deutschen Fürstenthümern verschwägert war, auch auf den Bischofsstühlen von Bamberg und Trient seine Verwandten sitzen hatte, so erlaubte auch mancher andere Landbesitzer oder Kirchenherr seinen Untertanen, nach den für die Siedlung neu erschlossenen Gegenden des heutigen Gottschee zu ziehen. Denn die Ortenburger Grafen geigten nicht mit ihrer Hilfe. Sie schenkten den An-

kömmlingen ein Stück Boden für Haus und Hof, dazu wohl auch Vieh und Ackergerät für das schwere Werk. So sind vor 600 Jahren aus einer ganzen Reihe deutscher Gauen im Laufe von 50-75 Jahren neue Siedler gekommen, und zwar aus Franken und Bayern, aus dem schwäbischen Allgäu wie aus Tirol und von dieser oder jener Stelle der ehemaligen Lombardei auf italienischem Boden.

So siehst du, mein Sohn, daß unserer Urnäter Blut eng verbunden ist mit zahlreichen Stämmen und Orten im deutschen Mutterlande. Wir haben hier auf Gottscheer Boden ein Deutschland im kleinen durch schwere Mühe errichtet, das wir treulich zu bewahren haben, damit auf gleicher Scholle auch unsere Enkel und Urenkel leben und schaffen können.“

Hugo Grothe.

Vom betrogenen Teufel

Zwei Gottscheer Volksanekdoten

Vor vielen Jahren begegneten im Gottscheer Ländchen eines Nachts zwei Männer dem Teufel. Auf die Frage, wo er denn so eilig hingehe, gab dieser zur Antwort: „Ich tummle mich in jenes Haus, wo die Mutter ihr Kind vor dem Schlafengehen zu bekreuzigen vergessen hat. Wenn es nun während der Nacht niest, riefen die Männer im Stall schnell: „Gott hilf! Gott hilf!“ Jörnig schrie dafür der Teufel im Zimmer: „Diebe im Stalle, Diebe im Stalle!“ Der Wirt sprang aus dem Bette und eilte in den Stall, wo er die beiden Männer auch richtig fand. Als sie ihm aber erzählten, was sich zugetragen hatte und sie den Teufel überlistet hätten, beschenkte er sie reichlich, als er sie ziehen ließ.

Nähe an dem Fußsteige, der vom schön gelegenen Pfarrdorfe Eental nach Tiefental führt, ist ein Loch, wie sich solche im Karste häufig finden. An kalten Morgen kann man einen dünnen Nebel daraus aufsteigen sehen, den aber die Leute für Rauch halten, denn sie behaupten, dieses Loch führe bis in die Hölle hinunter und sei gleichsam der „Schornstein der Hölle“. Einmal nun trieben sich übermüdete Hirtenbuben in der Nähe des Loches herum und warfen Steine hinein. Plötzlich erschien der Teufel in Gestalt eines roten Hundes und schrie: „Wer hat mir meine Teller und Schüsseln zerbrochen?“ Kreidebleich standen die Buben da und dachten, daß nun ihr letztes Stündlein geschlagen habe. Da rief zum Glück ein alter Hirte: „Diese Geiß da ging vorüber und brachte einen lödernen Stein zum Rollen!“ Da erfaßte der Teufel die Geiß und verschwand mit ihr im Loche. — Am nächsten Morgen sah man die Geißhaut auf einem Strauche hängen.

Vom Leben des Gottscheer Hausierers

Wer kennt nicht die mit Kastanien und Pomeranzen handelnden Gottscheer! Sie werden in Wien häufig mit den Käse und Salami feilbietenden Italienern, mit Slowenen, Slowaken und Hausierern verwechselt, haben aber mit diesen nichts gemein als den Wanderzug nach der Hauptstadt und allen bedeutenderen Städten Oesterreichs, um dort Geschäfte zu machen. Die Gottscheer sind vielmehr ein echt deutsches Volk-

lein. In ihrer Heimat findet sich deutsche Sitte, deutscher Fleiß und deutsche Ehrlichkeit. Dort kann man noch überall bei offenen Türen schlafen, dort braucht man nicht den Schranz zuzuschließen, dort sind Treu und Glauben zu Hause

Den Glanzpunkt des Volkslebens im Gottscheerlande bildet die Erntezeit, nicht allein der Ernte wegen, sondern weil dann der Mann von seiner Wanderfahrt zum Erwerb in der Fremde heimkehrt. Haus und Kinder werden von der sorgfamen Hausfrau bestens herausgeputzt, und selbst der Viehstand muß, so weit tunlich, Toilette machen, damit alles in gutem Zustande sei. Meilenweit geht die Gottscheerin ihrem Manne entgegen, dessen Ankunft ihr gemeldet worden ist. Hat man sich endlich getroffen, so übernimmt sie sein Reisegepäck und trägt es die noch übrige Strecke nach Hause. Kommt er zu Wagen, so spannt sie das Pferd aus und bringt es in den Stall. Es ist ihre größte Wonne, den Mann jeder Arbeit überhoben zu sehen, und dieser läßt sich denn auch nach Herzenslust pflegen im selbstgefälligen Bewußtsein, daß dieses alles sein müsse. Während die Frau vor Wonne strahlt, den geliebten Mann wieder kurze Zeit bei sich zu haben, verzicht dieser keine Miene, er lächelt nicht einmal, kein Wort des Dankes kommt über seine Lippen.

Der größte Teil der männlichen Bevölkerung, der zur Erntezeit, Ende Juli, zurückkehrt, zieht einen Monat später, Ende August, wieder in die Ferne. In Wien leben die wohlhabenden Gottscheer zum Teil als Kaufleute, doch selbst bei großem Reichtum meistens ohne Familie, sie besuchen ihre Frauen daheim gleichfalls nur zur Erntezeit. Die Gottscheerfrauen nach großen Städten zu verpflanzen, hat bisher nicht gelingen wollen; sie sterben vor Heimweh dahin. Andererseits entschließen sich die Gottscheer nicht leicht, eine Nicht-Gottscheerin zu heiraten; denn unerschütterlich fest steht bei ihnen die Vorstellung, daß nur die Frauen ihrer Heimat brav und fleißig und andere mit ihnen gar nicht zu vergleichen seien. Es gewährt einen eigentümlichen Eindruck, wenn diese wohlhabenden Gottscheer, oft aus Amerika, Frankreich, aus Wien, Pest, Brinn ganz modern und elegant gekleidet heimkehren, wo sie sich neben ihren Bräuten und Frauen, die an der heimatischen Tracht festhalten, gar seltsam ausnehmen, zumal wenn sie, wie dies allgemein üblich ist, mit diesen gemeinsam an die schwersten Arbeiten gehen.

Neben den wohlhabenden Gottscheern sieht man in Wien häufiger die armen, die mit Pomeranzen und Kastanien handeln, Knaben sowohl als Männer. Diese leben in Gesellschaften, zwanzig bis dreißig zusammen, auf gemeinsamer Kofen, selbst mit gemeinsamer Wohnung. Die Küche wird der Reihe nach besorgt. Die ganz Armen erhalten selbst die Reiseflosten von den Reicheren und müssen den Vorschuß abverdienen. Sie besitzen keine eigene Ware, sondern beziehen jeden Morgen ihren Bedarf von den Wohlhabenderen und bringen abends das Geld für die gelosten Früchte. Der Gewinn ist gering. Nur durch große Sparamkeit und durch das Zusammenleben mehrerer kann so viel übrig werden, um die Reiseflosten zurückzahlen und etwas zu erparen. Die Frauen der Armen leben daheim außerordentlich hart und arbeiten mit bewundernswürdiger Aufopferung. Denn wenn der Mann nichts erbringt, wenn er schlechte Geschäfte macht, kommt er gar nicht heim, schreibt auch nicht, oft jahrelang. Er schämt sich, nichts verdient zu haben, und die Frau ist auf sich selbst angewiesen. Ein jahrelange Ungewißheit und ein jahrelanger Kampf um das Leben! Aber die Minute des Wiedersehens gleicht alles aus, und das Auge der gebeugten Gattin leuchtet beim Klang der geliebten Stimme; sie hat ja ihren Mann und die Kinder haben ihren Vater wieder.

Heber Jorda.

Berbaumungsbeschwerden. Das von vielen Ärzten verordnete natürliche „Kraus-Josef“-Bitterwasser entleert und desinfiziert den Verdauungskanal, regelt die Darmtätigkeit, stärkt den Magen, verbessert das Blut, beruhigt die Nerven und schafft so allgemeines Wohlbefinden und klaren Kopf.

Bayreuther Bühnenfestspiele

III.

War der „Kor-Fal“ nach den akustischen und künstlerischen Erfahrungen instrumentiert worden, die Wagner während der ersten Festspiele gewonnen hatte, so entstand der „Ring“ nach unter den Voraussetzungen eines „offenen“ Orchestergrabens. Dieser Unterschied stellt den Dirigenten beider Werke gerade im Bayreuth vor besondere Aufgaben. Es war fesselnd zu hören, wie Wilhelm Furtwängler diese Schwierigkeiten meisterte. Er brachte ja nicht die Erfahrungen eines allmählich in die Bayreuther Verhältnisse hineingewachsenen Musikers mit. Wenn man von seiner „Tristan“-Leitung (1931) absteht, hatte er sich in diesem Jahr fast alles zu erarbeiten und stand damit vor der umfangreichsten und schwierigsten Aufgabe unter allen Künstlern. Seine Orchesterleitung zeigte neben den unvergleichlichen Vorzügen dieses Dirigenten deutlich eine Entwicklungslinie innerhalb des Zyklus. War im „Rheingold“ noch stellenweise die beliebte Pianissimoarbeit des Konzertmusikers und das lammermusikalische Ausgleichungsbestreben des Bayreuther „Parfital“-Dirigenten zu spüren, trafen auch in der „Walküre“ z. B. die Holzbläser nur schwächern hervor, wenn sie thematisch führen mußten, so zeigte sich doch von Abend zu Abend die wachsende Vertrautheit Furtwänglers mit den Wirkungsweisen des Hauses. Bereits im „Siegfried“ — und — vollendet — in der „Götterdämmerung“ stand der Einsatz sämtlicher Klangmittel ganz im Dienste einer Ausdrucksgestaltung, die keine technische

Begrenzung mehr kennt. Damit war der Boden gewonnen, auf dem Furtwängler im höchsten Grade mitbestimmend in das Triumvirat eintrat, dem die künstlerische Oberleitung der Bayreuther Festspiele anvertraut ist.

Wir sehen die Bedeutung Furtwänglers vor allem in der unausgesetzten Ueberlegenheit, mit der dieser Dirigent den „Ring“ aus der immananten Werkgelehrtheit interpretiert, mit der Ausdruckskraft einer ungemein reichen und wandlungsfähigen Künstlerpersönlichkeit durchdringt und von allen Auslegungsmöglichkeiten freihält. So klingt die verzahnte Motivil nicht als logische Konstruktion, sondern aus ihren musikalischen Gestaltungsgrundlagen auf, so findet ein wertigerer Intenitätswechsel des Orchesterensatzes statt, je nachdem es sich um „Instruktionsmusik“ oder um die „solistische“ Führung des Gesamtwerks durch das Orchester handelt. Selbstverständlich steigern sich symphonisch ausdeutbare Stellen wie die orchestertralen Zwischenpiele, die Erdassenen oder die Trauermusik um Siegfrieds Tod bei Furtwängler zu Höhepunkten, die dem Hörer oft den Atem verschlagen. Das hervorragende Festpielorchester gestattet ihm, zugleich ein Höchstmaß an sinnlicher Klangschönheit zu entfalten, die — etwa im Waldweben oder in der Feuerzaubermusik — unvergleichlich im Otre haftet.

Hinter dem Dirigenten standen der Leiter der Gesamtinszenierung, Heinz Tietjen, und Emil Preotorius nicht zurück, dem seit 1932 das Bayreuther Ausstattungswesen mit bestem Erfolge anvertraut ist. Obwohl sie ihre Reuinzenierung des „Ring“ fast unverändert beibehielten, spürt man an jedem Bild, wie die einmal errungene Leistung vertieft und gefeilt

wird. Unmöglich, den Anteil des einzelnen Sängers an dem Gesamtwerk zu würdigen. Neu lediglich Margarete Klose, die als Ortrud, Frida, Waltraute und Erte Kozn an die Stelle Sigrid Onegins getreten ist.

Volks-gemeinschaft

Deutsche Brüder, deutsche Schwestern,
Einem Schollengrund entbunden,
Eins im Morgen wie im Gestern,
Eins im Blute, eins in Wunden,
Eins im Säen wie im Mähen,
Gleich im Glück und gleich im Falle,
Gleich im Steigen und Bergehen,
Brüder, Schwestern, alle, alle!

O, daß wir mit Fiebeshänden
Unsere heißen Sinnen kühlten,
Daß wir Kraft durch Freude fänden,
Daß wir Glück durch Güte kühlten,
Daß wir heilige Flamme schürten,
Bis voll Blut und Licht die Halle,
Bis wir tief im Herzen spürten:
Brüder — Schwestern — alle — alle!

Franz Lüdke.

Bankgouverneure unter sich

Mitten in die Festlichkeiten der Olympischen Spiele fällt die Nachricht, der neuernannte Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeysrie, habe dem Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsführer Dr. Schacht einen Besuch abgestattet. Mag es sich bei dem Berliner Aufenthalt Labeysries auch um erster Linie um einen Höflichkeitsakt handeln, der dokumentieren soll, die neue französische Regierung begünstige in gleicher Weise wie ihre Vorgängerinnen die Zusammenarbeit der Notenbankleiter, so darf doch gemutmaßt werden, daß die stattgehabte Unterredung über den Rahmen der Etikette hinausging. Es ist zu einer ebenso offenen Aussprache gekommen, wie sie schon seit Jahren auf den Tagungen der B.3.3. zum Nutzen der Beteiligten stattfindet.

Schon die Tatsache, daß Dr. Schacht noch in diesem Monat seinen Gegenbesuch in Aussicht stellt, zeigt deutlich, wie sehr beide Männer voneinander befriedigt waren, und wie reinigend, wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiete, die Aussprache gewirkt haben muß. Eine Fülle von Problemen steht auf der Tagesordnung. Die Bank von Frankreich hat einen Umbau an Haupt und Gliedern durchgemacht, indem sie von dem neuen Kabinett weitgehend in den Dienst der Wirtschaftspolitik gestellt wurde. Drei Fragenkomplexe sind es, die von der Regierung Léon Blum besonders herausgestellt wurden: die „Demokratisierung“ der Bank, ihr organisatorischer Aufbau und die Erweiterung ihres Wirkungsbereiches. Es handelt sich dabei keineswegs nur um technische Dinge, vielmehr greifen die neuen Gesetze tief in die Struktur des Noteninstitutes ein. In Zukunft überwiegt der staatliche Einfluß in der Leitung derart, daß die jeweilige Regierung der Zentralbank ihren Willen aufzuzwingen vermag.

Für Dr. Schacht ist es von größter Wichtigkeit zu wissen, wie dieses Instrument vom dem neuen Kabinett gehandhabt werden soll, denn schließlich besteht eine Verbundenheit zwischen allen Nationen, und sehnsüchtige Experimente in Paris müssen früher oder später auch in Berlin, Madrid, Rom und selbst in London gewisse Rückwirkungen ausüben. Je tiefer also das Verständnis der einzelnen Notenbankleiter für das französische Experiment ist, um so stärker können sie es unterstützen, und um so größer kann der Erfolg sein. Da es sich in Frankreich um Experimente à la Roosevelt handelt, ist eine genaue Kenntnis der Pläne und Absichten des Pariser Kollegen für Dr. Schacht von außerordentlicher Wichtigkeit.

Man weiß, daß das Kabinett Léon Blum an der Stabilisierung der Weltwährung am stärksten interessiert ist, denn der Ausbau Frankreichs soll ja mit Hilfe der Ausfuhr der Gold- und Notenhorte erfolgen. Gelingt es durch Regelung der politischen und wirtschaftlichen Fragen, die de facto-Stabilisierung von Pfund, Dollar, Franken und den anderen Währungen zu verwirklichen, dann würde man der Kapitalflucht automatisch den Boden entziehen, und die Pariser Regierung wäre alsdann in der Lage, ihr Programm schneller, als man z. B. annehmen darf, in die Tat umzusetzen. Aber nicht nur Währungsfragen interessieren gegenwärtig, denn wer sie lösen will, kommt an den handelspolitischen Komplexen nicht vorbei. Es ist keineswegs so, als gehöre die Krise der Vergangenheit an oder nähere sich ihrem Ende; die Wirklichkeit spricht eine ganz andere Sprache. Fast drei Wochen dauert z. B. in Spanien der vernichtende Bürgerkrieg. Eine Bilanz der Schäden läßt sich einweilen noch gar nicht aufstellen, da man nicht annähernd weiß, was noch alles der Vernichtung anheimfällt. Aber eins steht schon unumstößlich fest: Die Zerstörungen am Wirtschaftskörper werden noch lange, sehr lange an Spanien nagen. Hier lodert also ein neuer Krisenherd, dessen Gefährlichkeit niemand unterschätzen darf.

Ein anderer zeigt sich in Polen. Polen war bekanntlich gezwungen, die Devisenzwangsbewirtschaftung einzuführen, um den Notstand zu überbrücken. Eine Folge davon ist eine dauernde Schrumpfung seines Außenhandels. Der Versuch, sich durch Drosselung der Importe Luft zu schaffen, mußte naturgemäß einen Rückgang der Ausfuhr im Gefolge haben. Im Juni z. B. sind die Bezüge Polens aus dem Auslande um 14,9 Mill. Zloty auf 62 (i. B. 81,2) Mill. Zloty gesunken, gleichzeitig fiel die Ausfuhr um 8,5 Mill. Zloty auf 70,4 (i. B. 85,2) Mill. Zloty. Dadurch ist zwar der Exportüberschuß von 4 Mill. Zloty (im Mai) auf 8,4 Mill. Zloty (im Juni) gestiegen, aber das Land hat kaum einen Nutzen davon, weil es der Schwierigkeiten nur Herr werden kann, wenn es das Problem der Arbeitslosigkeit mit Hilfe verlässlicher geschäftlicher Tätigkeit mildert bzw. meistert. Nun gehört aber Polen zu denjenigen Staaten, die auf den Außenhandel ange-

wiesen sind, weil jeder Versuch zur Arbeitsbeschaffung über verstärkte Rohstoff- und Fertigwareneinfuhren führt. Ein solches Ziel läßt sich entweder nur durch Auslandskredite erreichen — die schwer oder gar nicht zu haben sind — oder durch eine Steigerung der Ausfuhr. Schon diese kurzen Ueberlegungen zeigen, daß Polen ohne fremde Hilfe aus seinen Schwierigkeiten überhaupt nicht herauskommt.

Damit ist der Kreis der akuten Krisenherde noch bei weitem nicht geschlossen. Die beiden genannten Beispiele mögen genügen, um anzudeuten, welche Aufgaben es zu lösen gilt, wenn die führenden Politiker der Welt demnächst daran gehen werden, die Dinge anzupacken, um Europa und damit allen anderen Staaten den wirklichen Frieden, den der Versailles Vertrag nicht gebracht hat, wiederzugeben. Neben allen anderen Fragen, die

ihrer Lösung harren, sei an das deutsche, italienische und japanische Rohstoffproblem erinnert; ferner haben alle Nationen eine unendliche Last mit sich zu schleppen, die durch das Aufräumen entstanden ist. Sie müssen ins Riesengroße wachsen, wenn das Rüstungsfieber sich noch verstärkte. — Man sieht: Dr. Schacht und Labeysrie fehlt es an Beratungsstoff nicht, und man darf hoffen, daß die Aussprachen mit dazu beitragen werden, der Welt die Befriedung zu geben. Gewiß hat die Rüstungskonjunktur in der Welt eine bessere wirtschaftliche Atmosphäre geschaffen und ihr etwaiges Abbremsen könnte manche Sorgen hervorrufen. Auf der anderen Seite steht zu erwarten, daß mit der Herstellung eines wahren Friedens die natürlichen Heilkräfte der Wirtschaft in Aktion treten und damit einer gesunden Konjunktur den Weg ebnen.

„Vie chère!“

Von Axel Schmidt.

Aus Frankreich kommen Meldungen von der Wahrscheinlichkeit einer Kreditinflation. Der Finanzminister Auriol hat zwar den unerschütterlichen Willen betont, keine Abwertung vorzunehmen, viele Finanzleute aber sind der Ansicht, daß die Abwertung zwangsläufig kommen werde. Selbst der Staatsminister Faure hat kürzlich zugegeben, daß man sich vor dem „Bankrott“ in acht nehmen müsse, wenn die von der Regierung aufgelegte Anleihe „wegen der feindlichen Haltung einiger Banken und der Großindustrie“ nicht zustande käme. Dann fuhr der französische Minister fort:

„Wenn ein Staat in finanzieller Hinsicht in Gefahr gerät, dann muß die Klasse der Reichen die größte Anstrengung machen. Weigert sie sich, läßt sie sich sogar zu Manövern hinreißen, um das Werk des Wiederaufbaus zu sabotieren, dann kommt ihre Haltung einem Hochverrat gleich, und muß als solcher behandelt werden.“

Diese Worte klingen nicht allzu hoffnungsvoll. Es ist daher nicht erstaunlich, daß schon in der französischen Presse von der Möglichkeit des Sturzes des Kabinetts Blum gesprochen wird. So meint z. B. Buré, der nicht zu den unbedingten Gegnern der Volksfront gehört, im „Ordre“, daß die französische Ministerkrise im Oktober ausbrechen werde, und zwar aus „wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Gründen“. Auch der altbewährte Finanzmann und Politiker Caillaux prophezeit den Zusammenbruch der Regierung der Volksfront. Er schrieb in der Zeitschrift „Le capital“:

„Alle Gesetze, die bereits verabschiedet sind, die noch beraten werden, oder sich noch im Stadium der Vorbereitung befinden, besitzen ein gemeinsames Merkmal. Die Zahl der Angestellten des Staates wird durch sie stark vermehrt. Tritt nicht so etwas, wie ein revolutionärer Umbruch ein, so kann man sagen, daß Frankreich dem Schicksal des Römischen Reiches entgegengeht. Auch das Römische Reich ging durch die Aufblähung seines Beamtenkörpers zugrunde. Die Zahl der Beamten, so schrieb Mactancius, war so groß, wie die der Widlen im Sommer. Der Historiker Mommsen teilt uns mit, daß zum Unterhalt der Legionen von Beamten über alle Maßen viel Bronzegeld geprägt werden mußte. Metallene Wsignaten — so nennt es Mommsen. Wir sagen: Inflation warf das Wirtschaftsgebäude Roms zu Boden.“

Auch in Frankreich benötigt die Regierung gewaltige Summen. Um die Staatswirtschaft in Gang zu halten, streckte die Bank von Frankreich 10 Milliarden vor. Dieses Geld zu erhalten, war für die Regierung Blum nicht leicht. Der Finanzminister Auriol sah sich genötigt, die bisherige Leitung der Bank von Frankreich, die vor einem solchen Vorschuh nichts wissen wollte, zu pensionieren und ein geübteres Direktorium an deren Stelle zu setzen. Mit diesen 10 Milliarden Franken wird das Kabinett Blum freilich nicht weit kommen, denn die Eisenbahnen allein brauchen fünf Milliarden Franken, das neue Getreideamt verlangt zur Hochhaltung der landwirtschaftlichen Preise 3 Milliarden. Die übrigen Mehrausgaben durch die soziale Gesetzgebung, die Erhöhung der Gehälter und die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie werden im ganzen auf 30 Milliarden geschätzt. Es ist somit mehr als zweifelhaft, ob der „unerbittliche Wille“ des französischen Finanzministers, keine Abwertung des Franken vorzunehmen, auf die Dauer durchführbar sein wird.

Die verderbliche Schrumpfung des französischen Außenhandels macht immer weitere Fortschritte. Die statistischen Zahlen für den Juni sind die niedrigsten, die seit 1921 veröffentlicht wurden. Nicht weniger bedenklich ist es, daß die Zahl der Arbeitslosen von Woche zu Woche steigt, obgleich die vierzigstündige Woche zur Bekämpfung der Arbeits-

losigkeit eingeführt wurde. In der Praxis freilich sieht es mit der vierzigstündigen Woche anders aus. Vielfach nämlich sind die Arbeitgeber dazu übergegangen, die Fabriken an einem Tage der Woche zu schließen, um nicht weitere Arbeiter einstellen zu müssen. Meistlich versuchen die Arbeitgeber das Ziel des bezahlten Arbeitsurlaubs zu umgehen. Anstelle die Arbeiter abwechselnd in Urlaub zu schicken unter Aufrechterhaltung des Betriebes durch Einstellung weiterer Arbeiter, wird vielfach der ganze Betrieb auf 14 Tage geschlossen und die gesamte Arbeiterschaft gleichzeitig in den Urlaub geschickt. Die Regierung Blum scheint nicht mit dem ausgesprochenen Individualismus des französischen Arbeitgebers gerechnet zu haben. Diese ererbte Lebensauffassung widersetzt sich jeder Normalisierung oder Rationalisierung. Der französische Arbeitgeber bleibt Individualist, wie es seine Vorfahren gewesen.

Der ehemalige Finanzminister Germain Martin, der freilich zu den lebhaftesten Gegnern des Regime Blum gehört, vertritt in der „Journée industrielle“ die Ansicht, daß die meisten kleinen und mittleren Betriebe

in zwei bis drei Monaten endgültig würden schließen müssen. Der französischen Großindustrie stehen freilich andere Hilfsmittel zur Verfügung. Diese scheint jetzt den Kampf mit der Volksfront aufnehmen zu wollen. Die in Frankreich sehr mächtigen Handelskammern haben einen „Nationalen Ausschuß der Industrie und des Handels“ gegründet, der eine Liste von Forderungen — die Franzosen nennen es ein „Hefi“ (cahier) aufstellen soll. Die Volksfront hatte von Anfang an anerkannt, daß die französische Großindustrie, ihr vornehmlichster Gegner sei. Sie hatte bei dem Wahlkampf die zugkräftige Losung ausgegeben: „Kampf gegen die 200 reichen Familien, die Frankreich regieren“. Jetzt, nachdem die Männer der Volksfront an das Ruder gekommen sind, erkennen sie, daß sie ohne den Kapitalismus doch nicht auskommen können. Der alte Revolutionär Trotski hatte recht, als er kurz nach der Uebernahme der Macht durch die Volksfront erklärte, die Regierung Blum werde entweder die große Umwälzung machen müssen oder untergehen.

Die größte Schwierigkeit für die Regierung Blum — so meint man — wird die beginnende Teuerung darstellen. Der französische Kleinrentner pflegt sich über nichts so zu erregen, als wenn das tägliche Leben teurer wird und er mit seiner kleinen Rente nicht auskommen kann. Nun aber beginnen die Preise für die Lebensmittel in Frankreich zu steigen. In der Provinzpresse wird kein Thema so oft abgewandelt, wie das von „vie chère“, dem teuren Leben. Die Regierung versucht zwar das Anziehen der Preise zu bekämpfen, aber am Erfolg wird allgemein gezweifelt. Dann aber werden nicht nur die Kleinrentner, sondern erst recht die Arbeiter erkennen, daß die Erhöhung der Löhne nicht mit der Teuerung Schritt gehalten hat. Die Popularität der Regierung geht nirgendwo so durch den Magen, wie in Frankreich. Wird in Frankreich der Lebensunterhalt teurer, so hört die Sympathie für die Regierung auf. Burés Annahme von einer Ministerkrise im Oktober könnte nicht allzu weit von der Wirklichkeit entfernt sein und eine Wahlparole gegen die Männer der Volksfront, die das vie chère geschaffen, wäre nicht wenig zugkräftig.

Tagung für auslanddeutsche Sippenkunde in Stuttgart

Bedeutung und Ziel

D.A.Z. Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart hat seine diesjährige Jahrestagung unter den Leitgedanken der auslanddeutschen Sippenkunde gestellt. Zum ersten Male werden deutsche Sippenforscher aus allen Teilen der Erde zusammenkommen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und daraus neue Anregungen zu gewinnen.

Die auslanddeutschen Sippenkunde ist noch jung. Bis vor kurzem war ja auch in Deutschland selbst Familienforschung eine Sache der persönlichen Liebhaberei, wenn nicht eines materiellen Interesses. Heute ist die Frage nach den Vorfahren, nach dem Werdegang der eigenen Sippe für uns etwas Selbstverständliches geworden. Aber ebenso, wie unser ganzes Denken, sobald es auf den wahren Begriff des Volkes zurückgeht, von selbst über die Staatsgrenzen hinweg zu den Volksgenossen in aller Welt führt, so konnte auch die Sippenforschung nicht an diesen Grenzen halt machen. Immer wieder traf man ja in der Reihe der zurückliegenden Generationen auf Familienglieder, die ihre Heimat verlassen hatten und in die Welt hinausgezogen waren. Diesen oft gerissenen Fäden nachzuprüfen, sie freizulegen, neu zu knüpfen und zu lebendigem Bewußtsein zu bringen, ist die Aufgabe der auslanddeutschen Sippenkunde.

Dieser Forschung von innen nach außen, vom Hauptstamm der Familie zu den ausgewanderten Zweigen, kommt die Arbeit der auslanddeutschen Forscher selbst entgegen, wie etwa durch einen Berg von zwei Seiten aus Stollen vorgetrieben werden, die einander in der Mitte treffen sollen. Das neu erwachte oder gesteigerte Volksbewußtsein in allen auslanddeutschen Volksgruppen nach dem Kriege und vor allem nach dem Umbruch im Reich ließ immer stärker den Wunsch entstehen, die blutsmäßigen Grundlagen der Zusammengehörigkeit freizulegen. So erhebt sich für die auslanddeutschen Volksgenossen eindringlich die Frage nach dem Woher, die Frage nach den Ahnen und ihrer alten Heimat. Auch hier ist es nicht leicht, die abgerissenen und oft ganz verlorenen Fäden wieder zu finden, es bedarf erstens der Forschung, aus mündlicher und schriftlicher Ueberlieferung, Auswandererverzeichnissen und Kirchenbüchern die richtigen Wege zu finden. Daß aber diese Arbeit nicht müßig ist, beweist neben vielen anderen wertvollen Ergebnissen die Tatsache, daß in immer steigendem Maße seit Jahrzehnten getrennte Zweige einer Familie durch Briefwechsel und persönlichen Besuch wieder in Verbindung kommen. Und damit erhält die Einbeziehung der auslanddeutschen Volksgenossen in die Volksgemeinschaft eine ganz persönliche Grundlage, die jedes Fremdein zwischen den Deutschen drinnen und draußen schwinden lassen wird.

Die Tagung für auslanddeutsche Sippenkunde, die das Deutsche Ausland-Institut am 24. und 25. August in Stuttgart abhält, wird nun zum ersten Male die Forscher aus dem In- und Ausland zusammenführen; die Arbeit des einzelnen wird sich auf dem Hintergrund des Gesamtwerkes deutlicher abheben und in ihrer Zielsetzung ihre genauere Bestimmung erhalten. Um bei dem angeführten Bilde zu bleiben: es wird eine Verständigung der Pioniere sein zu dem Zweck, die Arbeit so aufeinander auszurichten, daß die beiden Stollen von hüben und drüben aufeinandertreffen und nicht etwa sich in ein Gewirr von Einzelgängen auflösen.

Der Inhalt dieser Tagung ist auf dieses Ziel abgestimmt. Die Vorträge der zahlreichen Forscher sind zum Teil Berichte aus der Arbeit des einzelnen, zum Teil zusammenfassende Darlegungen grundsätzlicher Natur. Die gleichzeitig erscheinende sippenkundliche Zeitschrift wird einen Gesamtquerschnitt durch den heutigen Stand der Forschung geben und zugleich praktische Hinweise für alle, die an der auslanddeutschen Sippenforschung mitarbeiten wollen. Denn die Tagung soll nicht eine Veranstaltung nur für Fachgelehrte sein, sondern der praktischen Einzelarbeit und ihrer Zusammenfassung dienen. Die „Hauptstelle für auslanddeutsche Sippenkunde“ am Deutschen Ausland-Institut endlich wird mit der Durchführung dieser Tagung, mit den Unterlagen, die sie für die Arbeit zur Verfügung stellen kann, und mit ihren Einrichtungen zur Verarbeitung neu herangezogenen Materials unter Beweis stellen, daß sie befähigt ist, als zentrale Planungsstelle auslanddeutscher Sippenforschung die Fäden der Einzelarbeit in ihrer Hand zu vereinigen und zu wechselseitigem Gewinn fruchtbringend auszurichten.

Mehr Deutschunterricht in Australien?

Das von der Universität Queensland in Australien herausgegebene Handbuch der öffentlichen Prüfungen beschäftigt sich auch mit dem deutschsprachigen Unterricht. Dieser wurde nach dem Kriege an den australischen Schulen so gut wie ganz eingestellt. Der Wunsch nach Kenntnis der deutschen Sprache ist aber von den Studierenden bestimmter Wissenschaften, insbesondere der Naturwissenschaft sehr lebhaft geäußert worden, da ohne sie das Eindringen in bestimmte Wissenschaftsgebiete und Lehrmittel ausgeschlossen ist. Aus dieser Erkenntnis heraus erwachte den australischen Unterrichtsbehörden die Pflicht, für eine gründliche Kenntnis der deutschen Sprache zu sorgen.

Aberschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengeseuche pro Wort 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe
vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Es
lobt, Kleinanzeigen zu lesen!

**Trommel-
Hackelmaschinen,
Schrotmühlen**
Original
„Krupp“ „Stille“ usw.
auch in gebrauchtem,
garantiert betriebstüchtigem
Zustand!

**Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft**
Spóldz. z ogr. odp.
Poznań

Brillen u. Aemmer
kauft man gut u. billig.
Optisches Fachgeschäft
Opto-Orlicki,
Poznań, św. Marcin 63.

Prima
Tonschalen
für Strippen in allen
Größen,
Baumaterialien
preiswert.
G. Sufi, Gniezno,
Witkowska 12, Tel. 79
Zementwarenfabrik

**Lederwaren,
Damen- Handtaschen
Schirme**
billigste Preise.
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
gegenüber Hotel Britania

Schlafzimmer
sowie sämtliche andere Ge-
genstände für Wohnungs-
einrichtungen kauft Du
immer am vorteilhaftesten
Jezuicka 10,
jezt Swietoflowska,
Dom Okazyjnego Kupna

700
auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergeteile.
„Autosklad“
Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Tel. 46-74.

**Für Ferien
und
Reise**



empfehle
in großer Auswahl

Badetrikots
für Damen, Herren
und Kinder.
Bademäntel
Badehücher
Strandhosen
Frotteehandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art

J. Schubert
Poznań
nur
Stary Rynek 76
— Notes Haus —
gegenüber d. Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem“

Um Zeitkümer zu ver-
meiden bitte ich, meine
Kundschaft genau auf
meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.

10 gebrauchte
Gijenträger
370×12×6 cm,
40 gebrauchte
Kanalisationsrohre
glasiert, 110×17 cm,
gebr. Mikrostop.
Schmidte, Szwarczadz.
Fassadenputz
„Terrana“ liefert,
wo nicht vertreten,
direkt das
„Terrana“-Werk
**E. Werner
Oborniki**
Telefon 43.

Veder,
Kamelhaar, Balata u. Hanf-
Leibriemen
Gummi, Spiral- u. Hanf-
Schläuche, Klingerrplatten,
Flanschen und Manloch-
dichtungen.
Stoppbuchsenpadungen,
Fugwolle, Maschinöle,
Wagenfette empfiehlt
SKLADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Technische Artikel
Poznań.
Meje Marcinkowskiego 20.



Fahrräder
in bester Ausführung
billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

**Celon-
Lampenschirme**
preiswert.
**Pracownia
Abazurów**
L. Ross,
Św. Marcin 27.
(Hof geradeaus).

**Billigste
Bezugsquelle!
Bürsten**
Pinzel, Seilerwaren,
Kokosmatten, eigener
Fabrikation, darum billigt
empfehlen
Fr. Pertek,
Poznań, Dąbrowska 16.
Einkauf und Umtausch
von Koshaar.



Roman Krajewski
Holz-
eigene Holzbearbeitung
Poznań, Czajca 4,
am Hymel Willecki,
Tel. 69-13, empfiehlt
Bauholz, Tischlerholz, Bau-
materialien, große Auswahl
von Felgen, Abfuhr zur
Gebrauchsstelle.
Billigste Preise.

**Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Auto-
Wagen-
Staufer-
Fette**
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-
artikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Sämtliche
Möbel
neu und gebrauchte am
billigsten
Poznań, Woźna 16.



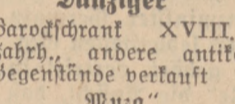
Friseurbehalte
Haar-
spangen
15—30 gr.
Nollen-
spangen
60—90 gr.
Haarweller, Kart. 30 gr,
Haarweller, Dg. 2.40 zł,
Wasserwellentamm 2.50,
Dndulationshauben 4.—,
Schleier 0.60 bis 1.20 zł,
Haarreste 25 gr, Brenn-
eisen 40 gr, Dndulier-
scheren 1.— zł, Brenn-
lampen 1.90 zł
St. Wenzli
Poznań
M. Marcinkowskiego 19.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana
Szyman-
skiego 1
Hofl. L. Tr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme
von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.



Danziger
Barockschrank XVIII,
Jahrb., andere antike
Gegenstände verkauft
„Ruza“
ul. Rzeczpospolitej.
Tel. 3608. Tel 3608

„Belze“
Sämtliche Belzmoder-
nierungen sowie Repara-
turen werden jetzt aus-
geführt
50% billiger.
Große Auswahl in fer-
tigen Belzen u. Felgen
stets auf Lager.
Jagz, Poznań,
M. Marcinkowskiego 21

Schirme

Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Sommersprossen
gelbe Flecke,
Sonnenbrand usw.
beseitigt unter Garantie
Axela-Crème
Dose zł 2.—
Axela-Seife
zł 1.—
J. Gadebusch
Poznań, Nowa 7.

Blüthner
Konzertflügel, fast neu, zu
verkaufen oder umzutauschen
Sw. Marcin 22, Hof.

Schrebergärten
Wyspiańskiego, Ecke Dąb-
rowska, wegen Umzug,
billig zu verkaufen.
Gartenansicht 6—7 Uhr.

Automobile
Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger
Markenfabrikate
und frische Ware
sowie jegliches
Autozubehör u.
Ersatzteile, kauft
man am preiswer-
testen bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
ältestes u. größtes Automobil-
Spezialunternehmen Polens
Der Neuzeit ent-
sprechend einge-
richtete Repara-
turwerkstätte
Stets günstige Gelegenheits-
käufe in wenig gebrauchten
Wagen am Lager



Trauringe
Uhren — Standuhrwerte
empfehlen Firma
Jubiler
Jub. Rudolf Brante
früher Rajnowski
Poznań, św. Marcin 19
Ede Ratajczaka.
Gold und Uhrenreparaturen
billig und gut.
Kaufe Gold und Silber.



Kaufgesuche
Gatter
fahrbar oder stationär,
gesucht. Anzugeben:
Durchgang, Fabrikat,
Baujahr und Preis. An-
gebote an „Par“ unter
31.45.
Alavier
sofort zu kaufen gesucht.
Offert mit Preisangabe
unter 1711 a. d. Geschf. d.
dieser Zeitung.
Pensionen
Schüler(innen)
finden gute, liebevolle Auf-
nahme in der Nähe des
Below-Knothofischen Lyze-
ums, ul. Krasińskiego 4,
Wbg. 3.
Grundstücke
Villa
komfortable Einrichtung,
geeignet für Pensionat,
in Puszczykowo, ver-
kaufe sofort. Adresse zu
erfahren unter 1713 in
der Geschf. d. Zeitung.

**Sämtliche
Möbel**
neu und gebrauchte am
billigsten
Poznań, Woźna 16.

„Räder“
Haar-
spangen
15—30 gr.
Nollen-
spangen
60—90 gr.
Haarweller, Kart. 30 gr,
Haarweller, Dg. 2.40 zł,
Wasserwellentamm 2.50,
Dndulationshauben 4.—,
Schleier 0.60 bis 1.20 zł,
Haarreste 25 gr, Brenn-
eisen 40 gr, Dndulier-
scheren 1.— zł, Brenn-
lampen 1.90 zł
St. Wenzli
Poznań
M. Marcinkowskiego 19.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana
Szyman-
skiego 1
Hofl. L. Tr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme
von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Danziger
Barockschrank XVIII,
Jahrb., andere antike
Gegenstände verkauft
„Ruza“
ul. Rzeczpospolitej.
Tel. 3608. Tel 3608

„Belze“
Sämtliche Belzmoder-
nierungen sowie Repara-
turen werden jetzt aus-
geführt
50% billiger.
Große Auswahl in fer-
tigen Belzen u. Felgen
stets auf Lager.
Jagz, Poznań,
M. Marcinkowskiego 21

Schirme

Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Sommersprossen
gelbe Flecke,
Sonnenbrand usw.
beseitigt unter Garantie
Axela-Crème
Dose zł 2.—
Axela-Seife
zł 1.—
J. Gadebusch
Poznań, Nowa 7.

Blüthner
Konzertflügel, fast neu, zu
verkaufen oder umzutauschen
Sw. Marcin 22, Hof.

Schrebergärten
Wyspiańskiego, Ecke Dąb-
rowska, wegen Umzug,
billig zu verkaufen.
Gartenansicht 6—7 Uhr.

Automobile
Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger
Markenfabrikate
und frische Ware
sowie jegliches
Autozubehör u.
Ersatzteile, kauft
man am preiswer-
testen bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
ältestes u. größtes Automobil-
Spezialunternehmen Polens
Der Neuzeit ent-
sprechend einge-
richtete Repara-
turwerkstätte
Stets günstige Gelegenheits-
käufe in wenig gebrauchten
Wagen am Lager

Kaufgesuche
Gatter
fahrbar oder stationär,
gesucht. Anzugeben:
Durchgang, Fabrikat,
Baujahr und Preis. An-
gebote an „Par“ unter
31.45.
Alavier
sofort zu kaufen gesucht.
Offert mit Preisangabe
unter 1711 a. d. Geschf. d.
dieser Zeitung.
Pensionen
Schüler(innen)
finden gute, liebevolle Auf-
nahme in der Nähe des
Below-Knothofischen Lyze-
ums, ul. Krasińskiego 4,
Wbg. 3.
Grundstücke
Villa
komfortable Einrichtung,
geeignet für Pensionat,
in Puszczykowo, ver-
kaufe sofort. Adresse zu
erfahren unter 1713 in
der Geschf. d. Zeitung.

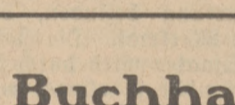
**Sämtliche
Möbel**
neu und gebrauchte am
billigsten
Poznań, Woźna 16.

„Räder“
Haar-
spangen
15—30 gr.
Nollen-
spangen
60—90 gr.
Haarweller, Kart. 30 gr,
Haarweller, Dg. 2.40 zł,
Wasserwellentamm 2.50,
Dndulationshauben 4.—,
Schleier 0.60 bis 1.20 zł,
Haarreste 25 gr, Brenn-
eisen 40 gr, Dndulier-
scheren 1.— zł, Brenn-
lampen 1.90 zł
St. Wenzli
Poznań
M. Marcinkowskiego 19.

Bruno Sass
Goldschmiedemeister
Romana
Szyman-
skiego 1
Hofl. L. Tr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.
Trauringe
Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme
von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Danziger
Barockschrank XVIII,
Jahrb., andere antike
Gegenstände verkauft
„Ruza“
ul. Rzeczpospolitej.
Tel. 3608. Tel 3608

„Belze“
Sämtliche Belzmoder-
nierungen sowie Repara-
turen werden jetzt aus-
geführt
50% billiger.
Große Auswahl in fer-
tigen Belzen u. Felgen
stets auf Lager.
Jagz, Poznań,
M. Marcinkowskiego 21

Schirme

Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Sommersprossen
gelbe Flecke,
Sonnenbrand usw.
beseitigt unter Garantie
Axela-Crème
Dose zł 2.—
Axela-Seife
zł 1.—
J. Gadebusch
Poznań, Nowa 7.

Blüthner
Konzertflügel, fast neu, zu
verkaufen oder umzutauschen
Sw. Marcin 22, Hof.

Schrebergärten
Wyspiańskiego, Ecke Dąb-
rowska, wegen Umzug,
billig zu verkaufen.
Gartenansicht 6—7 Uhr.

Automobile
Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger
Markenfabrikate
und frische Ware
sowie jegliches
Autozubehör u.
Ersatzteile, kauft
man am preiswer-
testen bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
ältestes u. größtes Automobil-
Spezialunternehmen Polens
Der Neuzeit ent-
sprechend einge-
richtete Repara-
turwerkstätte
Stets günstige Gelegenheits-
käufe in wenig gebrauchten
Wagen am Lager

Möbl. Zimmer
Nähe Schloß sucht berufss-
mäßiger Deutscher, Off. unt.
1721 a. d. Geschf. d. Ztg.

Belrat
Belze
junge, lebenswürdige,
hübsche, katholische Dame
möchte sympathischen, gut
aussehenden 28-jährigen Ge-
schäftsmann in Dauerstel-
lung, Polen, zwecks Heirat
kennenlernen? Freundsliche
Off. erbeten unter 1717 an
d. Geschf. d. Ztg. Diskre-
tion zugesichert.

Tiermarkt
**Junge, reinrassige
Pointer**
Mutter goldene Medaille,
eine Hündin, 2 Hunde, Alter
4 Monate, Preis 40 zł hat
abzug. v. Lehmann Rittsche
Płowiec, pow. Srem.

**Echter
Bernhardiner**
8 Wochen alt, billigst ab-
zugeben.
Meje Marcinkowskiego 27
Parterre rechts, Wohn. 8

Wanzenausgabung
Einzige wirksame Me-
thode. Töte Ratten,
Schwaben,
Amicus, Poznań,
Kynel Lazarzki 4, W. 4.

Leppiche
Kleim repariert
Tabernacki
Kreta 24. Tel. 2356.

**Gebamme
Nowalewska**
Lakowa 14
Kat und Hilfe bei Geburt
und in allen Fällen.

Madarelli
bekannte Wahrsagerin
sagt die Zukunft aus
Brahminen — Karten —
Ziffern — Hand.
Poznań, Podgórna 13,
Wohnung 10 Front.

Gelegenheitskauf
für Installateure, Teile für
Gas, Wasser und andere
Gegenstände, Werkzeuge
Popińskiego 11, w. 21

Grundstück
Drogerie, Photo- u. Kolo-
nialwarengeschäft, alter Be-
sitzer, an zahlungsfähigen
Käufer zu verkaufen. Off.
unt. 1579 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

„Schurps“
brauner Dackelhund ver-
loren. Abzugeben gegen
Belohnung.
ul. Sul. Koszaka 1, W. 4.

Unterricht
Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
beginnen 2. September.
Kantaka 1.

Offene Stellen
Teilhaber
Kaufmann, welcher die
Färberei und chemische
Waschanstalt später über-
nimmt, sucht
P. Kerger, Wągrowiec,
Begr. 1850.

**Wolldecken 34.— zł, Seiden-
decken 24.— zł, Watten-
decken 9.50 zł.**
Bettfedern, Gänse von
3.— zł. Enten 1.50 zł,
Rissen 5.50 zł, Oberbetten
28.— zł, Unterbetten 22.50 zł

**„Emkap“
M. Mielcarek,**
Poznań
ul. Wrocławzka 30
Größte Bettfedern-
reinigung-Anstalt.

Stellengesuche
Strebsamer, ehrlicher
Gärtner
24 J. alt, sucht Stellung
in ordentlichem Betrieb.
Besize Kenntnisse in
Topfpflanzen, Schnitt-
blumen sowie Gemüse-
aufzucht. Offerten unt.
1715 a. d. Geschf. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
Gut möbl. Zimmer
in bester Lage, mit Zen-
tralheizung, sofort oder
später zu vermieten.
Sasna 14, Wohnung 7.

Verschledenes
Londyńska
Rafzalarzka
empfehlen seinen werten
Gästen einen gemütlichen
Abend mit Dancin g.
Karaffe ab 2.— Błoty.

Belze
modernisiert, repariert
Kärzcherei Pietrzak,
Pietarn 22, Telefon 3844.

28 Kaffeehaus 28
Meje Marcinkowskiego 28
empfehlen seinen Gästen
einen gemütlichen Aufent-
halt. Solide Bedienung.
Radiotonzert.

Achtung!
Geht Ihre UHR nicht zuverlässig?
 So kommen
Sie bitte im
Vertrauen
zu mir und
Sie sind
endlich zufrieden gestellt
Albert Stephan
Poznań,
Półwiejska 10, I. Treppe
(Halldorfstrasse am Petriplatz.)
Uhren, Gold- und Silberwaren
Trauringe sehr preiswert und reel

Wanzenausgabung
Einzige wirksame Me-
thode. Töte Ratten,
Schwaben,
Amicus, Poznań,
Kynel Lazarzki 4, W. 4.

Leppiche
Kleim repariert
Tabernacki
Kreta 24. Tel. 2356.

**Gebamme
Nowalewska**
Lakowa 14
Kat und Hilfe bei Geburt
und in allen Fällen.

Madarelli
bekannte Wahrsagerin
sagt die Zukunft aus
Brahminen — Karten —
Ziffern — Hand.
Poznań, Podgórna 13,
Wohnung 10 Front.

Gelegenheitskauf
für Installateure, Teile für
Gas, Wasser und andere
Gegenstände, Werkzeuge
Popińskiego 11, w. 21

Grundstück
Drogerie, Photo- u. Kolo-
nialwarengeschäft, alter Be-
sitzer, an zahlungsfähigen
Käufer zu verkaufen. Off.
unt. 1579 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

„Schurps“
brauner Dackelhund ver-
loren. Abzugeben gegen
Belohnung.
ul. Sul. Koszaka 1, W. 4.

Unterricht
Stenographie
und Schreibmaschinenkurse
beginnen 2. September.
Kantaka 1.

Offene Stellen
Teilhaber
Kaufmann, welcher die
Färberei und chemische
Waschanstalt später über-
nimmt, sucht
P. Kerger, Wągrowiec,
Begr. 1850.

**Wolldecken 34.— zł, Seiden-
decken 24.— zł, Watten-
decken 9.50 zł.**
Bettfedern, Gänse von
3.— zł. Enten 1.50 zł,
Rissen 5.50 zł, Oberbetten
28.— zł, Unterbetten 22.50 zł

**„Emkap“
M. Mielcarek,**
Poznań
ul. Wrocławzka 30
Größte Bettfedern-
reinigung-Anstalt.

Stellengesuche
Strebsamer, ehrlicher
Gärtner
24 J. alt, sucht Stellung
in ordentlichem Betrieb.
Besize Kenntnisse in
Topfpflanzen, Schnitt-
blumen sowie Gemüse-
aufzucht. Offerten unt.
1715 a. d. Geschf. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
Gut möbl. Zimmer
in bester Lage, mit Zen-
tralheizung, sofort oder
später zu vermieten.
Sasna 14, Wohnung 7.



**Gartenmöbel
Liegestühle**
Sprzet Domowy
sw. Marcin 9/10.

Zeitschriften
für die Frau!
Hella
Mode — Roman — Film
Sport — Haushalt
Beyers Monatsblatt
für
Handarbeit
und Wäsche
Die schöne Wohnung
Beyers
**Deutsche
Moden-Zeitung**
Beyers
Modenblatt
Beyers
Mode für Alle
Beyers
Die neue Linie
Vobachs
Mode u. Wäsche
Vobachs
Neue Moden
Die ersten Herbst-
Neuheiten
Praktische
**Damen- und
Kinder-Mode**
Vobachs Zeitschrift
für Handarbeiten
Frauen - Fleiss
Vobachs
Mode und Heim
Vobachs
Kindergarderobe
Vobachs
Modenzeitung
fürs deutsche Haus
Vobachs
**III. Wäsche- und
Handarbeitszeitung**
Vobachs
Frauenzeitung
Der Bazar
Elegante Mode
G. Lyons
Modenschau
III. Monatszeitschrift
für Heim u. Gesellschaft
Ullstein
**Das Blatt
der Hausfrau**
Scherl's
Silberspiegel
Scherl's
Gartenlaube
u. andere Zeitschriften
stets vorrätig
Kosmos
Sp. z o. o.
Buchhandlung
Poznań,
Aleja Marsz. Piłsudskiego 26
(Vorderhaus)

Zeitschriften
für die Frau!
Hella
Mode — Roman — Film
Sport — Haushalt
Beyers Monatsblatt
für
Handarbeit
und Wäsche
Die schöne Wohnung
Beyers
**Deutsche
Moden-Zeitung**
Beyers
Modenblatt
Beyers
Mode für Alle
Beyers
Die neue Linie
Vobachs
Mode u. Wäsche
Vobachs
Neue Moden
Die ersten Herbst-
Neuheiten
Praktische
**Damen- und
Kinder-Mode**
Vobachs Zeitschrift
für Handarbeiten
Frauen - Fleiss
Vobachs
Mode und Heim
Vobachs
Kindergarderobe
Vobachs
Modenzeitung
fürs deutsche Haus
Vobachs
**III. Wäsche- und
Handarbeitszeitung**
Vobachs
Frauenzeitung
Der Bazar
Elegante Mode
G. Lyons
Modenschau
III. Monatszeitschrift
für Heim u. Gesellschaft
Ullstein
**Das Blatt
der Hausfrau**
Scherl's
Silberspiegel
Scherl's
Gartenlaube
u. andere Zeitschriften
stets vorrätig
Kosmos
Sp. z o. o.
Buchhandlung
Poznań,
Aleja Marsz. Piłsudskiego 26
(Vorderhaus)

Zeitschriften
für die Frau!
Hella
Mode — Roman — Film
Sport — Haushalt
Beyers Monatsblatt
für
Handarbeit
und Wäsche
Die schöne Wohnung
Beyers
**Deutsche
Moden-Zeitung**
Beyers
Modenblatt
Beyers
Mode für Alle
Beyers
Die neue Linie
Vobachs
Mode u. Wäsche
Vobachs
Neue Moden
Die ersten Herbst-
Neuheiten
Praktische
**Damen- und
Kinder-Mode**
Vobachs Zeitschrift
für Handarbeiten
Frauen - Fleiss
Vobachs
Mode und Heim
Vobachs
Kindergarderobe
Vobachs
Modenzeitung
fürs deutsche Haus
Vobachs
**III. Wäsche- und
Handarbeitszeitung**
Vobachs
Frauenzeitung
Der Bazar
Elegante Mode
G. Lyons
Modenschau
III. Monatszeitschrift
für Heim u. Gesellschaft
Ullstein
**Das Blatt
der Hausfrau**
Scherl's
Silberspiegel
Scherl's
Gartenlaube
u. andere Zeitschriften
stets vorrätig
Kosmos
Sp. z o. o.
Buchhandlung
Poznań,
Aleja Marsz. Piłsudskiego 26
(Vorderhaus)

Zeitschriften
für die Frau!
Hella
Mode — Roman

Letzter Weg der Olympia-Flamme

Nun hat das Feuer Olympias seine letzte Stätte erreicht. Von der Höhe der Bismarckwarte flammte es über das Land, über die Hügel der Müggelberge, über die weite Fläche des Sees, grüßt von der Höhe die Jugend der Welt.

Gestern nachmittag wurde die Fackel in einem fast vierzig Kilometer langen Lauf durch Berlin getragen. Nach der Feier vor dem Berliner Rathaus wanderte sie durch den Osten Berlins. Die Straßen waren schwarz von Menschen, die sich an den Seilen drängten, eine dichte Autokolonne fuhr hinter den Läufern her. Die Berliner Jungen hatten einen neuen Sport erfunden: immer wieder sah man sie an den Straßenrändern sich vergeblich mühen, die Fackeln der abgelassenen Läufer auszulöschen. Sie warfen sie in einen mitgebrachten Eimer Wasser, steckten sie in den Sand, aber die Flamme fraß sich durch — so leicht sind diese Magnesiumfackeln nicht zu löschen. Jeder wollte eine haben, jeder wollte sie als Andenken mitnehmen, um später einmal erzählen zu können: dieser Handgriff trug das Feuer, das die Herzen der Hunderttausende entzündete.

Die Menschen bereiteten den Fackelläufern, die immer zu dreien liefen, überall einen freudigen Empfang. In den Müggelbergen gab es eine wahre Wälderwanderung. Die lebende Kette reichte hinauf bis zur Bismarckwarte. Dort waren die Formationen angetreten, auf

den Treppen standen die Jungen und Mädchen, ein leuchtendes Viereck weißer Blusen und brauner Uniformen. Ein Musikzug musizierte. In der Mitte, vor dem großen Eingang zum Turm selbst, stand die flache, goldene Schale bereit, von dem letzten Fackelträger entzündet zu werden.

Die Fanfaren ertönten zum ersten Olympiaruf und kurz darauf kündeten die Heil-Rufe, die schnell näher kamen, heranrollten wie eine Sturmwohle, die Fackel an. Kurz vor 4 Uhr lief der letzte Fackelträger der riesigen Kette Olympia-Berlin ein. Kreisleiter Schüler hielt eine Ansprache und grüßte das Feuer, das nun im Osten Berlins, aus der Höhe herab, leuchtet wird. Bezirksbürgermeister Mathow grüßte die Welt in diesem feierlichen Augenblick: Die

Olympische Flamme mahne die Jugend aller Nationen, nicht nur auf der Kampfbahn des Sports, sondern auch im friedlichen Wettbewerb Kameradschaft und guten Willen zu zeigen. Das Feuer werde nun auf der Bismarckwarte lodern, bis die Kämpfe zu Ende seien. Es könnte keine würdigere Stätte für dieses Feuer des Friedens geben als die Bismarckwarte, wo die völkische Bewegung seit 1919 ihr Sommerfeuer entzündete, wo die Bewegung später seit Jahr und Tag ihre Sonnenwenden feierte. Mit einem Siegesheil auf den Führer schloß Bezirksbürgermeister Mathow seine Ansprache, die Lieder der Nation verklangen, die Fanfaren der Hitler-Jugend kündeten das Aufflammen des Feuers auf dem Turm an, in Grünau fiel der Startschuß — das Signal war gegeben, und der Kampf begann.

vor, daß rund 5000 Funkberichte in 28 verschiedenen Sprachen in 51 Länder gegeben werden. Präsident Dreßler-Androsch wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Rundfunk zu den praktischen Trägern und Gestaltern der Olympischen Feste gehöre. Aus den hier gewonnenen Erfahrungen werde sich die Möglichkeit zu weiterer internationaler Zusammenarbeit auch über das Gebiet des Sports hinaus ergeben, und so werde erleichtert aus dem Rundfunk ein Instrument des Friedens werden. Dem Empfang ging eine Zusammenkunft und ein mehrstündiger Gedankenaustausch aller in Berlin weilenden Rundfunksprecher voran.

Indiens Hockeyspieler ganz groß in Form

Im Olympischen Hockeyspielerturnier standen sich am Freitagnachmittag die Mannschaften von Indien und USA gegenüber. Schon der Spielbeginn zeigte, daß die Inder diesen Kampf nicht sonderlich ernst zu nehmen schienen. Zunächst fiel lange Zeit kein Tor, da immer wieder ein Stoß oder ein Bein der Amerikaner dazwischenkam. Drei schöne Einzelgänge von Jassa (zwei) und Dhyani Chand (eins) brachten dann doch drei Tore für die Inder. Auch in der zweiten Hälfte strengten sich die Inder nicht sonderlich an. Bis 10 Minuten vor Schluß blieb es sogar bei dem Halbzeitstand von 3:0. Dann aber wollten es die indischen Stürmer doch „wissen“, und kurz hintereinander fielen noch vier schöne Tore. Mit 7:0 mußte sich also USA geschlagen bekennen.

Argentinien erkämpft Goldmedaille

Große Menschenmassen strömten zu dem Entscheidungsspiel um die Goldene und Silberne Olympiamedaille im Polo nach dem Meisfeld. Es war kaum noch irgendwo ein freies Plätzchen zu sehen. Die beiden Mannschaften traten in der gleichen Besetzung an, in der sie bisher gekämpft haben.

Argentinien gewann das Spiel, das für die Goldene Medaille die Entscheidung brachte, mit 11:0 Toren gegen England. Es war ein Ausgang, den man eigentlich nicht erwartet hatte, nachdem die Engländer die Mexikaner am ersten Spieltage ziemlich überlegen geschlagen hatten, aber es war ein einwandfreier Sieg der Argentinier. Als der Ball zum ersten Spiel eingeworfen wurde, gingen die Argentinier bereits in der ersten Minute mit einem Tor in Front. Siebenmal acht Minuten wurde im ganzen gespielt, und es ging in einem Tempo, wie man es wohl sehr selten irgendwo erlebt hat. Der zweite Spielabschnitt sah schon die Argentinier mit 2:0 durch ein vorzügliches Durchspiel in Front. Sie erweiterten im dritten Abschnitt ihren Vorsprung auf 4:0. In diesem Abschnitt setzten dann die üblichen Sprechchöre ein, die stetig in den Ruf ausklangen „Ra-Ra-Ra-Argentinien“.

Der vierte Abschnitt änderte nichts an der Stellung der beiden Mannschaften. Im fünften gingen die Argentinier aufs Ganze. Das sechste, siebente, achte Tor fiel in kurzer Reihenfolge. Die Engländer verteidigten sich nach Möglichkeit, aber gegen das unerhörte schöne Zusammenspiel der Argentinier waren sie nicht imstande, sich durchzusetzen. Es muß auch gesagt werden, daß die englische Verteidigung manchmal zu sehr in Front war, so daß, wenn die Argentinier durchbrachen, keine Rückendeckung vorhanden war. 9:0 stand der sechste Abschnitt, und im entscheidenden siebenten Abschnitt konnten die Engländer auch nicht einmal das Ehrentor erzielen, als ihnen ein Freischlag zur Verfügung stand, der allerdings kurz am Tor vorbeiging.

Die Argentinier haben in einer so überzeugenden Weise gesiegt, daß man sie als die augenblicklich besten Spieler der Welt ansehen muß. In den englischen Klubs mögen vielleicht noch einige hervorragende Spieler, die ein sogenanntes höheres Handicap haben, d. h. in der Welttrangliste höher stehen, vorhanden sein, aber sie waren nicht anwesend, und damit hat Argentinien seinen zweiten Olympischen Polosieg davongetragen.

Um den dritten Platz werden Mexiko und Ungarn zu kämpfen haben.

Drei deutsche Weltbestleistungen anerkannt

Auf der am Donnerstag im Hotel „Russischer Hof“ abgehaltenen Olympischen Tagung des internationalen Frauensportverbandes (F. S. F. Z.) wurden drei deutsche Weltbestleistungen anerkannt, und zwar die Weltbestleistungen im beidarmigen Speerwerfen mit 62,43 Meter von Lisa Gelius (München), im Diskuswerfen mit 48,31 von Gisela Mauermeier (München) und in der 4mal 100-Meter-Staffel mit 46,5 Sekunden, aufgestellt von der deutschen Nationalstaffel (Albus, Krauß, Dollinger und Winkels) in Köln.

Olympisches Wasserballturnier

8. August
Belgien-Uruguay, Großbritannien-Malta, Island-Schweiz, Schweden-Österreich, Holland-USA, Jugoslawien-Ungarn, Deutschland-Frankreich, Tschechoslowakei-Japan.

- 9. August
Ungarn-Malta, USA-Uruguay, Frankreich-Japan, Österreich-Schweiz, Deutschland-Tschechoslowakei, Großbritannien-Jugoslawien, Schweden-Island, Belgien-Holland.
- 10. August
Uruguay-Holland, Belgien-USA, Jugoslawien-Malta, Deutschland-Japan, Ungarn-Großbritannien, Frankreich-Tschechoslowakei, Schweden-Schweiz, Österreich-Island.



Die Siegerinnen im Florettfechten. Im Florettfechten für Frauen siegten: Ellen Preis - Österreich (Bronzene), Helene Mayer - Deutschland (Silberne) und Schacherer - Uel - Ungarn (Goldene Medaille).

Neue Medaille der deutschen Schützen

Auch am zweiten Tage des Olympischen Schießwettbewerbs in Wannsee errang ein deutscher Teilnehmer eine Medaille. Allerdings reichte es diesmal nicht für die Goldene, denn mit dem Weltmeister im Scheibenschießen, Torsten Ullman-Schweden, war ein Teilnehmer im Wettbewerb, gegen dessen überlegenes Können unser Erich Krempel nicht aufkam. Ullman errang die Goldmedaille mit der Rekordleistung von 544 Ringen vor Erich Krempel-Deutschland mit 544 Ringen und Charles des Jamonnières-Frankreich mit 540 Ringen.

Der Schwede hatte unter den 60 Schüssen, die stehend freihändig auf die Zehnringscheibe auf 50 Meter Entfernung abzugeben waren, 22 Zehner, 36 Neuner, eine Acht und eine Sieben. Für das Schießen benutzte der Schwede eine deutsche Waffe und deutsche Munition. Der Deutsche Erich Krempel hat sich in der letzten Zeit außerordentlich verbessert und berechtigt, da er erst 22 Jahre ist, zu guten Hoffnungen. Der zweite deutsche Olympiaschütze Paul Wehner hatte mit 525 die gleiche Ringzahl wie Amundsen-Norwegen und Jotter-Ungarn. Emil Martin-Deutschland wurde hinter dem Belgier Lafortune (524 Ringe), dem Chilenen Müller (521 Ringe) und seinem Landsmann Lalanno (520 Ringe) mit 519 Ringen Zehnter.

Wenn der Hürdenläufer Zahnschmerzen hat...

Das Geheimnis des Hauses Hanau — Sportärzte betreuen die Olympia-Kämpfer — Täglich etwa 30 Behandlungen
Von Paul Grabisch

Man weiß, an wie kleinen und unscheinbaren Dingen und Zufälligkeiten oft ein sportlicher Rekord hängt. Ein paar Sandkörner im Schuh, eine Mücke, die ins Auge fliegt, ein (bei Sportlern allerdings seltener) kleiner Schnupfen, der über Nacht kommt — und aus ist es mit dem Rekord, der schon so greifbar nahe schien. Dinge, die einen Menschen im Alltag kaum stören oder ihm gar nicht zum Bewußtsein kommen, genügen, um die Leistungsfähigkeit eines Sportlers ganz bedeutend herabzusetzen.

Im Olympischen Dorf in Berlin steht das Haus Hanau. Ein schmales, schönes Haus, wie alle die anderen im Olympischen Dorf, aber in ihm wohnen keine aktiven Sportler, sondern Sportärzte, die sich mit Leidenschaft und tiefster Sachkenntnis der Aufgabe widmen, für die Gesundheit der deutschen und all der ausländischen Olympiakämpfer zu sorgen, die keine eigenen Ärzte mitgebracht haben.

Der Internationale Kongreß der Sportärzte, der gerade in Berlin zu Ende ging, hat ja mit seinen vielen interessanten und richtunggebenden Vorträgen bewiesen, daß der „Sportarzt“ nicht nur seine klar erwiessene Daseinsberechtigung hat, sondern eine entscheidende Rolle in jedem modernen Sportland spielt.

Was geschieht nun, wenn der Hürdenläufer A. eines Morgens mit Zahnschmerzen aufwacht? Entsetzt wird ihn beschleichen, denn in zweimal vierundzwanzig Stunden muß er zum entscheidenden Wettkampf antreten und den Farben seines Landes Ehre machen. Mit Zahnschmerzen kann man aber nicht kämpfen, geschweige denn siegen. Volk hunger Erwartungen betritt Herr A. die Sprechstunde des Hauses Hanau und ehe er sich versteht, sitzt er im Untersuchungsstuhl

und muß den Mund aufmachen, wie wir alle beim Zahnarzt. Ein Sanitätsoffizier — denn die Ärzte im Hause Hanau sind fast ausschließlich Militärärzte — beugt sich über ihn und wenige Minuten später ist der Schaden erkannt, eine halbe Stunde darauf behoben. Der Hürdenläufer A. kann aufatmen und jogleich an sein Training zurückgehen.

Haus Hanau verfügt über die modernsten Behandlungs- und Untersuchungsinstrumente der Gegenwart, Infrarot- und Ultraviolettröhren, Glühlichtbänke, Röntgenapparate, Elektrotadiograph, Apparate für Kurzwellentherapie und was es dergleichen noch alles gibt.

Der Laie wird staunen, wenn er vernimmt, daß es im Hause Hanau alltäglich etwa 30 Behandlungen gibt. Aber keine Angst: es sind fast ausnahmslos ganz leichte Fälle, harmlose Trainingsverletzungen, leichte Erkältungen und andere geringfügige Schädigungen. Jedes scharfe Training kann die eine oder andere leichte Verletzung mit sich bringen, das liegt nun einmal in der Natur der Sache. Je schneller man sich mit der geringfügigsten Verletzung in sachkundige Behandlung begibt, um so geringer ist die Gefahr, für längere oder längere Zeit außer Gefecht gesetzt oder zumindest ein wenig gehandikapt zu sein; denn, wie schon erwähnt, bei sportlichen Höchstleistungen kann oft eine kleine Hautschramme zum Verhängnis werden.

Die Männer im Hause Hanau erfüllen also tagaus, tagein eine wichtige Aufgabe, und ihr Verdienst am Gelingen der Olympischen Spiele wird gewiß nicht groß genug einzuschätzen sein. Sie wachen über das wichtigste Gut, über das ein Olympiakämpfer überhaupt verfügt: über die Gesundheit.

Prachtvolles Wetter in Kiel

Heute ist nach vier Tagen schlechten Wetters prachtvolles sommerliches Wetter über Kiel und die Kieler Förde eingezogen, so daß das Hafengebäude mit den vielen Kriegsschiffen und Hunderten von Yachten sowie seiner Vielzahl von bunten Nationalflaggen einen einzigartigen Anblick bietet. Seit den ersten Vormittagsstunden ist Hochbetrieb in Kiel, und vor allem am Hindenburgufer. An den Landungsbrücken für die Zuschauerdampfer herrscht dichtes Gedränge, und man sieht keinen Dampfer, der bei der Abfahrt in das Regattarevier nicht voll besetzt ist.

Die Kieler Kämpfe nähern sich dem Höhepunkt. Es wird schon eifrig diskutiert, wer für die Goldmedaillen in Frage kommen könnte. Andrang herrscht auch bei den an vielen Stellen ausgehängten Punkttabellen. Sind die Sonnabend-Rennen entschieden, dann werden die Boote noch an zwei Tagen starten; denn die Sportregel verlangt, daß sieben einwandfreie Wettfahrten gefegelt werden müssen. Der heute vormittag eingelaufene italienische Kreuzer „Gorizia“ und eine ägyptische Yacht haben das Hafengebäude noch mehr belebt. Der Fesselballon für die Filmleute Leni Riefenstahls schwebt wieder über der Förde, und Aufnahmen für den Olympia-Film zu machen.

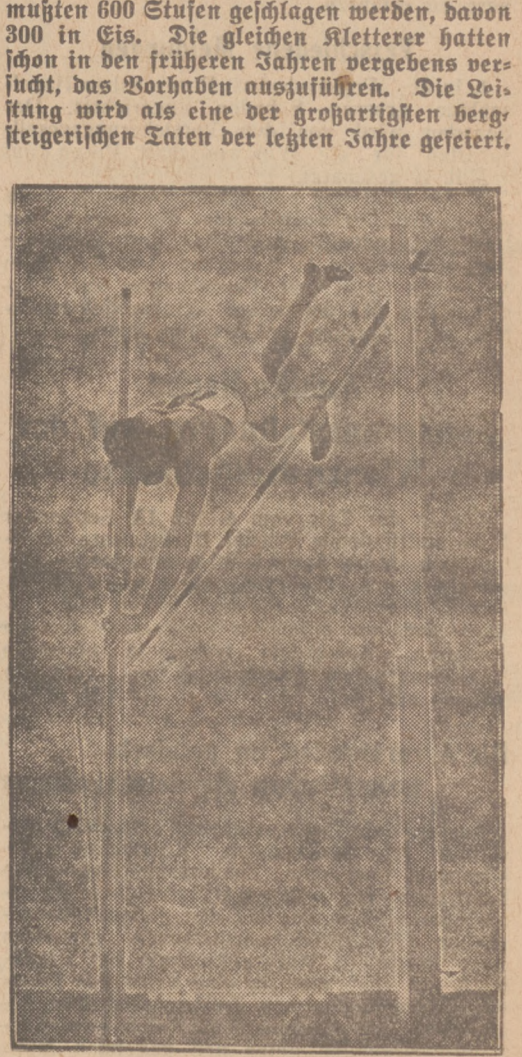
Beginn der Korbballspiele

Am gestrigen Freitag begannen die Korbball-Ausscheidungsspiele mit Überraschungen. So wurde Polen, obwohl es mit der Posener Mannschaft antrat, von den Italienern überraschend 44:28 geschlagen. Deutschland verlor gegen die Schweiz 18:25, Estland gewann gegen Frankreich 34:29, Chile gegen die Türkei 30:16, Mexiko gegen Belgien 32:9, Peru gegen Ägypten 35:22, Kanada gegen Brasilien 24:17, Japan gegen China 35:19, Lettland gegen Uruguay 20:17, Tschechoslowakei-Ungarn ohne Spiel, desgleichen USA. Die bestiegten Mannschaften kommen in die Trostrunde und dürfen am Turnier weiter teilnehmen, wenn sie ihr Trostspiel gewinnen.

Eine alpinistische Glanzleistung

Mailand, 8. August. Eine alpinistische Glanzleistung vollbrachten 4 Touristen aus dem Aostatal, die in einer Rekordzeit von weniger als 8 Stunden die stark vereiste 1500 Meter hohe Nordwestwand der Grivola erkletterten. Für diese erste Besteigung

mußten 600 Stufen geschlagen werden, davon 300 in Eis. Die gleichen Kletterer hatten schon in den früheren Jahren vergebens versucht, das Vorhaben auszuführen. Die Leistung wird als eine der großartigsten bergsteigerischen Taten der letzten Jahre gefeiert.



Olympia-Sieger im Stabhochsprung

In einem geradezu mörderischen Kampf wurde am Abend des Mittwoch im Scheinwerferlicht der Stabhochsprung um die Olympischen Medaillen entschieden. Sieger wurde der Amerikaner Carlisle Meadows, der mit 4,35 Meter einen neuen Olympischen Rekord aufstellte. Die beiden Japaner De und Nishida erzielten beide 4,25 Meter und verzichteten untereinander auf einen erneuten Stichtampf um die Silberne und Bronzene Medaille. Hier sieht man Meadows bei einem seiner großartigen Sprünge.

Verbilligte Reise aus Polen zur Ostmesse

Für Besucher der vom 23. bis 26. August in Königsberg stattfindenden 24. Deutschen Ostmesse aus Polen werden von den verschiedenen Verkehrseinrichtungen besondere Fahrpreismässigungen für die Reise gewährt. Die polnischen Staatsbahnen geben von jedem polnischen Bahnhof aus für die Hinfahrt nach Königsberg vom 20. bis 25. 8. und für die Rückfahrt von Königsberg vom 23. bis 29. 8. eine Ermässigung von 33%.

Verschiedene Meldungen

1. In der Wojewodschaft Posen haben Hagelschläge grossen Schaden angerichtet. Der Schaden wird von den Versicherungsgesellschaften für die Wojewodschaft Posen auf 1 Mill. z. geschätzt.

Ausländische Sonderausstellungen auf der Wiener Herbstmesse

Die in der Zeit vom 6. bis 13. September l. Js. stattfindende Wiener Herbstmesse zeichnet sich durch besonders internationale Beschickung aus. Die Regierungen von Britisch-Indien, Frankreich, Holland, Italien und Ungarn sind mit offiziellen Sonderausstellungen vertreten.

Die Agrarabreden im polnisch-französischen Handelsabkommen

Ausser dem sechsmonatigen Handelsprovisorium mit Zollabreden, Kontingentvereinbarungen und dem Zahlungsübereinkommen kam auch ein polnisch-französisches Agrarabkommen zustande, das den polnisch-französischen Agrarproduktenaustausch erweitert soll.

Vom polnischen Getreidemarkt

Die Getreideernte geht in Polen bereits dem Ende entgegen. Ueber die Hälfte des Sommerweizens und des Sommerhafers ist bereits eingebracht. Die Erträge in Sommergetreide sollen sich ungünstiger als erwartet darstellen.

Die Umsätze in Getreide neuer Ernte beginnen sich allmählich zu steigern, obwohl der grösste Teil der Landwirte mit dem Drusch noch nicht begonnen hat.

Die Situation an den polnischen Getreide- und Produktenbörsen ist im allgemeinen noch ruhig. Von einer absinkenden Preisrendung ist nirgends etwas zu merken, im Gegenteil, es macht sich durchweg eine festere Stimmung bemerkbar.

Die Getreidepreise zeigen in fast allen Ländern eine erneute Aufwärtsbewegung. Dafür sind zweierlei Gründe hauptsächlich massgebend. Der eine ist darin zu suchen, dass infolge der schlechten Ernte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Farmer mit neuem Getreide zurückhalten und dadurch die Weizenpreise steigen, zum anderen England nach wie vor als starker Käufer auftritt und sich scheinbar bedeutende Reserven schafft.

Steigende Schweineausfuhr Polens

Mit Rücksicht auf die Bedeutung, welche eine rentable Aufzucht von Schweinen gerade für den kleinbäuerlichen Besitz in Polen hat, beobachten die polnischen Landwirte mit besonderem Interesse den Ausbau der Baconindustrie und insbesondere die Entwicklung des Exports.

Die Preise für Baconschweine schwanken zwischen 70 und 80 z. je dz, wobei eine Prämie von 8 z. für Ware I. Klasse und von 4 z. für Ware II. Klasse hinzukommt. Bei der Feststellung des Grundpreises nimmt man die sogenannte englische Relation zur Grundlage.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Posen, 8. August. Auch diese Woche konnte die Börse ihr Aussehen kaum verändern. Die unverändert schwache Haltung der Kurse in Warschau gab auch bei uns den Ausschlag. Die Kurse waren fast bei allen Landschaftspapieren die der Vorwoche. Im übrigen waren die Umsätze gering anzusprechen, ein Zeichen dafür, dass sich die Interessierten nach wie vor grösste Zurückhaltung auferlegten.

Warschauer Börse

Warschau, 7. August

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war fester, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest-Anleihe I. Em. 62.75, 3proz. Prämien-Invest-Anleihe II. Em. 61.50, 3proz. Prämien-Invest-Anleihe III. Em. Serie 72-72.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 47.25-47.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 45.50, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 60, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 47-47.75, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II-VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II-III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank

für die Festigkeit ist ferner der Umstand, dass in den nördlichen Bezirken Polens, z. B. auch in Pommern, das Getreide in der Hauptsache noch auf den Feldern steht und infolge Regens bisher nicht eingebracht werden konnte.

Im ganzen lässt sich sagen, dass Weizen und Gerste gegenüber Roggen bessere Nachfrage hatten, während Hafer noch geschäftslos liegt.

Die Preisunterschiede sind dementsprechend zwischen Weizen und Roggen bedeutend und besonders zu beachten. Wenn auch unter Berücksichtigung der eben eingebrachten Ernte und im Vergleich zum Vorjahr die Preise zum Verkauf reizen, muss dennoch gesagt werden, dass die gesamte Lage unübersichtlich ist.

Die Qualität der Viktoriäerbsen scheint auch in anderen Ländern hinter derjenigen des Vorjahres zurückzustehen, so dass sich für alte Erbsen aus dem Auslande unter Preisbesserung etwas Nachfrage zeigt. Die Umsätze in neuen Erbsen sind unbedeutend, einmal wegen der Unmöglichkeit, infolge anderer Arbeiten jetzt Erbsen auf den Markt zu bringen. Zum zweiten erscheint den Landwirten die augenblickliche Preislage zu niedrig.

Am 4. August 1936 wurden in Posen für 100 kg je nach Qualität und Lage der Station notiert:

Table with 2 columns: Grain type and price range. Includes Weizen, Roggen, Futterhafer, Sommergerste, Senf, Viktoriäerbsen, Folgererbsen, Gelblupinen, Blaulupinen, Blaumohn, Wintertraps.

Die Baconfabriken wurden zu einem überkontingentmässigen Export angehalten. Durch Einführung dieses Grundsatzes nahm der polnische Schweineexport im Jahre 1935 um 120 000 Stück gegenüber dem Jahre 1934 zu.

im Auslande abgesetzt wurden.

Vom polnischen Lebensmittelmarkt

Am polnischen Lebensmittelmarkt ist in der letzten Zeit eine Preiserhöhung für Butter eingetreten. Es wurden für Butter I. Sorte im Grosshandel gezahlt: Warschau und Lodz 2.50, Lublin 2.40, Wilna und Grodno 2.35, Lida, Rowno, Luck, Kowel und Brest-Litowsk 2.30 z. je kg.

Die Käsepreise sind unverändert geblieben. Milch stieg im Warschauer Halb-grosshandel auf 20 gr je Liter an, während in der Provinz 16 gr je Liter notiert wurden.

Am polnischen Eiermarkt erzielte Qualitätsware im Halb-grosshandel bis 1.15 z. je kg. Für eine Kiste mit 24 Schock Inhalt werden für durchleuchtete Ware bis 70 z. gezahlt. In Lodz notierten Eier 70 bis 72 z. und in Lublin 65 bis 67 z. je Kiste.

Amtliche Devisenkurse

Table with 5 columns: City, 7.8 Geld, 7.8 Brief, 6.8 Geld, 6.8 Brief. Lists Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich, Montreal.

1 Gramm Feingold = 5.9244 z.

Danziger Devisenkurse

Table with 2 columns: City and exchange rate. Lists London, Berlin, Paris, Frankfurt, Brüssel, Amsterdam, Stockholm, Kopenhagen, Oslo, New York, Danzig.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. August. Tendenz: Aktien erholt, Renten behauptet. Zu Beginn der heutigen Börse konnte sich überwiegend eine freundliche Haltung durchsetzen. Namentlich waren die in den letzten Tagen stark gedrückten Werte gut erholt.

Märkte

Getreide, Posen, 8. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in z. frei Station Poznań

Large table listing various grain and commodity prices with columns for item name and price range. Includes Roggen, Weizen, Braugerste, Wintergerste, Sommergerste, Hafer, Standardhafer, Roggenmehl, Schrotmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Wintertraps, Leinsamen, Senf, Sonnenweisse, Peulchkan, Viktoriäerbsen, Folgererbsen, Blaulupinen, Gelblupinen, Serradella, Blauer Mohr, Rotkleie, Inkarntklee, Rotkleie (95-97%), Weissklee, Schwadanklee, Gelbklee entschält, Wundklee, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Weizenstroh lose, Weizenstroh gepresst, Roggenstroh lose, Roggenstroh gepresst, Haferstroh lose, Haferstroh gepresst, Gerstenstroh lose, Gerstenstroh gepresst, Heu lose, Heu gepresst, Netzeheu lose, Netzeheu gepresst.

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 3792.2 t; davon Roggen 1202, Weizen 852, Gerste 588, Hafer 90 t.

Getreide, Bromberg, 7. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg

Umsätze: Roggen 50 t zu 15-15.25. Richtpreise: neuer Roggen 14.75-15, Standardweizen 21-21.25, Einheitsgerste 17.50-18.50, Sammelgerste 17-17.25, Hafer 14.50-15, Roggenkleie 10.50-11, Weizenkleie rohe 10.75 bis 11.25, Weizenkleie mittel 9.50-10, Weizenkleie fein 10-10.50, Gerstenkleie 11.50-12.50, Raps 30-32, Rüben 32-34, Senf 28-30, Viktoriäerbsen 22-25, Folgererbsen 21-23, Blaulupinen 13-13.50, Gelblupinen 14.50-15.50, Kartoffelflocken 14-14.75, Leinkuchen 17 bis 17.50, Rapskuchen 13-13.50, Sonnenblumenkuchen 16-17, Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 2723 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 622, Weizen 466, Einheitsgerste 30, Sammelgerste 802, Hafer 61, Roggenmehl 71, Weizenmehl 137, Roggenkleie 187, Weizenkleie 75 t.

Getreide, Danzig, 7. August. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 130 Pfd. 22, Roggen 127 Pfd. 21.50-21.75, Roggen flau 15.60-16, Gerste feine, matt 19.50-20.50, dtomittel, lt. Muster 18.25-18.35, dto. 114/15 Pfd. 17.75, dto. 105/06 Pfd. 17.25, Hafer 15.50-16, Viktoriäerbsen 22-28, grüne Erbsen 22-26, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 21, Roggen 24, Gerste 42, Hafer 5, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 23.

Posener Butterpreise vom 8. August

(festgesetzt durch die Firmen: Molkereizentrale J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich) En gros: I. Qualität 2.50 II. Qualität 2.40, III. Qualität 2.30 z. pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 2.80 z. pro kg.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrus; für Lokales, Broten und Sport: Alexander Jurek; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Koate; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrus; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwanitz; Druck und Verlag: Concordia, G. m. b. H., Deutaria in wladawiczo, Künstele in Poznań, Josef Reig, Wladawiczo 3.

Personenkraftwagen Spezial- und Lastkraftwagen mit Diesel- und Benzinmotor



AUTO UNION
schon von 5 400 zł

AUDI
D. K. W.
HORCH
WANDERER
MOTORRADER D. K. W.
REPREZENTACJA SAMOCHODOW

BÜSSING NAG
von 12 600.— zł loco Poznań

AUTO-UNION
St. SIERSZYŃSKI - POZNAŃ, pl. Wolności 11, Tel. 1341.

2 Berliner Grundstücke
erstklassige Prachthäuser, in sehr guter Lage, im Westen gelegen, ca. 22 000 Rmk. und ca. 8 000 Rmk. Jahresmiete, mit einem Reinertrag zusammen von Rmk. 11 000 jährlich, bester Bauzustand — alles vermietet, — **seltene Gelegenheit**, — verkaufe mit Devisengenehmigung sehr preiswert. Anfragen unter „W. K. 372“ bef. Tow. Reklamy Miedzya, Katowice, Plac Marsz. Piłsudskiego 11.

Ideal u. Erika
die weltberühmten und erfolgreichsten deutschen Schreibmaschinen bietet an:
Skóra i S-ka Poznań
Al. Marcinkowskiego 28



Werben gibt Arbeit!

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12.

Geistige Fühlung u. geistliche Verbindung mit Deutschland!

Durch die große deutsche Zeitung:
LEIPZIGER NEUESTE NACHRICHTEN
Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg Nr. 19

Dekorationskissen
W. ZAK POZNAŃ
Wronecka 24
Oberbetten, Unterbetten, Kissen



Saison-Schluß-Verkauf!
Vom 10. bis 26. August.
Der Weg zu **Kużaj** bringt grosse Ersparnisse.

Bettvorlagen imit. Perser	1.90 zł
Bettvorlagen-Plüsch	10.80 zł
Brücken imit. Bouclé 200×100	9.60 zł
Teppiche imit. Bouclé 260×200	16.60 zł
Teppiche imit. Perser 200×140	16.30 zł
Teppiche imit. Perser 250×170	21.80 zł
Teppiche Bouclé 300×200	68.00 zł
Teppiche Bouclé 350×250	98.00 zł
Teppiche - Plüsch 300×200	93.00 zł
Teppiche - Plüsch 300×200	125.00 zł
Teppiche - Velour 300×200	140.00 zł
Teppiche - Handgeknüpft □	64.00 zł
Kokosläufer alle Farben	von 2.60 zł an
Möbelstoffe schöne Muster	von 1.90 zł an
Dekorationsstoffe hübsche Farben von	2.70 zł an
Kretons, Indanthren. — Niedrige Preise!	
Reste von Läufern u. Möbelstoffen — spottbillig.	
Grosse Auswahl aussortierter Teppiche, verschiedene Grössen — 1/2 Preise!	

Obwohl allgemeine Preissteigerung erteilen wir auf alle Artikel **12% Rabatt!**
Teppich-Zentrale
S. KUŻAJ
Poznań, Woźna 12.

Brandfackel Spanien
Vor 120 Jahren hat GOYA seine Bildserie „Die Schrecken des Krieges“ gemalt. Damals stand ganz Spanien zusammen gegen die Herrschaft Napoleons. Seitdem haben oftmals Bürgerkriege im Lande getobt; die Dynastien wechselten, zweimal wurde die Republik ausgerufen. Kaum je waren die Kämpfe so blutig und erbittert wie in diesem Sommer.
Der Weltspiegel, Berlin.

Don Francisco de Goya
Ein Leben unter Stierkämpfern und Königen
Von MANFRED SCHNEIDER
396 Seiten mit acht Tiefdrucktafeln
Geheftet zł 7.90
Leinen zł 11.35

„Wenn man dieses Buch zu lesen anfängt, so gerät man in einen Wirbelwind der tollsten, unglaublichsten und farbigsten Ereignisse.“

Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105, 6275.
Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Daunen
und
Bett-Federn
in grosser Auswahl. Gleichzeitig gebe ich meiner Kundschaft zur Kenntnis, dass ich eine chemische **Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt** — das Wunder der Technik aus Gera — eröffnet habe.
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. SCHUBERT
Poznań
jetzt nur **Stary Rynek 76**
Rotes Haus gegenüber d. Hauptwache neben der Apotheke „Pod Lwem“
Übernahme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.

Anzüge
für Herren und Knaben
Herren und Damenmäntel, Arbeitsanzüge
Blusen, Hosen, Sportblusen
Grosse Auswahl!
Ermässigte Preise!
St. Friede, Poznań
Kramarza 25a, Ede.

Landw. Beamter
32 J. alt, evgl., deutsche und polnische Sprache, genaue Buchführungskenntnisse, läng. Praxis, sucht Stellung. Off. unt. 1714 a. d. Gesch. d. Stg.

Hella
Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift bunt - billig - bildend mit allem, was das Herz einer Frau erfreut
für 35 gr.
bei der **Kosmos-Buchhandlg**
Poznań,
Al. Marszałka Piłsudskiego 25

Wohnhaus in Berlin
verkaufe, sichere Rente
Selbstinteressenten-Zuschriften erbeten unt. „**Interessant 1719**“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt billigst
L. Gasiorek
(früher Joh. Quedenfeld)
früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
Poznań-Wilda
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8.
Grosse Auswahl in fertigen Denkmälern.

Bäder, Kurorte
Bad Kudowa
bei Herz-, Nerven-, Nieren-, Rheuma- und Frauenleiden
Spezialbad bei Drüsen-Erkrankungen, insbes. Basedow
28 tägige Pauschakur 255.- RM., Vergütungskur 215.- RM.
Haustrinkturen mit der berühmten Euguenquelle (einzigartige Arsen-Eisenquelle) und der radioaktiven Gottholdquelle.
In eigener Regie: **Kurhotel Fürstenhof**
Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros!

In Bäder und Kurorten verlangt nur das **Posener Tageblatt.**

RADIUM BAD
Landeck
SCHLESSEN
Rheuma - Gicht - Ischias - Nerven - Frauen

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
 ulica Masztalarska 3a
 Telefon 2249, 2251, 3054
 Girokonto bei der Bank Polski
 Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
Poznań

Depositenkasse
 Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
 Telefon 2387

Devisenbank

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
 An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
 und Devisen, / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater,
Kommissionsrat

Richard Hirsch

im 90. Lebensjahre.

Rawicz

In stiller Trauer

Gertrud Ein; geb. Hirsch,
 Walter Hirsch, Brauereibesitzer,
 Else Hof; geb. Hirsch,
 Hortense Hirsch geb. Hoffmann.

Rawicz, Ostrow, Berlin, den 7. August 1936.

Trauerfeier findet in Rawicz am Dienstag, dem 11. August, 2.30 Uhr in der Kapelle
 des evangelischen Friedhofes aus statt

Damen-, Herren-, Kinder-
Schuhe
 große Auswahl, erstklas-
 sige Qualität am billig-
 sten bei
"ELKA"
 Poznań, sw. Marcin 62.

Vom 6. August ab habe ich meine Praxis von pl. Wolności 8
nach sw. Marcin 18 (Ecke Ratajczaka) verlegt

Dr. H. Danecki

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
 9-13 Telefon 52-71 15.30-18.30

Verreist

vom 8. bis 22. August
Zahnarzt Goritz
 Aleje Marcinkowskiego 28.

M. Feist, Juwelier

Poznań ul. 27 Grudnia 5. Gegr. 1910.

Feine Goldschmiede-Arbeiten
 Reparaturen und Neuarbeiten
 Trauringe - Uhren
 Gravierungen bei billigster Preisberechnung.

Neu eröffnet!

Rogożno (Wlkp.)
 wlk. Rynkowa 192

Herren- und Damenstoffe
 sowie Kurzwarengeschäft.

Schneider im Hause.

W. Bethke



Ihre neu anzuschaffende
 Schreibmaschine sollte
 nur die beste, deutsche

CONTINENTAL

PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA
 POZNAŃ, SER. MIELZYŃSKIEGO 21 TEL. 2341

Am 7. August d. Js. entschlief unser hochverehrter
Senior-Chef, Herr Kommissionsrat

Richard Hirsch

Rawicz

im gesegneten Alter von 90 Jahren.

Trauernd stehen wir an der Bahre unseres alten
 Herrn, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Ostrow, den 8. August 1936.

Die Angestellten der Firma
Browar Ostrowski Walter Hirsch
 Ostrow

Die Vorzüge tschechoslowakischer Qualitätswaren

Hochwertigkeit

Vielseitigkeit

Preiswertigkeit

KAUFEN SIE DAHER auf der
REICHENBERGER MUSTERMESSE
 16. bis 23. August 1936.

Allgemeine Mustermesse - 18 Warengruppen
 Textilmesse - Technische Messe usw.

Sonderausstellungen:

„Die Elektrizität als Licht-, Kraft- u.
 „Wärmequelle“ - „Gemeinschaftsaus-
 stellung des Bekleidungs-gewerbes“

Fahrpreismässigungen: in der C. S. R. bis
 100 km 33%, über 100 km 50%.

Einreise ohne ösl. Passvisum

Messelegitimationen erhältlich:

Poznań: Konsulat der Tschechoslowakischen Republik, ul. Słowackiego 59

Anzeigen

für alle Zeitungen durch
 die Anzeigen-Vermittlung

Kosmos Poznań
 Al. Marszalka Piłsudskiego 26.
 Tel. 6105 Tel. 6276

Violinunterricht

Bernhard Ehrenberg
 Poznań, Dąbrowskiego 26
 Sprechzeit: 10-11 und 4-6 Uhr

Ronditorei-Café

mit vollem Ausschank, kompletter Einrichtung in der Frei-
 stadt Danzig, aus famil. Gründen zu verkaufen. Inform.:
 Westfalewski, Gdynia, Skwer Kościuszki 19.

Suche zum 1. September oder 1. Okt. für 2 Kinder
 von 3 und 1 1/4 Jahren evgl. gebildetes

Kinderfräulein

mit guten Zeugnissen, evtl. Bild. Zuschriften mit Ge-
 haltsansprüchen an
 Frau A. Strebe, Rittergut Falęcín,
 Post Chelmża (Pomorze).

Deutscher Kaufmann

mit 15 000 zł. gute Kenntnisse u.
 Ausbildung, sucht Beteiligung
 mit leitender oder selbständiger Tä-
 tigkeit. Angebote nur von gutgehen-
 den, älteren Firmen unter 1704 an
 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gardinen-Spannung

sowie sämtliche
 Wäsche zum Waschen
 und Plätten zu
 niedrigsten Preisen
 erledigt

Hain

Gasiorowski 12.

Annahmestellen:

pl. Sapieżyński 1,
 im Hofe,
 ulica Szamarzew-
 skiego 1,
 ul. Marsz Focha 28.

Billa

mit schönem Garten, am
 Hauptbahnhof einer grö-
 ßeren Kreisstadt gelegen,
 ist umständehalber zu
 verkaufen. Angebote
 unter 1716 a. d. Geschäfts-
 dieser Zeitung.

Gardinen, Dekorationsmaterial, Teppiche, Läufer, Möbelbezüge

in jeder Größe und Auswahl sowie **sämtliche Zutaten**
 empfiehlt das grösste Unternehmen dieser Art in Polen

Michał Pieczyński, Poznań,

Detail Stary Rynek 44. Tel. 24-14. Engros

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen

in geschmackvoller, moderner Aufmachung.

Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,

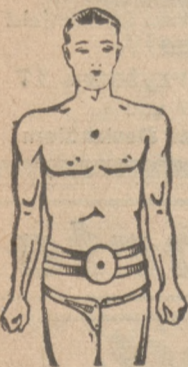
Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,

ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte

in Stein- und Offset-Druck. — Diplome

Concordia Sp. Akc. Poznań

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6276.



Bruchleidende!

Die neueste Erfindung eines
 Bruchbandes, das den größten
 Bruch aufhält und heilt und
 durch den Erfolg alle auslän-
 dischen Erfindungen überbietet.

Um Reisekosten zu ersparen,
 bitte das Maß des Hüften-
 umfanges und Größe des
 Bruches einzufenden.

Gebrauchsanweisung wird
 bei Zufendung beigelegt.

Fertige auch künstliche
 Hände, Füße, Korsetts, Schuhe
 und orthopädische Apparate
 jeglicher Art an.

P. NIEDZIELA, Poznań
 Aleje Marcinkowskiego 24. Telefon 38-79.

Fahrräder



kauft man am günstigsten
 bei

JANDY, Szkolna 3.

Eiserne Formen in ver-
 schiedenen Größen zur Her-
 stellung von landwirtschaftl.

Silos

verleiht und erteilt Aus-
 kunft über billigste
 Herstellungsweise

Otto Sawall

Baumeister
 Czarnków u. Notecia

Statten Sie Ihre

Töchter aus mit

Wäsche

Leinen

Aussteuern

aus dem
 Wäsche-u. Leinenhaus

J. Schubert

Poznań, Stary Rynek 76
 Rotes Haus
 gegenüber der Hauptwache
 neb. d. Apotheke „Pod Lwem“

Berliner Grundstück

kleine Wohnungen gegen Zahlung
 von Złoty 50.000. — durch uns

sehr preiswert zu verkaufen

Merkur Immobilien-Gesellschaft m. b. H.
 Berlin NW 7, Unter den Linden 56
 Tel.: A 1 Jäger 2031.